

Argumentationsintegrität (VII): Wie  
stabil sind die Standards der  
Argumentationsintegrität?

Margrit Schreier

unter Mitarbeit von Jochen Czermel

Bericht Nr. 48

August 1992

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245  
"Sprache und Situation"  
Heidelberg/Mannheim

Kontaktadresse: Psychologisches Institut  
der Universität Heidelberg  
Hauptstr. 47-51  
6900 Heidelberg

Diese Arbeit ist im Sonderforschungsbereich 245/Sprache und Situation der Universitäten Heidelberg und Mannheim entstanden und wurde auf seine Veranlassung unter Verwendung der ihm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu Verfügung gestellten Mittel gedruckt.

ISSN 0941-990X

## Inhaltsverzeichnis

1. Theoretischer Überblick und Zielsetzung.....	S. 1
1.1. Das Konstrukt der Argumentationsintegrität.....	S. 1
1.2. Empirisch-induktive Ermittlung von Standards der Argumentationsintegrität.....	S. 1
1.3. Problemperspektiven, Zielsetzungen, Hypothesen.....	S. 3
2. Aufbau und Durchführung der Untersuchung.....	S. 4
2.1. Aufbau.....	S. 4
2.2. Vorgehensweise und Durchführung.....	S. 8
3. Ergebnisse.....	S. 11
3.1. Merkmalszuordnung der Strategien.....	S. 12
3.2. Clusteranalytische Auswertung.....	S. 20
3.3. Vergleich der Unintegritätsbeurteilungen von Merk- malen und Standards.....	S. 30
3.4. Benennung der Strategiegruppen durch Vptn.....	S. 46
4. Diskussion.....	S. 50
4.1. Primäre Fragestellungen.....	S. 50
4.2. Stabilität der Ergebnisse der Erstuntersuchung.....	S. 52
Literatur.....	S. 60
Anhänge.....	S. 61
Anhang A: Strategiematerial.....	S. 63
Anhang B: Untersuchungsmaterial.....	S. 71
Anhang C: Clusterlösungen für die Einzelgruppen.....	S. 81

## Zusammenfassung

Mit dem Konstrukt der Argumentationsintegrität sollen ethische Kriterien zur Beurteilung von Argumentationsbeiträgen entwickelt werden; eine erste Untersuchung zur Beurteilung und Sortierung ethisch problematischer Argumentationsstrategien ergab 11 solcher Kriterien auf mittlerem Abstraktionsniveau im Sinne von 'Standards der Argumentationsintegrität'. Gegenstand der vorliegenden Untersuchung ist die Überprüfung der Stabilität dieser 11 Standards, wobei neben der generellen Replizierbarkeit des Standardsystems insbesondere die Frage von Interesse ist, ob die Sortierbedingung (A: gruppenweises Sortieren; B: gruppenweises Sortieren mit Begründung; C: Sortieren aller Strategien) sich auf das Ergebnis der Strategiensortierungen auswirkt. Zu diesem Zweck wurden die Vptn per Zufall den Sortierbedingungen zugeordnet; es wurden ihnen die bereits in der Erstuntersuchung verwendeten 35 Strategien zur Redlichkeitsbeurteilung und Sortierung nach Ähnlichkeit vorgelegt.

Eine clusteranalytische Auswertung der Sortierungen für die Gesamtstichprobe ergab zunächst eine weitgehende Bestätigung der Ergebnisse der Erstuntersuchung; von den 11 Standards konnte lediglich der Standard 'Feindlichkeit' nicht repliziert werden. Ein Ähnlichkeitsvergleich der Strategienklassifikationen in den drei Sortierbedingungen mittels Rand-Kriterium erbrachte Ähnlichkeiten zwischen den Partitionen von mindestens 0.89, so daß die Strategiensortierungen in den einzelnen Bedingungen als weitgehend vergleichbar gelten können; die Sortierbedingung wirkt sich somit nicht auf das Ergebnis der Ähnlichkeitsklassifikationen aus. Schließlich traten auch, wie bereits in der Erstuntersuchung, keine Geschlechtsunterschiede auf. Die 11 Standards können somit mit Ausnahme des 'Feindlichkeits'-Standards als stabile und weitgehend stichprobenunabhängige Binnendifferenzierung des Konstrukts der Argumentationsintegrität gelten.

## Abstract

The concept of 'argumentational integrity' is aimed at developing ethical criteria for evaluating contributions to argumentative discussions; a first study based on judging and sorting of unfair strategies yielded 11 such criteria on a middle level of abstraction in the sense of 'standards of fair argumentation'. The main purpose of the present study is to test the stability of these 11 standards. In the first place this refers to whether it is possible to replicate the standards; in addition, it also concerns the question whether the sorting condition (A: sorting by groups; B: sorting by groups and explanation; C: simultaneous sorting of all strategies) has any effects on the results of the grouping of the strategies. Subjects were randomly distributed across the sorting conditions; they were presented with the same 35 strategies used in the first study and asked to evaluate these according to fairness and to sort them according to similarity.

Cluster analysis of the classifications of the strategies across all subjects largely confirmed the results of the first study; from among the 11 standards, only the standard 'expression of hostility' could not be replicated. A comparison of the classifications in the three sorting conditions by means of the Rand-criterion yielded similarity coefficients of at least 0.89; the partitions are thus sufficiently similar to warrant the conclusion that the sorting condition does not have an effect on the classification results. As in the first study, sex did not have any effect, either. The 11 standards, excepting 'expression of hostility', can thus count as a stable and largely sample-independent differentiation of the concept of argumentational integrity.

## 1. Theoretischer Überblick und Zielsetzung

### 1.1. Das Konstrukt der Argumentationsintegrität

Mit dem Konstrukt der Argumentationsintegrität sollen ethische Kriterien für die Beurteilung von Argumentationsbeiträgen entwickelt werden, d.h. Kriterien, die eine Beurteilung von Argumentationsbeiträgen - in alltagssprachlicher Formulierung - als 'redlich' oder 'unfair' erlauben. Auf generellster Ebene ist das Konstrukt als die Forderung an Argumentationsteilnehmer/innen definiert, solche Beiträge zu unterlassen, die die Argumentation bzw. die Erreichung einer (im idealtypischen Sinne) verallgemeinerbaren Lösung behindern<sup>1</sup>, wobei sich die Argumentationsteilnehmer/innen dieser Behinderung bewußt sein müssen (vgl. ausführlich Groeben, Schreier & Christmann 1990). Beiträge, die dieser Forderung zuwiderlaufen, gelten entsprechend als uninteger. Es wird angenommen, daß Teilnehmer/innen an Argumentationen das Konstrukt in Form subjektiver Wertstandards abbilden, die erst im (vermeintlichen) Verletzungsfall salient werden, dann jedoch zu Gefühlen der Enttäuschung und Empörung führen.

Diese generelle Formulierung des Konstrukts wurde in zwei Schritten weiter konkretisiert. In einem ersten theoretisch-deduktiven Schritt wurden unter Rückgriff auf die argumentationstheoretische Literatur vier sog. 'Merkmale (un-)integeren Argumentierens' formuliert. Es handelt sich dabei um solche Merkmale, die eine integere Argumentation gerade nicht aufweisen sollte, nämlich: I. (formale) Fehlerhaftigkeit, II. Unaufrichtigkeit, III. inhaltliche Ungerechtigkeit, IV. formale (interaktionale) Ungerechtigkeit (vgl. Groeben et al. 1990). In einem zweiten empirisch-induktiven Schritt wurde eine Untersuchung zur Beurteilung und Sortierung von Argumentationsstrategien durchgeführt; diese Untersuchung stellt den Ausgangspunkt für die hier thematische Frage nach der Stabilität der Integritätsstandards dar und soll daher ausführlicher vorgestellt werden.

### 1.2. Empirisch-induktive Ermittlung von Standards der Argumentationsintegrität (Erstuntersuchung)

Primäres Ziel der Untersuchung zur Beurteilung und Sortierung von Argumentationsstrategien war es, die vier Konstruktmerkmale in Form von 'Standards integeren Argumentierens' auf mittlerem Abstraktionsniveau weiter zu spezifizieren. Für das Untersuchungsmaterial wurde auf die sog. gebrauchsrhetorische Literatur zurückgegriffen, die eine Vielzahl von Zusammenstellungen ethisch problematischer Argumentationsstrategien enthält (vgl. Schreier 1992). 35 solcher Strategien wurden ausge-

---

<sup>1</sup> Eine 'verallgemeinerbare Lösung' ist hier als Lösung definiert, die sowohl möglichst rational als auch möglichst kooperativ ist; 'Rationalität' und 'Kooperativität' sind dabei als Zieldimensionen eines präskriptiven Argumentationsbegriffs konzipiert (vgl. Groeben, Schreier & Christmann 1990, 12ff.).

wählt und einer Stichprobe von 90 Vptn (Versuchspartnern/innen) vorgelegt, die sich aus 30 Experten/innen, 30 Laien/innen mit Abitur und 30 Laien/innen ohne Abitur zusammensetzte, darunter 50 Frauen und 40 Männer. Als abhängige Variablen wurden erhoben: 1. Beurteilung des Ausmaßes, in dem die bewußte Anwendung der Strategie die Argumentation behindert (5-stufige Skala); 2. Zuordnung zu den vier Merkmalen der Argumentationsintegrität; 3. freies Sortieren der jeweils einem Merkmal zugeordneten Strategien nach Ähnlichkeit. Eine clusteranalytische Auswertung der Sortierungen nach dem average-linkage Verfahren ergab eine 11-Cluster-Lösung, die im folgenden (einschließlich Merkmalszuordnungen) in Form von 11 Standards der Argumentationsintegrität aufgeführt ist (vgl. Schreier 1992):

#### DIE STANDARDS DER ARGUMENTATIONSINTEGRITÄT

##### *I. fehlerhafte Argumente*

1. Stringenzverletzung: Unterlasse es, absichtlich in nicht stringenter Weise zu argumentieren.

Strategien: Umkehrschlüsse, Fehlschlüsse, danach-deshalb-Argumentation, Vermischen von Ursache und Gleichzeitigkeit

2. Begründungsverweigerung: Unterlasse es, deine Behauptungen absichtlich nicht oder nur unzureichend zu begründen.

Strategien: Allgemeinheitsverweis, bloßer Ähnlichkeitsverweis, reine Behauptungswiederholung, Präzedenzverweis

##### *II. unaufrichtige Argumentationsbeiträge*

3. Wahrheitsvorspiegelung: Unterlasse es, Behauptungen als objektiv wahr auszugeben, von denen du weißt, daß sie falsch oder nur subjektiv sind.

Strategien: eigene Sicht als gesicherte Tatsache darstellen, falsche Behauptungen aufstellen

4. Verantwortlichkeitsverschiebung: Unterlasse es, Verantwortlichkeiten absichtlich ungerechtfertigt in Abrede zu stellen, in Anspruch zu nehmen oder auch auf andere (Personen oder Instanzen) zu übertragen.

Strategien: Zuständigkeit abstreiten, Sündenböcke suchen, ungerechtfertigt Verdienste in Anspruch nehmen

5. Konsistenzvorspiegelung: Unterlasse es, absichtlich nicht oder nur scheinbar in Übereinstimmung mit deinen sonstigen (Sprech-)Handlungen zu argumentieren.

Strategien: Prinzipienverschiebung, Hintertürchen offenhalten

##### *III. inhaltlich ungerechte Argumente*

6. Sinnentstellung: Unterlasse es, fremde oder eigene Beiträge sowie Sachverhalte absichtlich sinnentstellend wiederzugeben.

Strategien: bewußtes Mißverstehen, Herunterspielen, Strohmänner aufbauen

7. Unerfüllbarkeit: Unterlasse es, und sei es auch nur leichtfertig, für solche (Handlungsauf-)Forderungen zu argumentieren, von denen du weißt, daß sie so nicht befolgt werden können.

Strategien: zwei sich wechselseitig ausschließende Forderungen aufstellen, Unerfüllbarkeit

8. Diskreditieren: Unterlasse es, andere Teilnehmer/innen absichtlich oder leichtfertig zu diskreditieren.

Strategien: persönlich werden, lächerlich machen, Absprechen der Argumentationsfähigkeit, moralische Redlichkeit anzweifeln, Entwertung der Selbstdefinition

#### *IV. ungerechte Interaktionen*

9. Feindlichkeit: Unterlasse es, deinen Gegner in der Sache absichtlich als persönlichen Feind zu behandeln.

Strategien: Einschnappen, Provozieren, Einschüchterungsversuche durch Grobheiten

10. Beteiligungsbehinderung: Unterlasse es, absichtlich in einer Weise zu interagieren, die das Mitwirken anderer Teilnehmer/innen an einer Klärung behindert.

Strategien: Unterbrechen, Monologisieren, gehäufte Verwendung von Fachausdrücken und Fremdwörtern

11. Abbruch: Unterlasse es, die Argumentation ungerechtfertigt abzubrechen.

Strategien: die strittige Frage als irrelevant darstellen, Rückzug auf scheinbar bereits Ausdiskutiertes

Unterschiede in den Sortierungen ergaben sich weder in Abhängigkeit vom Vorwissen und Bildungsstand, noch vom Geschlecht der Vptn (Prüfung durch Rand-Kriterium; vgl. Schreier 1992, Kap. 6.3.3.). Die 11 Cluster können somit als für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen gleichermaßen valide Standards integeren Argumentierens gelten, die die argumentationsbezogenen ethischen Wertvorstellungen dieser Gruppen wiedergeben; gleichzeitig erfüllen die Standards die angestrebte Funktion einer Spezifizierung der vier Merkmale (un-)integeren Argumentierens.

#### 1.3. Problemperspektiven, Zielsetzungen, Hypothesen

Allerdings sind die Untersuchungsergebnisse in Form der 11 Standards noch mit zwei methodischen Problemen behaftet.

Zum einen erfolgten die freien Sortierungen der Strategien jeweils pro Konstruktmerkmal, d.h. die Sortierungen wurden nicht für alle Strategien im Vergleich vorgenommen, sondern nur für jeweils diejenigen Strategien, die die Vptn zuvor demselben Konstruktmerkmal zugeordnet hatten. Diese Vorgehensweise wurde vor allem gewählt, um einer etwaigen Überforderung der Vptn entgegenzuwirken; unter methodischer Perspektive ergibt sich daraus jedoch das Problem, daß die gruppenweise Sortierung sich möglicherweise auf die Zusammensetzung der Strategiencluster verzerrend auswirkt. Es ist daher nicht auszuschließen, daß bei einem freien Sortieren aller Strategien im Vergleich eine andere Gruppierung resultieren könnte.

Zum anderen basiert die Benennung der Strategien-Cluster als 'Standards' auf der Wahrnehmung von Ähnlichkeiten zwischen den jeweiligen Strategien aus der Sicht der Forscher/innen; ob die Versuchspartner/innen einen vergleichbaren Eindruck haben, wurde bisher nicht geprüft. Hier wäre es wünschenswert, Informationen darüber zu erheben,

warum die Vptn bestimmte Strategien zu Gruppen zusammengefaßt haben, und die Standardbenennungen gegebenenfalls entsprechend den Kognitionen der Vptn zu verändern.

Aus diesen Problemstellungen ergeben sich unmittelbar die primären Zielsetzungen der folgenden Untersuchung. Durch die Einführung zusätzlicher Sortierbedingungen soll zum einen überprüft werden, ob ein gleichzeitiges Sortieren aller 35 Strategien gegenüber einem Sortieren nach Konstruktmerkmalen zu anderen Ergebnissen führt; dabei nehmen wir an, daß die Sortierweise sich nicht auf die Strategigruppierung auswirkt. Weiterhin ist zu erheben, worin die Vptn die Ähnlichkeit derjenigen Strategien sehen, die sie jeweils zu Gruppen zusammenfassen; diese Ähnlichkeitsbenennungen sind mit den Standardbenennungen durch die Autoren/innen zu vergleichen. Durch diesen explorativen Schritt sollen die bisherigen Standardbenennungen gestützt bzw. gegebenenfalls optimiert werden.

Über diese beiden primären Zielsetzungen hinaus soll die folgende Untersuchung auch eine Stabilitätsprüfung der in der Erstuntersuchung gewonnenen Ergebnisse in bezug auf die abhängigen Variablen darstellen. Dabei geben für die abhängigen Variablen: 'Zuordnung von Strategien zu den Konstruktmerkmalen' und 'Gruppierung der Strategien nach Ähnlichkeit' die in Punkt 1.2. dargestellten Ergebnisse die Hypothesenrichtung an. Für die abhängige Variable 'Behinderungsrating' lautet die Hypothese, daß die mehrheitlich Merkmal I zugeordneten Strategien als am wenigsten, die Merkmal III zugeordneten Strategien als am stärksten uninteger beurteilt werden (vgl. Schreier 1992, Kap. 6.4.1.). Außerdem soll erneut überprüft werden, ob irgendwelche Geschlechtsunterschiede auftreten. Die Erstuntersuchung ergab lediglich einen Unterschied in der Merkmalszuordnung der Strategie 'Prinzipienverschiebung'; es wird zu testen sein, ob dieser Unterschied erneut auftritt. Allerdings handelt es sich bei der folgenden Untersuchung nicht durchwegs um eine Replikation der Erstuntersuchung, da zwischen den Stichproben der beiden Untersuchungen Überschneidungen bestehen (s.u. 2.2.1.); dennoch können die hier mitgeteilten Ergebnisse eine die Erstuntersuchung stützende bzw. infragestellende Funktion erfüllen.

## *2. Aufbau und Durchführung der Untersuchung*

### 2.1. Aufbau

#### 2.1.1. Design

Da es sich bei der vorliegenden Studie um eine Kontrolluntersuchung mit ergänzendem Charakter handelt, ist der Aufbau weitgehend mit dem der Erstuntersuchung (s. oben 1.2.) identisch. Über die Erstuntersuchung hinaus werden jedoch zu Kontrollzwecken drei Sortierbedingun-

gen (zur abhängigen Variable 'Ähnlichkeitssortierung' s. unten 2.1.3.c.) eingeführt: Die erste Sortierbedingung entspricht dem Originaldesign und stellt somit die Kontrollbedingung dar (Bedingung A); die Vptn (Versuchspartner/innen) werden gebeten, jeweils diejenigen Strategien nach Ähnlichkeit zu sortieren, die sie zuvor demselben Konstruktmerkmal zugeordnet haben. In der zweiten Sortierbedingung (Bedingung B) werden die Vptn gebeten, die Strategien nicht nur (pro Konstruktmerkmal) zu sortieren, sondern pro gebildeter Gruppe in wenigen Worten anzugeben, worin sie die Ähnlichkeit der so zusammengefaßten Strategien sehen. In der dritten Sortierbedingung schließlich (Bedingung C) werden den Vptn alle Strategien zugleich zum Sortieren vorgelegt, unabhängig von der vorangegangenen Merkmalszuordnung.

### 2.1.2. Strategiematerial

Aus Gründen der Vergleichbarkeit ist es erforderlich, dieselben 35 Strategien (in derselben Formulierung) als Untersuchungsmaterial zu verwenden, die den Vptn in der Erstuntersuchung vorgelegt worden waren. Es handelt sich dabei um Strategien aus der populären Gebrauchsrhetorik, von denen 33 durchgängig als ethisch problematisch gelten; zwei weitere Strategien, die zu Kontrollzwecken in den Strategienpool aufgenommen wurden, sind nach dem Kriterium der Argumentationsintegrität üblicherweise als integer zu bewerten (s. unten). Diese 35 Strategien wurden repräsentativ auf der Grundlage einer Experten-Erhebung mit 86 Strategien ausgewählt (vgl. Schreier & Groeben 1990; Schreier 1992, Kap. 5.2.1.). Auf der Basis der Ergebnisse der Erstuntersuchung ergibt sich die folgende Verteilung der Strategien über die Konstruktmerkmale, die im folgenden als die 'erwartete Verteilung' bezeichnet wird; die vorgestellten Zahlen beziehen sich auf die Durchnummerierung der Strategien im Anhang:<sup>2</sup>

#### Merkmal I: (formal) fehlerhafte Argumente

3. Umkehrschlüsse, 5. Fehlschlüsse, 12. danach-deshalb-Argumentation, 14. Allgemeinheitsverweis, 15. Vermischen von Ursache und Gleichzeitigkeit, 21. bloßer Ähnlichkeitsverweis, 33. reine Behauptungswiederholung, 35. Präzedenzverweis

#### Merkmal II: inhaltlich falsche / unaufrichtige Argumente

4. bewußtes Mißverstehen, (6. Prinzipienverschiebung), 7. Zuständigkeit abstreiten, 11. Sündenböcke suchen, 20. eigene Sicht als gesicherte Tatsache darstellen, 23. Hintertürchen offenhalten, 26. falsche Behauptungen aufstellen, 30. ungerechtfertigt Verdienste in Anspruch nehmen, 31. Strohmänner aufbauen

---

<sup>2</sup> In Einzelfällen ergeben sich Unterschiede zwischen der Merkmalszuordnung einzelner Strategien und der Merkmalszuordnung des Standards, dem die Strategie zugeordnet ist (vgl. oben 1.2.); dies ergibt sich daraus, daß die Standards jeweils demjenigen Merkmal zugeordnet wurden, auf das die Mehrzahl der in dem Standard zusammengefaßten Strategien entfielen (vgl. ausführlich Schreier 1992, Kap. 6.3.5.).

### Merkmal III: inhaltlich ungerechte Argumente

2. persönlich werden, (6. Prinzipienverschiebung), 9. lächerlich machen, 13. Absprechen der Argumentationsfähigkeit, 17. zwei sich wechselseitig ausschließende Forderungen aufstellen, 22. moralische Redlichkeit anzweifeln, 25. Unerfüllbarkeit, 27. Herunterspielen

### Merkmal IV: ungerechte Interaktionen

1. Unterbrechen, 10. strittige Frage als irrelevant darstellen, 16. Monologisieren, 18. Einschnappen, 19. Provozieren, 24. Entwertung der Selbstdefinition des Gegenüber, 29. Rückzug auf scheinbar bereits Ausdiskutiertes, 32. gehäufte Verwendung von Fachausdrücken und Fremdwörtern, 34. Einschüchterungsversuche durch Grobheiten

### nicht uninteger:

8. günstige Stimmung erzeugen, 28. ja-aber-Methode

Es entfallen somit je acht Strategien auf die Merkmale I und II, sieben Strategien auf Merkmal III, neun Strategien auf Merkmal IV und zwei auf die Kategorie 'nicht uninteger'; die Strategie 6. Prinzipienverschiebung konnte nicht eindeutig zugeordnet werden und liegt genau zwischen den Merkmalen II und III.

Für jede Strategie wurde in der Erstuntersuchung bereits eine verdeutlichende Explikation erarbeitet, die die folgenden Punkte umfaßte: (1) eine möglichst einprägsame Benennung, (2) eine Beschreibung der Strategie, (3) ein kurzes Argumentationsbeispiel zur Verdeutlichung der Strategie, sofern erforderlich. Die Verständlichkeit der Explikationen konnte in einer Voruntersuchung gesichert werden (vgl. Schreier 1992, Kap. 5.3.2.). Die Explikationen wurden für jede Strategie auf Kärtchen geschrieben; diese bilden das Strategiematerial, das den Vptn in der Untersuchung zur Beurteilung vorgelegt wurde. Zur Verdeutlichung sind im folgenden zwei solcher Strategienexplikationen aufgeführt; das vollständige Strategiematerial findet sich in Anhang A.

#### Unterbrechen:

Eine Person läßt wiederholt und durchaus absichtlich andere Teilnehmer/innen nicht zu Ende sprechen, unterbricht sie mitten im Satz und anderes mehr.

#### eigene Sicht als gesicherte Tatsache darstellen:

Ein Teilnehmer stellt seine persönliche Meinung bewußt so dar, als ob es sich dabei um eine Tatsache oder etwas schon Bewiesenes handeln würde.

Bsp.: Das sind doch alles nur Gerüchte. Wer sich wirklich auskennt, weiß doch genau, daß Frauen im Beruf niemals auch nur annähernd soviel leisten können wie Männer.

### 2.1.3. Abhängige Variablen

Als abhängige Variablen wurden erhoben: a) eine Beurteilung der Strategien in bezug auf deren Unintegrität; b) die Zuordnung der Strategien zu den vier Konstruktmerkmalen; c) die Sortierung der Strategien

nach Ähnlichkeit; d) eine Begründung der Ähnlichkeitssortierungen (Gruppe B). Mit Ausnahme von Variable d) sind diese abhängigen Variablen identisch mit denen, die in der Erstuntersuchung erhoben wurden. Zu Kontrollzwecken wurden außerdem Angaben zu Geschlecht und Alter der Vptn erbeten.

a. Abhängige Variable 'Unintegritätsbeurteilung'

Wie schon in der Erstuntersuchung erfüllt die Variable der Unintegritätsbeurteilung in erster Linie die Funktion eines treatment-checks hinsichtlich der Konstruktzugehörigkeit der Strategien. Wenn Vptn eine Strategie als nicht uninteger beurteilten, so wurden für diese Strategie keine weiteren abhängigen Variablen erhoben. Weiterhin dient diese Variable der Einschätzung der 'Konstruktzentralität' der einzelnen Strategien. Dem liegt die Annahme zugrunde, daß eine Strategie umso zentraler für das Konstrukt ist und eine Anwendung der Strategie umso schwerer wiegt, je höher das Maß ist, in dem die Strategie als unredlich beurteilt wird. Drittens schließlich bilden die Unintegritätsbewertungen der einzelnen Strategien die Grundlage für die Unintegritätsbeurteilungen der Konstruktmerkmale (sowie der Standards), denen die Strategien mehrheitlich zugeordnet werden.

Die Operationalisierung erfolgte mittels der Frage, ob und in welchem Ausmaß die Strategie nach Ansicht der Vptn eine Argumentation (im idealtypischen Sinne) behindert. Die Vptn wurden gebeten, die Frage durch Ankreuzen auf einer 5-stufigen Skala zu beantworten, die von 'gar nicht' bis 'außerordentlich' reichte. Die Frage lautete für jede Strategie wie folgt:

Meiner Ansicht nach behindert der bewußte Einsatz dieser Strategie eine Argumentation:

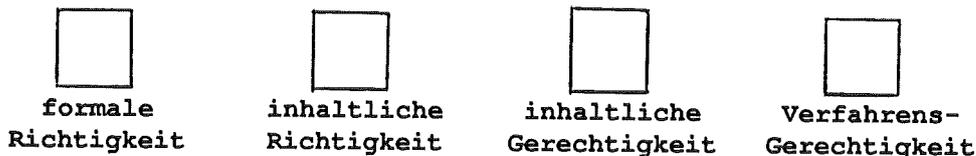
○-----○-----○-----○-----○  
gar            etwas            mittel-            erheb-            außer-  
nicht                            mäßig            lich            ordentlich

b. Abhängige Variable 'Merkmalszuordnung'

Die Erhebung der Zuordnung der Strategien zu den Konstruktmerkmalen dient primär der Überprüfung der auf der Grundlage der Erstuntersuchung angesetzten Verteilung der Strategien über die Konstruktbereiche (vgl. oben 1.2.). Weiterhin können die Merkmalszuordnungen der Strategien als Interpretationshilfe bei der Auswahl einer Clusterlösung fungieren (s. unten 3.2.2.1.).

Eine Erhebung erfolgte nur für diejenigen Strategien, die die Vptn zuvor als argumentationsbehindernd eingestuft hatten. Direkt im Anschluß an die erste Frage wurden die Vptn gebeten, anzukreuzen, welches der vier Konstruktmerkmale bei einer bewußten Verwendung der jeweiligen Strategie verletzt sei; Mehrfachankreuzungen waren nicht möglich. Die Frage lautete für jede Strategie:

Dabei ist folgendes Merkmal verletzt:



#### c. Abhängige Variable 'Ähnlichkeit der Strategien'

Die dritte abhängige Variable der Ähnlichkeitsbestimmung dient der induktiven Systematisierung des Strategiematerials. Die Erhebung erfolgte mittels free-card-sorting (vgl. Miller 1969). Je nach Sortierbedingung (A, B, C; s. oben 2.1.1.) wurden den Vptn entweder jene Strategien gruppenweise zum Sortieren vorgelegt, die sie zuvor demselben Merkmal zugeordnet hatten (Bedingungen A und B), oder aber alle Strategien, die sie zuvor als uninteger beurteilt hatten (Bedingung C). Dabei wurden die Vptn gebeten, jeweils diejenigen Strategien zu einer Gruppe zusammenzufassen, die sie als ähnlich empfinden; die Bestimmung des Ähnlichkeitskriteriums blieb den Vptn selbst überlassen. Die Auswertung der Sortierungen erfolgte clusteranalytisch (vgl. unten 3.2.1.); als Ähnlichkeitsmaß dienen die Häufigkeiten, mit denen die Strategien über alle Vptn hinweg zu Gruppen zusammengefaßt wurden.

#### d. Abhängige Variable 'Angabe des Ähnlichkeitskriteriums'

Viertens wurde in der Sortierbedingung B erhoben, worin die Vptn die Ähnlichkeit derjenigen Strategien sehen, die sie zu einer Gruppe zusammenfassen. Zu diesem Zweck wurden den Vptn beim Sortieren der Strategien zusammen mit den Strategienkärtchen zusätzlich leere Kärtchen ausgehändigt; die Vptn wurden gebeten, darauf in wenigen Worten ihre Begründung zu notieren. Die Erhebung dieser Variable dient dem Vergleich der Kognitionen der Vptn beim Sortieren mit den Standardbenennungen durch die Autoren/innen in der Erstuntersuchung; die Auswertung erfolgte inhaltsanalytisch (vgl. unten 3.4.).

## 2.2. Vorgehensweise und Durchführung

### 2.2.1. Vptn-Stichprobe

Die primäre Zielsetzung der Untersuchung, nämlich die Prüfung auf Gruppierungsunterschiede der Strategien in Abhängigkeit von der Sortierbedingung, macht die Berechnung jeweils einer clusteranalytischen Auswertung der Strategiensortierungen pro Sortierbedingung erforderlich. Um eine aussagekräftige Clusteranalyse zu erhalten, sind mindestens 15 Vptn erforderlich (vgl. X); bei drei Sortierbedingungen bedeutet dies eine Mindestanzahl von 45 Vptn, 15 pro Sortierbedingung. Um die Einflüsse etwaiger konfundierender Variablen auf die Strategiensortierung möglichst gering zu halten, ist weiterhin eine hohe Homogenität der Stichprobe anzustreben.

An der Untersuchung nahmen 50 Vptn im Alter zwischen 19 und 62 Jahren teil (1 fehlende Angabe); davon entfallen je 16 auf die Sortierbedingungen A und B, 18 auf die Bedingung C. Die Vptn wurden den Untersuchungsbedingungen nach Zufall zugeordnet. Eine Schichtung der Stichprobe nach Geschlecht ist nur partiell gelungen (15 Männer, 35 Frauen). Um die Homogenität der Stichprobe zu gewährleisten, handelt es sich bei den Teilnehmern/innen um Studierende der Psychologie im 1. Semester oder um Gasthörer/innen. Die Teilnahme wurde mit zwei nach der Prüfungsordnung erforderlichen Vpn-Stunden vergütet, die als Bestätigung der Teilnahme an einer psychologischen Untersuchung gelten. Aus Gründen der Untersuchungsökonomie wurden 15 Teilnehmer/innen in der Sortierbedingung A (Originalbedingung) auch in die Auswertung der Erstuntersuchung (s. oben 1.2.) einbezogen; es besteht daher eine entsprechende Überschneidung zwischen den beiden Stichproben, weshalb die diesbezüglichen Untersuchungsteile auch keinen vollgültigen Replikationsstatus in bezug auf die Erstuntersuchung besitzen.

### 2.2.2. Untersuchungsmaterial

Für die Untersuchungsdurchführung sind folgende Materialien erforderlich: (1) Explikation der zur Beurteilung vorgelegten Argumentationsstrategien, (2) Vorinformationen zur Begrifflichkeit des integeren Argumentierens und den vier Konstruktmerkmalen, (3) Instruktionen, (4) Fragebogen zur Beurteilung der Strategien. Mit Ausnahme der Instruktionen zu den Sortierbedingungen B und C konnten diese Materialien unverändert aus der Erstuntersuchung übernommen werden.

Das Strategiematerial bestand aus den erwähnten 35 Kärtchen, je ein Kärtchen pro Strategie, auf denen Benennung, Explikation und ggfs. ein Beispiel notiert waren (s. oben 2.1.2.). Die Strategien wurden zunächst in Zufallsreihenfolge gebracht, dann entsprechend dieser Reihenfolge durchnummeriert und in der Untersuchung vorgelegt. Auf eine Permutation der Reihenfolge konnte verzichtet werden, da eine Prüfung auf Sequenzeffekte in einer früheren, vergleichbaren Erhebung keine Beurteilungsunterschiede erbracht hatte (vgl. Schreier & Groeben 1990). Das Strategiematerial findet sich, in der Reihenfolge der Vorgabe, in Anhang A.

Als Grundlage für die Beurteilung der Unredlichkeit und die Merkmalszuordnung der Strategien mußten Informationen zum Konstrukt der Argumentationsintegrität gegeben werden. Diese Informationen umfaßten (1) eine Definition von 'Argumentieren' sowie (2) eine Erläuterung der vier Konstruktmerkmale in alltagssprachlicher Form. Bei der Argumentationsdefinition lag der Schwerpunkt auf der Unterscheidung zwischen deskriptiver und präskriptiver Begriffsverwendung; die Vptn wurden gebeten, bei der Beantwortung der Untersuchungsfragen die präskriptive Verwendungsweise zugrunde zu legen. Die Erläuterung der Konstruktmerkmale erfolgte anhand von Beispielen; abschließend wurde das jeweilige Merkmal zusammenfassend in einem Satz charakterisiert. Dabei

erwies es sich aus Gründen der besseren Verständlichkeit als zweckmäßig, die Konstruktmerkmale nicht 'negativ' im Sinne des zu Unterlassenden zu benennen, sondern jeweils das positive, anzustrebende Zielmerkmal der Argumentation aufzuführen, z.B. 'inhaltliche Gerechtigkeit' anstelle von 'inhaltlich ungerechte Argumente' zur Charakterisierung von Merkmal III. Weiterhin wurden den Vptn ein Überblicksblatt sowie Instruktionen ausgehändigt, die sich jeweils nur in bezug auf die drei Sortierbedingungen unterscheiden. Hinsichtlich des in der Untersuchung verwendeten Fragebogens besteht zwischen den drei Sortierbedingungen kein Unterschied; dieser umfaßt für alle 35 Strategien Fragen zur (Un-)Integritätsbeurteilung und Merkmalszuordnung der Strategien (zur Frageformulierung vgl. oben 2.1.3.). Das vollständige Untersuchungsmaterial ist in Anhang B wiedergegeben.

### 2.2.3. Durchführung

Den Personen, die sich zu einer Teilnahme bereit erklärt hatten, wurden vor Untersuchungsbeginn die folgenden Unterlagen ausgehändigt: (1) Überblick zur Untersuchung, (2) Informationen zum Konstrukt der Argumentationsintegrität, (3) Instruktionen. Die Vptn wurden gebeten, diese Unterlagen ein oder zwei Tage vor Untersuchungsbeginn durchzulesen; es wurde darauf hingewiesen, daß die Unterlagen auch während der gesamten Untersuchungsdauer eingesehen werden konnten und daß außerdem jederzeit Fragen zur Untersuchung möglich waren.

Die Erhebungen wurden von J.Czemmel und M.Schreier in den Räumen des Projekts 'Argumentationsintegrität' im Psychologischen Institut der Universität Heidelberg durchgeführt. Es handelte sich dabei mehrheitlich um Einzeluntersuchungen; nur in Einzelfällen waren aus terminlichen Gründen Erhebungen in Zweiergruppen erforderlich, die sich jedoch im Ablauf unproblematisch gestalteten. Vor Untersuchungsbeginn wurden etwaige Fragen der Vptn mit dem/der Untersuchungsleiter/in durchgesprochen und ggfs. die Konstruktmerkmale nochmals kurz erläutert. Dann wurden den Vptn die Strategienkärtchen und der Fragebogen zur Beurteilung und Merkmalszuordnung der Strategien ausgehändigt. Die Vptn wurden gebeten, bereits bearbeitete Strategien zusammen mit den Fragebogen-Blättern beiseite zu legen. Bei Vptn in den Untersuchungsbedingungen A und B wurden die Strategien von dem/der Untersuchungsleiter/in entsprechend den Ankreuzungen der Vptn nach Merkmalen vorsortiert; bei Vptn in der Untersuchungsbedingung C sortierte der/die Untersuchungsleiter/in lediglich diejenigen Strategien aus, die als nicht uninteger bewertet worden waren. Die Bearbeitungsdauer für diesen ersten Untersuchungsschritt betrug zwischen 0.5 und 1.5 Stunden. Nach der Bearbeitung des Fragebogens wurden die Vptn gebeten, sich die Sortierinstruktionen nochmals kurz durchzulesen. Vptn in den Bedingungen A und B wurden daraufhin jeweils die Strategien, die sie demselben Merkmal zugeordnet hatten, zum Sortieren nach Ähnlichkeit vorgelegt;

Vptn in der Bedingung B erhielten außerdem Leerkärtchen, auf denen sie pro von ihnen gebildeter Strategiengruppe ihre Sortierbegründung in wenigen Worten notieren konnten. Es war den Vptn überlassen, mit welchem Merkmal sie beginnen wollten; wenn keine Präferenz bestand, wurde mit demjenigen Merkmal begonnen, dem die Vptn die wenigsten Strategien zugeordnet hatten. Wenn die Vptn in diesen beiden Untersuchungsbedingungen während des Sortierens zu dem Schluß kamen, einzelne Strategien falsch zugeordnet zu haben, so konnten sie diese Zuordnungen nachträglich korrigieren. Vptn in der Untersuchungsbedingung C wurden dagegen alle als unredlich eingeschätzten Strategien auf einmal zum Sortieren vorgelegt. In einigen Fällen erwies sich die hohe Strategienanzahl als Überforderung, was von den Vptn auch thematisiert wurde. Falls dieses Problem eintrat, machte der/die Untersuchungsleiter/in den Vorschlag, immer nur eine kleinere Anzahl von Strategien im Vergleich zu betrachten; auf diese Weise konnte die Überforderung in allen Fällen zumindest reduziert werden. Während die Bearbeitungsdauer für diesen Untersuchungsschritt in den Bedingungen A und C zwischen 10 und 45 Minuten lag, ergab sich für die Vptn in der Gruppe B eine durchschnittlich etwas höhere Bearbeitungsdauer von 0.5 bis 1 Stunde. Zum Abschluß der Untersuchung wurde um Angaben zu Alter und Geschlecht gebeten.

### 3. Ergebnisse

Im folgenden werden zunächst die Ergebnisse der Merkmalszuordnung der Strategien dargestellt (3.1.), als zweites die der induktiven Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien (3.2.), dann die Ergebnisse zur (Un-)Integritätsbeurteilung der Strategien (3.3.); den Abschluß bildet die inhaltsanalytische Auswertung der Benennungen der Strategiengruppen durch die Vptn in der Untersuchungsbedingung B (3.4.). Pro abhängiger Variable werden dabei aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit zunächst die Ergebnisse für die gesamte Vptn-Stichprobe unabhängig von der Untersuchungsbedingung und dem Geschlecht dargestellt (mit Ausnahme der Benennungen der Strategiengruppen, die nur in Gruppe B erhoben wurden); erst im Anschluß werden jeweils die Ergebnisse der Unterschiedsprüfungen berichtet.

Bei den Ergebnissen von Unterschiedsprüfungen in Abhängigkeit vom Geschlecht der Vptn ist allerdings zu berücksichtigen, daß eine entsprechende Schichtung der Stichprobe (mit 15 Männern, 35 Frauen; vgl. oben 2.2.1.) nur partiell gelungen ist; es erscheint daher angemessen, diese Ergebnisse lediglich in ergänzender Funktion im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Erstuntersuchung zu betrachten.

Im Hinblick auf die unabhängige Variable 'Untersuchungsbedingung' sind primär etwaige Unterschiede in der Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien von Interesse. Allerdings hat die Variation der Sortierin-

struktionen auch die untersuchungstechnische Folge, daß für die Vptn in der Bedingung C die Möglichkeit einer nachträglichen Korrektur von Strategienbeurteilungen und Merkmalszuordnungen entfällt. Da zudem nicht ausgeschlossen werden kann, daß die Bedingung B (Angabe von Gründen für Ähnlichkeitsklassifikationen) sich in Richtung auf eine erhöhte Verarbeitungstiefe bei der Strategienbeurteilung und -sortierung ausgewirkt hat, ist es erforderlich, eine Unterschiedsprüfung in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung für alle abhängigen Variablen durchzuführen. Eine Diskussion der Ergebnisse folgt in Kap. 4.

### 3.1. Merkmalszuordnung der Strategien

#### 3.1.1. Merkmalszuordnungen für die Gesamtstichprobe

Im Rahmen des ersten Untersuchungsschrittes wurden die Vptn gebeten, jede Strategie hinsichtlich des Grades der (Un-)Redlichkeit zu beurteilen sowie die als unredlich empfundenen Strategien den vier 'Merkmalen der Argumentationsintegrität' zuzuordnen. Die Erhebung der abhängigen Variable der Merkmalszuordnung erfüllt dabei primär die Funktion eines treatment-checks hinsichtlich der Konstruktzugehörigkeit der Strategien sowie einer Überprüfung der erwarteten Verteilung der Strategien über die Merkmale (vgl. oben 2.1.3.b.).

Es ist daher als erstes zu prüfen, ob die empirische der erwarteten Verteilung der Strategien über die Konstruktmerkmale entspricht. Als Kriterium für die Zuordnung einer Strategie zu einem Merkmal wird dabei analog dem Vorgehen in der Erstuntersuchung (vgl. Schreier 1992, Kap. 6.2.) der Modalwert der Zuordnungshäufigkeiten der Strategien zu den Merkmalen angesetzt; das heißt, eine Strategie gilt als demjenigen Merkmal zugeordnet, das die höchste Anzahl der Zuordnungen dieser Strategie auf sich vereint. Die Häufigkeiten der Zuordnungen der Strategien zu den vier Merkmalen für die Gesamtstichprobe sind in Tabelle 3.1. wiedergegeben; eine fünfte Spalte (hypothetisches 'Merkmal 0') enthält die Häufigkeiten, mit der die Strategien als nicht uninteger eingestuft wurden. Der Modalwert der Zuordnungen ist jeweils durch Unterstreichungen gekennzeichnet. Um eine bessere Übersicht darüber zu ermöglichen, welche Strategien jeweils einem Merkmal zugeordnet sind, sind außerdem in Tabelle 3.2. pro Merkmal diejenigen Strategien aufgeführt (gekennzeichnet durch Numerierung), die empirisch auf das Merkmal entfallen; die Reihenfolge der Strategien entspricht der Rangfolge der Zuordnungshäufigkeiten.

-----  
**Tabelle 3.1.: Merkmalszuordnungen der Strategien für die Gesamtstichprobe**

Strategie	MI	MII	MIII	MIV	M0
1. Unterbrechen	0	0	0	<u>50</u>	0
2. persönlich werden	2	0	<u>43</u>	5	0
3. Umkehrschlüsse	<u>38</u>	10	1	0	0
4. bewußtes Mißverstehen	4	<u>23</u>	11	12	0
5. Fehlschlüsse	<u>41</u>	9	0	0	0
6. Prinzipienverschiebung	5	17	<u>25</u>	3	0
7. Zuständigkeit abstreiten	2	<u>34</u>	5	7	2
8. günstige Stimmung	5	9	2	10	<u>24</u>
9. lächerlich machen	0	0	<u>34</u>	16	0
10. strittige Frage als irrelevant..	4	8	7	<u>30</u>	1
11. Sündenböcke suchen	0	<u>32</u>	16	2	0
12. danach-deshalb-Argumentation	<u>40</u>	3	2	0	5
13. Absprechen der Arg.fähigkeit	1	0	<u>30</u>	19	0
14. Allgemeinheitsverweis	<u>38</u>	8	1	1	2
15. Vermischen von Ursache...	<u>43</u>	5	1	0	1
16. Monologisieren	0	0	0	<u>50</u>	0
17. zwei sich ausschließende...	11	7	<u>29</u>	3	0
18. Einschnappen	3	11	16	<u>19</u>	1
19. Provozieren	0	2	<u>31</u>	13	4
20. eigene Sicht als gesicherte...	11	<u>30</u>	4	2	3
21. bloßer Ähnlichkeitsverweis	<u>41</u>	8	1	0	0
22. moralische Redlichkeit...	1	3	<u>32</u>	14	0
23. Hintertürchen offenhalten	4	<u>31</u>	6	8	1
24. Entwertung der Selbstdef.	2	0	18	<u>30</u>	0
25. Unerfüllbarkeit	8	10	<u>29</u>	3	0
26. falsche Behauptungen	0	<u>50</u>	0	0	0
27. Herunterspielen	3	14	13	<u>16</u>	4
28. ja-aber-Methode	6	4	1	6	<u>33</u>
29. Rückzug auf scheinbar...	7	9	1	<u>32</u>	1
30. ungerechtfertigt Verdienste...	1	<u>41</u>	4	2	2
31. Strohmann aufbauen	<u>17</u>	15	8	8	2
32. Fachausdrücke, Fremdwörter	0	1	3	<u>46</u>	0
33. reine Behauptungswiederholung	<u>34</u>	2	3	11	0
34. Einschüchterungsversuche	1	1	5	<u>42</u>	1
35. Präzedenzverweis	<u>38</u>	5	1	0	6

-----  
**Tabelle 3.2.: Eindeutige Strategienzuordnungen pro Merkmal**

MI	MII	MIII	MIV	M0
15	26	2	1	28
5	30	9	16	8
21	7	22	32	
12	11	19	34	
3	23	13	29	
14	20	17	10	
35	4	25	24	
33		6	18	
31			27	

Im Vergleich mit der erwarteten Verteilung zeigt Tabelle 3.2., daß alle bei der Erstuntersuchung Merkmal I zugeordneten Strategien auch hier auf Merkmal I entfallen; es werden also acht von acht Strategien erwartungsgemäß zugeordnet. Weiterhin wird die Strategie Nr. 31. (Strohmänner aufbauen) erwartungswidrig diesem Merkmal (statt wie erwartet Merkmal II) zugeordnet. Mit Ausnahme dieser einen Strategie sind die empirischen Merkmalszuordnungen der Strategien auch für Merkmal II erwartungskonform; Merkmal II werden damit sieben von acht Strategien erwartungsgemäß zugeordnet.

Auch für Merkmal III ergibt sich ein vergleichbares Bild: Hier fällt die Zuordnung für sechs von sieben Strategien erwartungskonform aus; auch die Strategie Nr. 6. (Prinzipienverschiebung), die in der Erstuntersuchung zwischen Merkmal II und III lag, wird hier eindeutig Merkmal III zugeordnet. Die Strategie Nr. 27. (Herunterspielen) ist allerdings erwartungswidrig Merkmal IV statt Merkmal III zugeordnet; komplementär entfällt die Strategie Nr. 19. (Provozieren) hier auf Merkmal III anstatt auf Merkmal IV. Mit Ausnahme dieser beiden Strategien fallen die Zuordnungen auch für Merkmal IV erwartungskonform aus, d.h. es werden dem Merkmal acht von neun Strategien erwartungsgemäß zugeordnet. Die beiden Strategien, die in der Erstuntersuchung mehrheitlich als nicht uninteger eingestuft worden waren, werden hier ebenso klassifiziert.

Zusammenfassend lassen sich diese Ergebnisse so charakterisieren, daß von 35 vorgelegten Strategien 32 erwartungskonform zugeordnet werden. Die Verteilung der Strategien über die Merkmale kann somit insgesamt als stabil gelten.

Weiterhin lassen sich die Merkmalszuordnungen der Strategien auch im Hinblick auf die 11 Standards der Argumentationsintegrität und deren Merkmalszuordnung hin betrachten, wie sie auf der Grundlage der Erstuntersuchung resultieren (vgl. oben 1.2.). Für die Merkmal I zugeordneten Standards 'Stringenzverletzung' und 'Begründungsverweigerung' fallen die Strategienzuordnungen vollständig erwartungskonform aus. Dasselbe gilt für die beiden dem Merkmal II zugeordneten Standards 'Wahrheitsvorspiegelung' und 'Verantwortlichkeitsverschiebung'. Der dritte diesem Merkmal zugeordnete Standard 'Konsistenzvorspiegelung' liegt dagegen auf Strategienebene zwischen Merkmal II und III, da eine Strategie mehrheitlich Merkmal II (23. Hintertürchen offenhalten), die andere Merkmal III (6. Prinzipienverschiebung) zugeordnet wird; auch dieses Ergebnis kann insofern als erwartungskonform gelten, als die Strategie Nr. 6. auch in der Erstuntersuchung bereits zwischen den beiden Merkmalen lag.

Hinsichtlich der Merkmalszuordnung der zugehörigen Strategien am problematischsten ist der Standard 'Sinnentstellung', der theoretisch

zwischen Merkmal II und III angesetzt wird. Hier entfällt lediglich eine der drei relevanten Strategien (4. bewußtes Mißverstehen) erwartungskonform auf Merkmal II; die Strategie Nr. 27. (Herunterspielen) wird dagegen erwartungskonträr Merkmal IV zugeordnet, die Strategie Nr. 31. (Strohmann aufbauen) dem Merkmal I. Für die anderen beiden dem Merkmal III zugehörigen Standards ergibt sich wieder ein weitgehend erwartungskonformes Bild: Die Strategien des Standards 'Unerfüllbarkeit' entfallen eindeutig auf Merkmal III, ebenso die Mehrzahl der Strategien des 'Diskreditierens'. Eine Ausnahme stellt hier lediglich die Strategie Nr. 24 (Entwertung der Selbstdefinition des Gegenüber) dar, die dem Merkmal IV zugeordnet ist; dies entspricht jedoch der mehrheitlichen Zuordnung der Strategie in der Erstuntersuchung. Auch für die dem Merkmal IV zugeordneten Standards fallen die Strategienzuordnungen weitgehend erwartungskonform aus. Lediglich die dem Standard 'Feindlichkeit' zugeordnete Strategie Nr. 19 (Provozieren) ist hier dem Merkmal III zugeordnet.

Insgesamt kann damit auch die Zuordnung der Standards zu den Konstruktmerkmalen auf Strategienebene als weitgehend stabil gelten. Eine Ausnahme bildet allerdings der Standard 'Sinnentstellung'. Die Merkmalszuordnung der zugehörigen Strategien bereitete offensichtlich Schwierigkeiten, was nicht zuletzt auch an der breiten Streuung der Zuordnungen über die vier Konstruktmerkmale deutlich wird (vgl. oben Tabelle 3.1.).

### 3.1.2. Gruppenvergleiche der Merkmalszuordnung der Strategien

In einem nächsten Schritt ist zu prüfen, ob sich die Variablen 'Untersuchungsbedingung' und 'Geschlecht' auf die Merkmalszuordnungen der Strategien auswirken. Die Unterschiedsprüfung wird zunächst für die Variable 'Untersuchungsbedingung', dann für die Variable 'Geschlecht' dargestellt. Für beide Variablen werden in einem ersten Schritt die Strategienzuordnungen pro Merkmal für alle Gruppen aufgeführt (analog Tabelle 3.2.); auf etwaige Unterschiede zwischen den Zuordnungen in den einzelnen Gruppen und in der Gesamtstichprobe wird dabei nicht eingegangen. Im zweiten Schritt erfolgt eine Unterschiedsprüfung mittels Chi-Quadrat-Analyse. Da es sich dabei um eine zweifache Testung hinsichtlich derselben abhängigen Variable handelt, ist eine Bonferroni-Korrektur (vgl. Nemenyi 1978) des Alpha-Niveaus auf 0.025 erforderlich.

#### a. Gruppenvergleich in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung

In den Tabellen 3.3. bis 3.5. sind die Merkmalszuordnungen der Strategien für VpTn in den Untersuchungsbedingungen A, B und C wiedergegeben.

-----  
**Tabelle 3.3.: Strategienzuordnungen pro Merkmal: Gruppe A**

MI	MII	MIII	MIV	M0
5	26	2	1	28
12	30	17	16	8
15	7	9	32	
3	11	13	34	
14	20	22	29	
21	23	25	10	
33	4	6	(24)	
	(27)	19	(18)	
	31	(24)		
		(18)		
		(27)		

Legende: Eingeklammerte Strategien sind nicht eindeutig zuordenbar.

-----

-----  
**Tabelle 3.4.: Strategienzuordnungen pro Merkmal: Gruppe B**

MI	MII	MIII	MIV	M0
14	26	2	1	28
35	23	9	16	8
5	30	19	34	
12	7	22	32	
21	20	13	10	
3	11	6	29	
15	4	17	24	
33	(31)	25	18	
(31)			27	

Legende: Eingeklammerte Strategien sind nicht eindeutig zuordenbar.

-----

-----  
**Tabelle 3.5.: Strategienzuordnungen pro Merkmal: Gruppe C**

MI	MII	MIII	MIV	M0
15	26	2	1	28
21	30	19	16	8
5	7	25	32	
35	11	9	34	
3	23	22	24	
12	4	13	29	
33	6	17	10	
14	20		27	
31			18	

-----

Bei einem Vergleich der Tabellen 3.3. bis 3.5. einerseits und 3.2. andererseits zeigt sich, daß die Strategienzuordnungen in den Einzel-

gruppen nicht notwendig mit den Zuordnungen für die Gesamtstichprobe übereinstimmen (s. z.B. die Strategie Nr. 6 in Gruppe C). Insbesondere erweisen sich bestimmte Strategien in den Einzelgruppen als nicht eindeutig zuordenbar, d.h. es läßt sich kein Modalwert bestimmen, da die Strategie zwei verschiedenen Merkmalen mit gleicher Häufigkeit zugeordnet wird; in der Gesamtstichprobe kann die mehrheitliche Klassifikation der jeweiligen Strategie über die Einzelgruppen dennoch zu einer eindeutigen Zuordnung führen. Im vorliegenden Zusammenhang interessiert allerdings nicht der Vergleich zwischen einzelnen Gruppen und der Gesamtstichprobe, sondern der Vergleich zwischen den Einzelgruppen untereinander; die resultierenden Chi-Quadrat-Werte sind in Tabelle 3.6. aufgeführt.

-----  
 Tabelle 3.6.: Chi-Quadrat-Vergleich der Merkmalszuordnungen pro Strategie für die Untersuchungsbedingungen A, B, C; df=6

Strategie	Chi	p
1. Unterbrechen	0.00	-
2. persönlich werden	5.67	p<0.25
3. Umkehrschlüsse	5.35	p<0.50
4. bewußtes Mißverstehen	1.63	p<0.95
5. Fehlschlüsse	0.55	p<0.99
6. Prinzipienverschiebung	5.15	p<0.50
7. Zuständigkeit abstreiten	4.22	p<0.50
8. günstige Stimmung	2.39	p<0.75
9. lächerlich machen	2.57	p<0.75
10. strittige Frage als irrelevant	10.70	p<0.10
11. Sündenböcke suchen	3.89	p<0.50
12. danach-deshalb-Argumentation	5.69	p<0.25
13. Absprechen der Arg.fähigkeit	2.68	p<0.75
14. Allgemeinheitsverweis	9.00	p<0.10
15. Vermischen von Ursache...	5.18	p<0.25
16. Monologisieren	0.00	-
17. zwei sich ausschließende...	3.21	p<0.75
18. Einschnappen	4.16	p<0.50
19. Provozieren	5.07	p<0.50
20. eigene Sicht als gesicherte...	5.55	p<0.25
21. bloßer Ähnlichkeitsverweis	3.53	p<0.50
22. moralische Redlichkeit...	4.91	p<0.50
23. Hintertürchen offenhalten	4.50	p<0.50
24. Entwertung der Selbstdef.	7.56	p<0.25
25. Unerfüllbarkeit	4.63	p<0.50
26. falsche Behauptungen	0.00	-
27. Herunterspielen	8.01	p<0.10
28. ja-aber-Methode	6.35	p<0.50
29. Rückzug auf scheinbar...	5.55	p<0.25
30. ungerechtfertigt Verdienste...	10.50	p<0.10
31. Strohmänner aufbauen	5.13	p<0.25
32. Fachausdrücke, Fremdwörter	4.54	p<0.50
33. reine Behauptungswiederholung	1.39	p<0.95
34. Einschüchterungsversuche	6.41	p<0.25
35. Präzedenzverweis	5.66	p<0.25

-----

Wie aus der Tabelle 3.6. hervorgeht, wirken sich die Untersuchungsbedingungen nicht in Richtung auf Unterschiede in den Merkmalszuordnungen der Strategien aus.

b. Gruppenvergleich in Abhängigkeit vom Geschlecht

Die Tabellen 3.7. und 3.8. enthalten jeweils die Merkmalszuordnungen der 35 Strategien für Männer und Frauen; in Tabelle 3.9. sind die Chi-Quadrat-Werte der Unterschiedsprüfungen in Abhängigkeit vom Geschlecht aufgeführt.

-----  
Tabelle 3.7.: Strategienzuordnungen pro Merkmal: Männer

MI	MII	MIII	MIV	M0
5	26	2	1	28
3	30	22	16	8
15	7	25	32	
12	20	6	34	
21	23	11	13	
14		19	24	
35		9	29	
33		17	10	
31		18	(27)	
		4		
		(27)		

Legende: Eingeklammerte Strategien sind nicht eindeutig zuordenbar.  
-----

-----  
Tabelle 3.8.: Strategienzuordnungen pro Merkmal: Frauen

MI	MII	MIII	MIV	M0
15	26	2	1	28
21	30	9	16	8
12	7	13	32	
5	11	17	34	
14	23	19	10	
35	20	22	29	
34	31	25	24	
33	27	6	18	

-----

-----  
**Tabelle 3.9.: Chi-Quadrat-Vergleich der Merkmalszuordnungen pro Strategie für Männer vs. Frauen;  $df=3^3$**

Strategie	Chi	p
1. Unterbrechen	0.00	-
2. persönlich werden	5.30	p<0.10
3. Umkehrschlüsse	3.28	p<0.50
4. bewußtes Mißverstehen	5.68	p<0.10
5. Fehlschlüsse	0.31	p<0.95
6. Prinzipienverschiebung	2.29	p<0.50
7. Zuständigkeit abstreiten	8.63	p<0.05
8. günstige Stimmung	1.64	p<0.75
9. lächerlich machen	2.12	p<0.75
10. strittige Frage als irrelevant.	8.43	p<0.05
11. Sündenböcke suchen	8.03	p<0.05
12. danach-deshalb-Argumentation	0.75	p<0.90
13. Abspechen der Arg.fähigkeit	2.38	p<0.25
14. Allgemeinheitsverweis	5.98	p<0.10
15. Vermischen von Ursache...	3.10	p<0.05
16. Monologisieren	0.00	-
17. zwei sich ausschließende...	1.75	p<0.75
18. Einschnappen	3.90	p<0.50
19. Provozieren	1.63	p<0.75
20. eigene Sicht als gesicherte...	6.21	p<0.10
21. bloßer Ähnlichkeitsverweis	2.15	p<0.75
22. moralische Redlichkeit...	2.02	p<0.75
23. Hintertürchen offenhalten	6.92	p<0.10
24. Entwertung der Selbstdef.	1.69	p<0.75
25. Unerfüllbarkeit	4.99	p<0.25
26. falsche Behauptungen	0.00	-
27. Herunterspielen	2.88	p<0.50
28. ja-aber-Methode	5.26	p<0.25
29. Rückzug auf scheinbar...	4.04	p<0.50
30. ungerechtfertigt Verdienste...	8.22	p<0.05
<u>31. Strohänner aufbauen</u>	<u>10.47</u>	<u>p&lt;0.025</u>
32. Fachausdrücke, Fremdwörter	0.45	p<0.99
33. reine Behauptungswiederholung	4.71	p<0.25
34. Einschüchterungsversuche	3.47	p<0.50
35. Präzedenzverweis	2.05	p<0.75

-----

Wie die Tabelle 3.9. zeigt, unterscheiden Männer und Frauen sich hinsichtlich der Merkmalszuordnungen nur in einem Fall signifikant, nämlich in bezug auf die Strategie Nr. 31 (Strohänner aufbauen). Während Männer diese Strategie tendenziell als Verletzung der formalen Richtigkeit ansehen, ordnen Frauen die Strategie eher dem Merkmal 'inhaltliche Richtigkeit/Aufrichtigkeit' zu.<sup>4</sup> Dieses Ergebnis wird jedoch nicht durch die Erstuntersuchung gestützt; komplementär findet sich

<sup>3</sup> Signifikante Werte sind in dieser sowie in den folgenden Tabellen durch Unterstreichung hervorgehoben.

<sup>4</sup> Die zugrundeliegenden Häufigkeiten der Kategorienbesetzungen sind in den Tabellen 3.7. und 3.8. nicht enthalten.

der in der Erstuntersuchung ermittelte Unterschied in der Zuordnung der Strategie Nr. 6 (Prinzipienverschiebung) hier nicht wieder. Diese Uneinheitlichkeit der Befunde deutet darauf hin, daß hinsichtlich der Merkmalszuordnung der Argumentationsstrategien keine systematischen Geschlechtsunterschiede auftreten.

### 3.2. Clusteranalytische Auswertung

Als weitere abhängige Variable wurde die Ähnlichkeit zwischen den Strategien mittels free-card-sorting erhoben. Die resultierenden Gruppierungshäufigkeiten bilden die Grundlage für die folgende clusteranalytische Auswertung; Ziel dieses Auswertungsschrittes war es, wie in der Erstuntersuchung zu einer induktiven Klassifikation der 35 Argumentationsstrategien zu gelangen. Im folgenden wird zunächst ein Überblick über die Clusteranalyse als Auswertungsverfahren sowie die Möglichkeit des Vergleichs verschiedener Clusterlösungen untereinander gegeben (3.2.1.). Daran schließt sich die Darstellung und Begründung der gewählten Clusterlösung für die Gesamtstichprobe an (3.2.2.); den Abschluß des Unterkapitels bildet der Vergleich gruppenspezifischer Clusterlösungen in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung sowie dem Geschlecht (3.2.3.).

#### 3.2.1. Die Clusteranalyse als Auswertungsverfahren

Der Begriff der Clusteranalyse wird zur Bezeichnung verschiedener multivariater Verfahren der Gruppenbildung auf der Grundlage der Ähnlichkeit zwischen Items verwendet (zu einem Überblick vgl. Backhaus et al. 1987, Kap. 4; Bortz 1985, Kap. 16). Ziel der Analyse ist es, zu in sich möglichst homogenen, untereinander jedoch möglichst heterogenen Gruppen von Items zu gelangen. Üblicherweise gehen in eine Clusteranalyse die Ausprägungen von Items auf mehreren Faktoren ein; diese bilden die Grundlage für eine Ähnlichkeitsmatrix, über die dann die Clusteranalyse berechnet wird. Es ist jedoch auch möglich, für die Erstellung der Ähnlichkeitsmatrix Gruppierungshäufigkeiten heranzuziehen, wie sie z.B. aus dem hier verwendeten free-card-sorting resultieren (zur Vorgehensweise vgl. Wolff 1977, 43ff.); dieses Vorgehen basiert auf der Annahme, daß Items einander umso ähnlicher sind, je häufiger sie zusammen gruppiert werden.

Die Ergebnisse der Clusteranalyse sind allerdings in hohem Maße von dem jeweiligen Analyseverfahren abhängig (vgl. z.B. Anderberg 1973, 199); es ist daher erforderlich, einen geeigneten clustering-Algorithmus unter Berücksichtigung sowohl der je eigenen theoretischen Annahmen als auch der Gruppierungstendenzen der unterschiedlichen Algorithmen auszuwählen. Dabei ist zunächst eine Entscheidung zwischen den sog. partitionierenden und den agglomerativen Verfahren erforderlich. Während die partitionierenden Verfahren sich insbesondere für den Vergleich einer empirischen mit einer theoretischen Itemstruktur eignen,

sind die agglomerativen Verfahren dann angemessen, wenn es - wie im vorliegenden Fall - primär darum geht, im Datenmaterial vorhandene Strukturen überhaupt erst aufzudecken. Die verschiedenen agglomerativen Verfahren unterscheiden sich wiederum hinsichtlich der Art und Weise der Distanz- bzw. Ähnlichkeitsbestimmung und neigen infolgedessen zu je verschiedenen Formen der Gruppenbildung (zu den Vor- und Nachteilen der einzelnen Verfahren vgl. ausführlich Bortz 1985, 691ff.; Brosius 1981, 181ff.). Während mit dem Ward-Algorithmus z.B. in etwa gleich große Gruppen resultieren, tendieren single linkage eher zur Bildung großer, complete linkage eher zur Bildung kleiner Gruppen. Der centroid-Algorithmus schließlich kann zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen führen. Unter den gebräuchlichen clusteranalytischen Verfahren bietet sich in unserem Fall allerdings am ehesten der average-linkage-Algorithmus an, weil er noch die wenigsten Voraussetzungen an das Material heranträgt und somit eine vergleichsweise unvoreingenommene Herausarbeitung der im Datenmaterial vorhandenen Strukturen erlaubt.

Eine häufige Kritik an der Clusteranalyse richtet sich dagegen, daß die Auswahl einer unter den vielen möglichen Clusterlösungen letztlich vergleichsweise willkürlich erfolgt. Dem ist insofern zuzustimmen, als es das Verfahren zur Bestimmung der optimalen Clusterlösung nicht gibt; es liegen jedoch eine Reihe von Kriterien vor, die sich zur Beurteilung einer Clusterlösung heranziehen lassen, so z.B. die mittlere quadrierte Distanz zwischen den Clustern, das Cubic Clustering Criterion (CCC), die Pseudo-F- sowie die t-Statistik (vgl. SAS User's Guide 1985, 66f.). Den Distanzkriterien liegt die Annahme zugrunde, daß diejenige Clusterlösung als optimal gelten kann, bei der die Abstände der Items innerhalb der Cluster möglichst gering (Indikator interner Homogenität), die Abstände zwischen den Clustern dagegen möglichst hoch sind (Indikator der Heterogenität zwischen Clustern). Bei einer Clusteranzahl von mehr als vier sind diese Maße allerdings kaum aussagekräftig und daher im vorliegenden Fall zu vernachlässigen (vgl. Brosius 1981, 192); da die Strategiencluster im Sinne von Standards der Argumentationsintegrität gerade zur weiteren Spezifikation der vier Konstruktmerkmale dienen, beträgt die optimale Clusteranzahl allein aus theoretischen Erwägungen auf jeden Fall mehr als vier. Alternativ kann jedoch bei der Auswahl einer Clusterlösung auf eine Kombination von F- und t-Statistik zurückgegriffen werden; und zwar derart, daß die F-Statistik einen Peak aufweisen, die t-Statistik dagegen möglichst niedrig liegen sollte (vgl. SAS User's Guide 1985, 66f.). Damit liegt neben theoretischen Überlegungen ein klares Kriterium zur Bestimmung der optimalen Clusteranzahl vor.

Im Hinblick auf die clusteranalytische Auswertung interessiert im vorliegenden Fall jedoch nicht nur die für die Gesamtstichprobe resultierende Lösung, sondern vor allem das Auftreten etwaiger Gruppierungsun-

terschiede in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung. Dies erfordert einen Ähnlichkeitsvergleich zwischen den Clusterlösungen der einzelnen Gruppen. Für einen solchen Ähnlichkeitsvergleich stehen eine Reihe von Assoziationsmaßen für Binärdaten zur Verfügung, unter denen das sog. Rand-Kriterium für den Partitionsvergleich als das gebräuchlichste gelten kann (vgl. Anderberg 1973, 89; Steinhausen & Langer 1977, 173f.). Das Kriterium basiert auf den Häufigkeiten, mit denen Itempaare in je zwei Partitionen gleich oder ungleich behandelt werden; es wird berechnet als Relation der Anzahl von Items, bei denen eine Gleichbehandlung der Items in beiden Partitionen erfolgt, zur Gesamtanzahl möglicher Paarvergleiche. Der Koeffizient reicht von 0 bis 1, wobei 1 größtmögliche Identität, 0 größtmögliche Verschiedenheit der Partitionen indiziert. Allerdings liegen keine inferenzstatistischen Maße zur Prüfung der Signifikanz der Kriteriumswerte vor; die Bestimmung des Rand-Kriteriums hat somit lediglich deskriptiven Status.

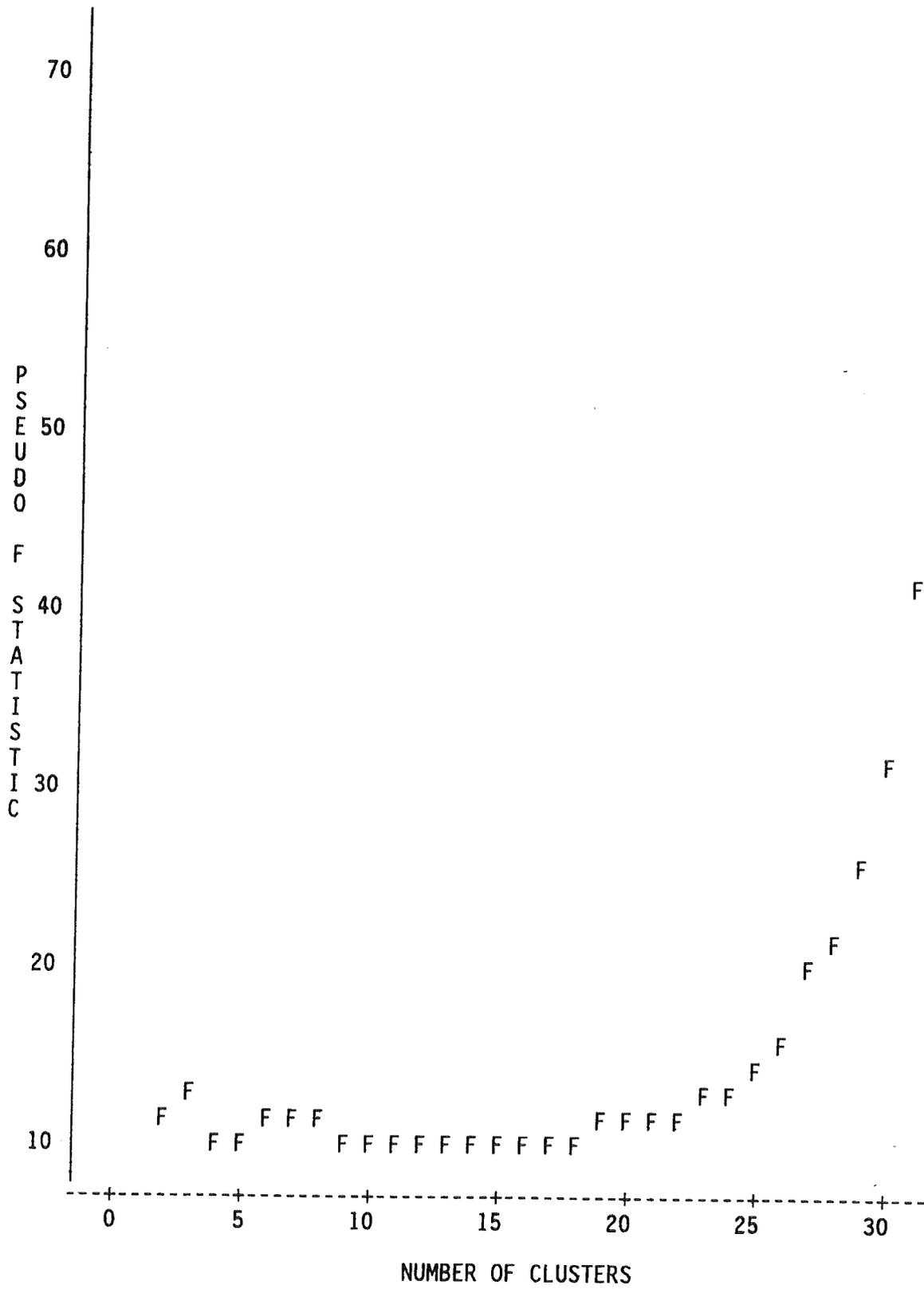
### 3.2.2. Die Clusterlösung für die Gesamtstichprobe

#### 3.2.2.1. Wahl und Begründung der Clusterlösung

Die Clusteranalyse zur induktiven Klassifikation von Argumentationsstrategien wurde auf der Grundlage der Sortierungen der 33 Strategien berechnet, die von den Vptn mehrheitlich als unredlich bewertet worden waren; da das Analyseziel in der Systematisierung speziell der unredlichen Strategien besteht, erscheint eine Einbeziehung der beiden mehrheitlich nicht als unredlich eingeschätzten Strategien in die Clusteranalyse nicht sinnvoll. Die Clusteranalyse wurde mittels des average-linkage-Algorithmus des SAS durchgeführt (zur Begründung vgl. oben 3.2.1.). Die Ergebnisse sowie die gewählte Clusterlösung sind in Abbildung 3.1. in Form eines Eiszapfen-Diagramms dargestellt; die Variablennummern entsprechen den Strategiennumerierungen in Anhang A. Die Vielzahl möglicher Clusterlösungen läßt sich bereits in einem ersten Schritt auf der Grundlage theoretischer Überlegungen eingrenzen. Ziel der clusteranalytischen Auswertung ist es, zu einer Spezifizierung der vier Konstruktmerkmale zu gelangen; der Begriff der Spezifizierung ist dabei sinnvollerweise so zu konzipieren, daß auf jedes Konstruktmerkmal mindestens zwei Strategiegruppen entfallen sollten. Andererseits wird mit der Untersuchung jedoch auch eine Systematisierung des Strategiematerials angestrebt. Dies wiederum bedeutet, daß möglichst alle Strategien in die Ähnlichkeitsbestimmung eingebunden sein bzw. daß möglichst keine Gruppen auftreten sollten, die aus lediglich einer Strategie bestehen; bei 33 Strategien würde dies einer maximalen Clusteranzahl von 15 entsprechen. Es kommen somit aus theoretischen Erwägungen nur solche Clusterlösungen in Betracht, die eine Anzahl zwischen 8 und 15 Clustern umfassen. Innerhalb dieses Rahmens läßt sich nun auf die benannte Kombination von F- und t-Statistik zu-

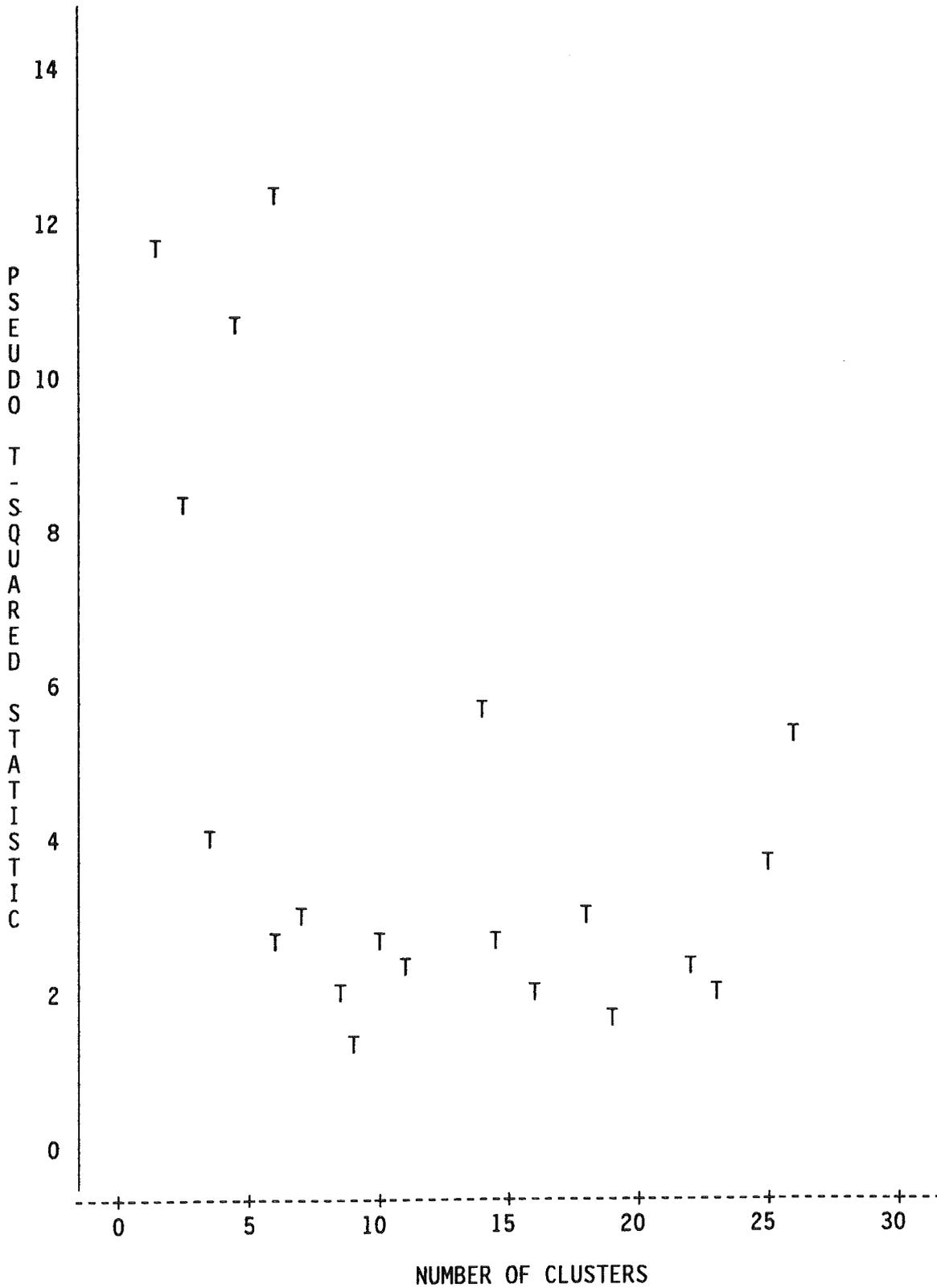


Abbildung 3.2.: Plot of PSF \* NCL



Anmerkung: 34 observations had missing values

Abbildung 3.3.: Plot of PST2 \* NCL



Anmerkung: 45 observations had missing values



rückgreifen; die Werte von F und t in Anhängigkeit von der Clusteranzahl sind in den Abbildungen 3.2. und 3.3. wiedergegeben. Es zeigt sich, daß die F-Statistik zwischen einer Anzahl von 9 bis 18 Clustern konstant niedrig bleibt; t erreicht bei einer Clusteranzahl von 9 ein lokales Minimum. Da der F-Wert in dem fraglichen Clusterbereich nicht variiert, sondern konstant vergleichsweise niedrig liegt, läßt sich die Kombination von F- und t-Statistik hier nicht wie vorgesehen als Kriterium für die Bestimmung einer optimalen Lösung heranziehen; es ist statt dessen auf theoriegeleitete Überlegungen in Kombination mit der empirischen Merkmalszuordnung der Strategien zurückzugreifen.

Bezieht man das Kriterium der Merkmalszuordnungen der Strategien mit ein, so lassen sich 8 bzw. 10 Cluster relativ klar voneinander abgrenzen. Ein erstes Cluster am linken Rand besteht aus vier dem Merkmal IV zugeordneten Strategien (Nr. 1 bis 34); daran schließt sich ein vergleichsweise großes, aus sechs Strategien bestehendes Cluster an; dabei handelt es sich um empirisch mehrheitlich Merkmal III zugeordnete Strategien. Davon durch die späte Agglomeration deutlich abgegrenzt sind die dem ersten Merkmal zugeordneten Strategien (Nr. 3 bis 35); diese große Gruppe zerfällt klar in zwei kleinere (Cluster 3: Nr. 3 bis 21, Cluster 4: 14 bis 35), von denen die zweite lediglich aus zwei Strategien besteht. Auch der Beginn des folgenden Clusters ist durch eine späte Agglomeration (mit Cluster 4) gekennzeichnet; es handelt sich dabei um eine sehr große Gruppe von Strategien (Nr. 4 bis 20), die in sich nur schwach differenziert ist. Auf der Grundlage der empirischen Merkmalszuordnungen der Strategien lassen sich jedoch zunächst vier Cluster unterscheiden. Das erste (Cluster 5) reicht von Strategie Nr. 4 bis 33; es ist das einzige Cluster, das sich aus Strategien zusammensetzt, die empirisch je verschiedenen Konstruktmerkmalen zugeordnet sind. Daran schließt sich Cluster 6 an, das aus den Strategien Nr. 17 und 25 besteht. Am Übergang von dem zweiten zum dritten Merkmal liegt das Cluster 7 mit den Strategien Nr. 6 und 23. Bei den verbleibenden Strategien am rechten Rand des Diagramms handelt es sich dagegen ausschließlich um solche, die empirisch Merkmal II zugeordnet sind; die Strategien Nr. 7 bis 20 werden daher zu Cluster 8. zusammengefaßt. Während die Mehrzahl der Cluster in sich vergleichsweise homogen ist, lassen sich innerhalb des eher heterogenen Clusters 5 drei Untergruppen differenzieren, deren Agglomeration jeweils vergleichsweise früh beginnt: Strategien Nr. 4 und 18, Nr. 10, 29, 27, sowie Nr. 31 und 33. Es resultiert somit die in Abbildung 3.1. bereits durch Nummerierung indizierte 8- bzw. 10-Cluster-Lösung.

#### 3.2.2.2. Inhaltliche Beschreibung der Cluster und deren Verteilung über die Konstruktmerkmale

Im folgenden sollen die 8 bzw. 10 Cluster anhand der in ihnen zusammengefaßten Strategien inhaltlich beschrieben, benannt und den Kon-

struktmerkmalen zugeordnet werden; die Ergebnisse der Erstuntersuchung dienen dabei als zentraler Anhaltspunkt. Die Darstellungsreihenfolge der Cluster entspricht ihrer Anordnung im Eiszapfendiagramm von links nach rechts.

Cluster Nr. 1:

1. Unterbrechen
16. Monologisieren
32. Fachausdrücke und Fremdwörter
34. Einschüchterungsversuche durch Grobheiten

Die ersten drei dieser Strategien bilden in der Clusterlösung der Erstuntersuchung den Standard 'Beteiligungsbehinderung'; die Strategie Nr. 34 stammt dagegen aus dem Standard 'Feindlichkeit'. Die Benennung 'Beteiligungsbehinderung' scheint weiterhin angemessen. Das Cluster ist, entsprechend der Merkmalszuordnung der Strategien, dem Merkmal IV zuzuordnen.

Cluster Nr. 2:

2. persönlich werden
9. lächerlich machen
13. Absprechen der Argumentationsfähigkeit
22. moralische Redlichkeit anzweifeln
24. Entwertung der Selbstdefinition des Gegenüber
19. Provozieren

Hier handelt es sich mehrheitlich um Strategien, die aufgrund der Erstuntersuchung in dem Standard 'Diskreditieren' zusammengefaßt waren und empirisch auch in der vorliegenden Untersuchung Merkmal III zugeordnet sind (mit Ausnahme der Strategie Nr. 24); lediglich die Strategie Nr. 19 stammt aus dem Standard 'Feindlichkeit'. Der Begriff 'Diskreditieren' wird zur Kennzeichnung des Clusters beibehalten, ebenso die Zuordnung zu Merkmal III.

Cluster Nr. 3:

3. Umkehrschlüsse
5. Fehlschlüsse
12. danach-deshalb-Argumentation
15. Vermischen von Ursache und Gleichzeitigkeit
21. bloßer Ähnlichkeitsverweis

Auch Cluster Nr. 3 entspricht weitgehend einem in der Erstuntersuchung gebildeten Standard, nämlich dem der 'Stringenzverletzung'; Strategie Nr. 21 wurde allerdings in der Erstuntersuchung dem Standard 'Begründungsverweigerung' zugeordnet. Das Cluster umfaßt ausnahmslos solche Strategien, die empirisch auf Merkmal I entfallen. Entsprechend werden sowohl Clusterbenennung als auch Merkmalszuordnung beibehalten.

#### Cluster Nr. 4:

14. Allgemeinheitsverweis

35. Präzedenzverweis

Die beiden in diesem Cluster zusammengefaßten Strategien stellen eine Untergruppe des in der Erstuntersuchung gebildeten Standards 'Begründungsverweigerung' dar; sie entfallen empirisch sowohl in der vorliegenden als auch in der Erstuntersuchung auf Merkmal I. Während die Merkmalszuordnung somit beibehalten werden kann, erscheint es nicht angemessen, die Benennung ebenfalls zu übernehmen, da es sich lediglich um eine Untergruppe von Strategien aus dem ursprünglichen Standard handelt. Das gemeinsame Merkmal der beiden Strategien wird durch die Benennung 'unzureichende Begründung' wiedergegeben.

#### Cluster Nr. 5:

Hier erscheint aufgrund der Agglomerationsabfolge eine Aufteilung in drei Subcluster sinnvoll. Da die 'zentralen' Strategien im Zentrum des Clusters empirisch auf Merkmal IV entfallen, erscheint eine Zuordnung des Gesamtclusters zu Merkmal IV angemessen.

- Subcluster 5.1.:

4. bewußtes Mißverstehen

18. Einschnappen

Von den beiden in diesem Subcluster zusammengefaßten Strategien stammt die erste aus dem Merkmal III zugeordneten Standard 'Sinnentstellung', die zweite aus dem Merkmal IV zugeordneten Standard 'Feindlichkeit'. Eine Gemeinsamkeit zwischen den beiden Strategien besteht insofern, als 'Einschnappen' sich im Sinne einer speziellen Form des bewußten Mißverstehens begreifen läßt. Das Subcluster läßt sich somit als die Unterkategorie 'bewußtes Mißverstehen' aus dem Standard 'Sinnentstellung' interpretieren.

- Subcluster 5.2.:

10. strittige Frage als irrelevant darstellen

29. Rückzug auf scheinbar bereits Ausdiskutiertes

27. Herunterspielen

Die ersten beiden in diesem Subcluster enthaltenen Strategien bilden in der Erstuntersuchung den Standard 'Abbruch/Übergehen'; die Strategie 'Herunterspielen' dagegen stammt aus dem Standard 'Sinnentstellung', läßt sich jedoch im Zusammenhang mit den anderen beiden Strategien im Sinne eines Herunterspielens der strittigen Frage, eines nicht Ernst Nehmens des Argumentationsgegenstandes interpretieren. Die Benennung 'Abbruch/Übergehen' kann daher beibehalten werden.

Subcluster 5.3.:

31. Strohmann aufbauen

33. reine Behauptungswiederholung

In diesem Subcluster sind je eine Strategie aus dem Standard 'Begründungsverweigerung' und eine Strategie aus dem Standard 'Sinnentstellung' zusammengefaßt. Eine Gemeinsamkeit zwischen den Strategien ist

eventuell darin zu sehen, daß ein Eingehen auf den Beitrag des Gegenüber vermieden wird. Das Subcluster wird daher in der Folge als 'Verweigerung der Bezugnahme' bezeichnet; in dieser Benennung kommt auch die konzeptuelle Nähe zum Standard 'Begründungsverweigerung' aus der Erstuntersuchung zum Ausdruck.

Zwischen den drei Subclustern besteht insofern ein konzeptueller Zusammenhang, als die drei Untergruppen sich als drei Formen des Nicht-Eingehens auf das Gegenüber rekonstruieren lassen. In Subcluster 5.1. wird das Nicht-Eingehen durch ein falsches Eingehen realisiert, in Subcluster 5.2. durch einen globalen Abbruch der Argumentation, in 5.3. schließlich durch ein lokales Nicht-Eingehen auf die Position des Gegenüber.

Cluster Nr. 6:

17. zwei sich wechselseitig ausschließende Forderungen...

25. Unerfüllbarkeit

Dieses Cluster ist sowohl hinsichtlich der darin zusammengefaßten Strategien als auch deren Zuordnung zu Merkmal III mit dem in der Erstuntersuchung gebildeten Standard 'Unerfüllbarkeit' identisch.

Cluster Nr. 7:

6. Prinzipienverschiebung

23. Hintertürchen offenhalten

Auch dieses Cluster entspricht hinsichtlich Zusammensetzung und Merkmalszuordnung der Strategien dem in der Erstuntersuchung gebildeten Standard 'Konsistenzvorspiegelung'; allerdings entfällt die Strategie Nr. 6 hier eindeutiger auf Merkmal III. Der Standard liegt somit exakt zwischen Merkmal II und III, wird aber in Anlehnung an die Erstuntersuchung sowie aufgrund der Nähe zu dem folgenden, zu Merkmal II gehörigen Cluster weiterhin Merkmal II zugeordnet.

Cluster Nr. 8:

7. Zuständigkeit abstreiten

11. Sündenböcke suchen

30. ungerechtfertigt Verdienste in Anspruch nehmen

26. falsche Behauptungen aufstellen

20. eigene Sicht als gesicherte Tatsache darstellen

In diesem Cluster sind zwei der in der Erstuntersuchung gebildeten Standards zu einer Gruppe verschmolzen: Verantwortlichkeitsverschiebung (Strategien Nr. 7, 11, 30) und Wahrheitsvorspiegelung (Strategien Nr. 26, 20). Während die Zuordnung zu Merkmal II beibehalten werden kann, wird als neue, zusammenfassende Benennung der Begriff der 'Geltungsvorspiegelung' gewählt.

Zusammenfassend ergibt sich damit die folgende Verteilung der Subcluster über die Konstruktmerkmale; die Numerierungen der Cluster sind dabei so abgeändert, daß sie nicht mehr der Reihenfolge im Eiszapfen-

diagramm der Clusteranalyse entsprechen, sondern die Reihenfolge gemäß der Verteilung über die vier Konstruktmerkmale wiedergeben.

*Merkmal I: (formal) fehlerhafte Argumente*

1. Stringenzverletzung
2. unzureichende Begründung

*Merkmal II: inhaltlich falsche / unaufrichtige Argumentationsbeiträge*

3. Geltungsvorspiegelung
4. Konsistenzvorspiegelung

*Merkmal III: inhaltlich ungerechte Argumente*

5. Unerfüllbarkeit
6. Diskreditieren

*Merkmal IV: inhaltlich ungerechte Interaktionen*

7. Nicht-Eingehen
  - 7.1. bewußtes Mißverstehen
  - 7.2. Abbruch/Übergehen
  - 7.3. Verweigerung der Bezugnahme
8. Beteiligungsbehinderung

Von den 11 Standards der Erstuntersuchung konnten somit acht Standards (einschließlich der Merkmalszuordnungen) repliziert werden, wobei die Standards 'Wahrheitsvorspiegelung' und 'Verantwortlichkeitsverschiebung' zu einem Standard 'Geltungsvorspiegelung' verschmolzen sind und der Standard 'Abbruch' hier als Substandard des umfassenden Standards 'Nicht-Eingehen' erscheint. Die Standards 'Begründungsverweigerung' und 'Sinnentstellung' konnten jeweils nur partiell repliziert werden; die drei in der Erstuntersuchung zum Standard 'Feindlichkeit' zusammengefaßten Strategien schließlich verteilen sich hier über drei verschiedene Cluster. Die Clusterlösungen der Erst- und der hier vorliegenden Untersuchung können somit als in großen Teilen vergleichbar gelten. Dies wird auch durch einen quantitativen Ähnlichkeitsvergleich mittels Rand-Kriterium bestätigt, der ein Ähnlichkeitsmaß von 0.92 erbringt.

3.2.3. Ähnlichkeitsvergleich der Clusterlösungen in den Untergruppen

Weiterhin ist zu prüfen, ob die Ähnlichkeitssortierungen der Strategien in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung oder dem Geschlecht der Vpntn je unterschiedlich ausfallen. In der Folge werden zunächst die Gruppenbildungen in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung, dann die Sortierungen in Abhängigkeit vom Geschlecht aufgezeigt und verglichen. Die Darstellung der Clusterlösungen pro Untergruppe erfolgt dabei lediglich tabellarisch; auf die Begründung für die Wahl der einzelnen Lösungen wird nicht näher eingegangen (Eiszapfendiagramme sind in Anhang C wiedergegeben).

a. Gruppenbildungen in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung

In den Tabellen 3.10, 3.11. und 3.12. sind zunächst die Clusterlösungen der Vptn in den Untersuchungsbedingungen A, B und C wiedergegeben.

-----  
Tabelle 3.10.: Clusterlösung Gruppe A

1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	14	4	17	6	7
32	22	5	35	18	25	23	11
16	9	12	21				30
	13	15		29			
19	24			10			20
34							26
				27			
				31			
				33			

-----  
Tabelle 3.11.: Clusterlösung Gruppe B

1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	14	10	4	6	7
16	9	5	35	29	17	23	11
32	13	12	31	18	25		30
34	22	15	33				
	19	21					20
	24						26
	27						

-----  
Tabelle 3.12.: Clusterlösung Gruppe C

1	2	3	4	5	6	7	8
16	1	3	14	4	17	6	7
32	34	5	35	18	25	23	11
	2	12				26	30
	9	15		10			
	22	21		29			
	19			27			
	13						
	24			20			
				31			
				33			

-----

Um eine bessere Vergleichbarkeit der Clusterlösungen in den einzelnen Gruppen untereinander sowie mit der Lösung für die Gesamtstichprobe zu erzielen, sind die Einzelcluster in jeder Gruppe in der Reihenfolge aufgeführt, wie sie für die Gesamtlösung resultiert; die Numerierung

der Cluster entspricht also nicht der Reihenfolge der Cluster in den Eiszapfendiagrammen (die in den folgenden Tabellen verwendeten Nummern sind jedoch in den Eiszapfendiagrammen vermerkt). Subcluster innerhalb eines Gesamtclusters sind durch trennende Leerzeilen gekennzeichnet. Tabelle 3.13. zeigt die Rand-Maße für die einzelnen Untergruppen im Vergleich:

-----  
 Tabelle 3.13.: Ähnlichkeitsvergleich der Clusterlösungen für die Gruppen A, B, C

Gruppen	Rand
A vs. B	0.92
A vs. C	0.93
B vs. C	0.89

-----

Wie bereits erwähnt wurde (vgl. oben 3.2.1.), liegt u.W. kein inferenzstatistisches Verfahren zur Prüfung des Rand-Ähnlichkeitskoeffizienten vor; es scheint jedoch angemessen, bei einem Koeffizienten in der Höhe von 0.90 davon auszugehen, daß die beiden Partitionen sich nicht signifikant unterscheiden. Auf dieser Grundlage unterscheiden sich die Ähnlichkeitssortierungen der Vptn in den beiden zusätzlich eingeführten Sortierbedingungen B und C mit Koeffizienten von 0.92 bzw. 0.93 nicht wesentlich von den Sortierungen in der Originalbedingung A. Dies bedeutet vor allem, daß die nach Merkmalen getrennte freie Sortierung nicht zu einem Gruppierungsartefakt führt; die Ergebnisse einer nach Merkmalen getrennten Sortierung sind vielmehr durchaus mit denen einer Sortierung aller Strategien vergleichbar. Ein Vergleich der beiden neuen Sortierbedingungen untereinander erbringt jedoch einen Koeffizienten, der mit 0.89 die 0.90-Grenze knapp verfehlt. Allerdings ist der Vergleich dieser beiden Bedingungen theoretisch kaum von Interesse; auch liegt der Koeffizient nicht wesentlich niedriger als beim Vergleich der Bedingungen B und C mit der Originalbedingung, so daß insgesamt davon ausgegangen werden kann, daß die Sortierbedingungen sich nicht wesentlich auf die Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien auswirken.

#### b. Gruppenbildungen in Abhängigkeit vom Geschlecht

Im nächsten Schritt ist zu überprüfen, ob die Sortierungen in Abhängigkeit vom Geschlecht der Vptn je unterschiedlich ausfallen. In den Tabellen 3.14. und 3.15. sind jeweils die Clusterlösungen für Männer und Frauen wiedergegeben; die Reihenfolge der Cluster ist ebenfalls parallel der Reihenfolge für die Gesamtstichprobe.

-----  
**Tabelle 3.14.: Clusterlösung Männer**

1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	14	4	17	6	7
16	9	5	21	10	25	23	11
32	13	15	35	29			26
	22	12	20	27			30
	24			31			
				33			
	19			18			
	34						

-----  
**Tabelle 3.15.: Clusterlösung Frauen**

1	2	3	4	5	6	7	8
1	2	3	14	4	17	6	7
34	9	5	35	18	25	23	11
16	13	12					30
32	22	15	31	10			
	24	21	33	29			20
	19			27			26

Der Vergleich der beiden Partitionen mittels Rand-Maß ergibt einen Ähnlichkeitskoeffizienten von 0.94. Die vorliegende Untersuchung bestätigt somit das Ergebnis der Erstuntersuchung, daß die Geschlechtsvariable keinen Einfluß auf die Sortierungen der Vptn hat.

### 3.3. Vergleich der Unintegritätsbeurteilungen von Merkmalen und Standards

Als dritte abhängige Variable wurde die Beurteilung des Grades der Unintegrität der 35 Strategien erfaßt, operationalisiert über ein Behinderungsrating auf einer fünfstufigen Skala. Diese Daten bilden die Grundlage für den folgenden Auswertungsschritt: Es wird zunächst für die Gesamtstichprobe überprüft, ob die vier Merkmale sowie die einem Merkmal zugeordneten Standards sich untereinander hinsichtlich ihrer Wertigkeit bzw. Unintegrität unterscheiden; es folgt eine Testung auf Gruppenunterschiede in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung sowie dem Geschlecht. Als einem Merkmal bzw. einem Standard zugeordnet gelten dabei diejenigen Strategien, die zum einen nach dem aus der Erstuntersuchung resultierenden 11-Standard-System (vgl. oben 1.2.) auf das jeweilige Merkmal bzw. den jeweiligen Standard entfallen, und die zum anderen in der vorliegenden Untersuchung empirisch eindeutig dem entsprechenden Merkmal zugeordnet worden sind.

Diese Unterschiedsprüfungen werden aufgrund der Beschaffenheit des Datenmaterials jeweils sowohl mittels Chi-Quadrat-Analysen als auch mit-

tels Varianzanalysen über ipsative Meßwerte mit anschließender Berechnung von Kontrasten nach Scheffé durchgeführt. Die Chi-Quadrat-Analysen bieten den Vorteil, daß keine Überschätzung des Skalenniveaus stattfindet; allerdings bestehen aufgrund der Meßwiederholung bei der Erhebung wechselseitige Abhängigkeiten zwischen den Daten, so daß artifizielle Signifikanzen auch bei einer Adjustierung des Signifikanzniveaus nicht auszuschließen sind. Diese Abhängigkeiten zwischen den Daten können mittels varianzanalytischer Auswertung auf der Grundlage ipsativer Meßwerte eliminiert werden; dem steht der Nachteil gegenüber, daß das Intervallskalenniveau der Daten nicht gewährleistet ist. Es ist jedoch davon auszugehen, daß beide Auswertungsverfahren einander wechselseitig kontrollieren, so daß Signifikanzen, die bei Anwendung beider Auswertungsverfahren gleichermaßen resultieren, trotz der benannten Probleme als gesichert gelten können.

Im Rahmen der Auswertungen mittels Chi-Quadrat- und Varianzanalyse werden jeweils zwei Testungen durchgeführt, und zwar eine Testung auf der Grundlage 'globaler' und eine Testung auf der Grundlage 'gewichteter' Werte. In die 'globalen Werte' gehen dabei die Behinderungsratings aller Vptn ein; die 'gewichteten Werte' ergeben sich, wenn nur die Ratings derjenigen Vptn in die Auswertung einbezogen werden, die die Strategien auch dem entsprechenden Merkmal zugeordnet haben. Diesem Vorgehen liegt die Annahme zugrunde, daß eventuelle Wertigkeitsunterschiede zwischen den Merkmalen bei einer Beschränkung auf diejenigen Vptn, die die relevanten Strategien dem Merkmal auch tatsächlich zugeordnet haben, noch deutlicher hervortreten müßten.

Wegen der Vielzahl von Chi-Quadrat-Testungen wird das Signifikanzniveau mittels Bonferroni-Korrektur zu  $p < 0.001$  adjustiert; für die varianzanalytischen Testungen ist eine Adjustierung zu 0.01 erforderlich.

### 3.3.1. Wertigkeitsvergleich von Merkmalen und Standards in der Gesamtstichprobe

#### 3.3.1.1. Wertigkeitsvergleich von Merkmalen

Im folgenden ist in einem ersten Schritt zu überprüfen, ob sich die vier Merkmale auf der Grundlage der Behinderungsratings der ihnen zugeordneten Strategien signifikant unterscheiden. Diesem Auswertungsschritt liegt die Annahme zugrunde, daß die vier Merkmale distinkte Konstruktbereiche darstellen; dies könnte sich u.a. in je unterschiedlichen Wertigkeitsbeurteilungen der den Merkmalen zugeordneten Strategien manifestieren. Auf der Grundlage der Ergebnisse der Erstuntersuchung wird erwartet, daß Merkmal I das niedrigste, Merkmal III das höchste Wertigkeitsrating erhält; zwischen den Merkmalen II und IV wird kein signifikanter Unterschied erwartet. In Tabelle 3.16. sind zunächst deskriptiv die mittleren Merkmalsratings für globale und gewichtete Werte wiedergegeben.

-----  
 Tabelle 3.16.: Mittlere Merkmalsratings für die Gesamtstichprobe

Merkmale	global	gewichtet
I	2.16	1.94
II	2.82	2.94
III	3.32	3.37
IV	2.89	3.01

-----

Die mittleren Merkmalsratings für sowohl globale als auch gewichtete Werte stehen im Einklang mit der obigen Hypothese. Es ist nun zu prüfen, ob sich diese Unterschiede auch statistisch als signifikant erweisen. Die Tabellen 3.17. und 3.18. geben zunächst die Ergebnisse der Chi-Quadrat-Analysen auf der Grundlage globaler sowie gewichteter Werte wieder.

-----  
 Tabelle 3.17.: Merkmalsvergleich mittels Chi-Quadrat für die Gesamtstichprobe, globale Werte; df=4

	MI	MII	MIII	MIV
MI	-	<u>67.63</u> p<0.000	<u>193.85</u> p<0.000	<u>87.06</u> p<0.000
MII		-	<u>41.57</u> p<0.000	4.05 p<0.39
MIII			-	<u>34.35</u> p<0.000
MIV				-

-----

-----  
 Tabelle 3.18.: Merkmalsvergleich mittels Chi-Quadrat für die Gesamtstichprobe, gewichtete Werte; df=3

	MI	MII	MIII	MIV
MI	-	<u>63.37</u> p<0.000	<u>152.19</u> p<0.000	<u>88.79</u> p<0.000
MII		-	<u>28.43</u> p<0.000	3.99 p<0.26
MIII			-	<u>21.24</u> p<0.000
MIV				-

-----

Wie aus den Tabellen 3.17. und 3.18. hervorgeht, erbringt die Chi-Quadrat-Analyse der Verteilungen der Behinderungs-Ratings über die Rating-Kategorien eine erste statistische Bestätigung der Hypothesen: Sowohl auf der Grundlage globaler als auch gewichteter Werte resultiert zwischen allen Merkmalen ein signifikanter Unterschied, mit Ausnahme des Vergleichs zwischen den Merkmalen II und IV.

Eine varianzanalytische Überprüfung der Ratings der vier Merkmale erbringt ebenfalls für globale sowie gewichtete Werte einen signifikanten F-Wert. Auf der Grundlage globaler Werte beträgt  $F = 53.60$ ,  $p < 0.0001$ , bei  $df=3$ ; für gewichtete Werte resultiert ein  $F$  von  $40.48$ ,  $p < 0.0001$ , ebenfalls bei  $df=3$ . In den Tabellen 3.19. und 3.20. sind die Mittelwertsunterschiede zwischen den Merkmalen (Einzelkontraste nach Scheffé) aufgeführt; Kontraste, die auf einem Alpha-Niveau von  $0.05$  signifikant sind, sind durch Unterstreichung markiert.

-----  
 Tabelle 3.19.: Mittelwertsunterschiede zwischen den Merkmalen für die Gesamtstichprobe, globale Werte

	MI	MII	MIII	MIV
MI	-	<u>0.53</u>	<u>0.99</u>	<u>0.49</u>
MII		-	<u>0.46</u>	0.03
MIII			-	<u>0.49</u>
MIV				-

-----  
 Tabelle 3.20.: Mittelwertsunterschiede zwischen den Merkmalen für die Gesamtstichprobe, gewichtete Werte

	MI	MII	MIII	MIV
MI	-	<u>0.52</u>	<u>0.97</u>	<u>0.52</u>
MII		-	<u>0.44</u>	0.00
MIII			-	<u>0.44</u>
MIV				-

Die Berechnung der Einzelkontraste zwischen den vier Konstruktmerkmalen bestätigt somit in allen Punkten die Ergebnisse der Chi-Quadrat-Analysen: Die Ratings aller Merkmale unterscheiden sich untereinander signifikant, mit Ausnahme der Ratings von Merkmal II und IV im Vergleich. Verletzungen von Merkmal III können somit in den Einschätzun-

gen der Vpnt signifikant als vergleichsweise am gravierendsten gelten, Verletzungen von Merkmal I dagegen als am wenigsten gravierend.

### 3.3.1.2. Wertigkeitsvergleich von Standards für die Gesamtstichprobe

Wenn die vier Merkmale in der Tat distinkte Konstruktbereiche darstellen, die sich u.a. hinsichtlich der Bewertung der in ihnen zusammengefaßten Strategien unterscheiden, so sollten sich die einem Merkmal zugeordneten Standards untereinander nicht signifikant unterscheiden. Im folgenden ist also zu prüfen, ob sich die jeweils einem Merkmal zugeordneten Standards hinsichtlich ihrer Unintegritätsgewichtung unterscheiden; dabei sind wiederum zunächst die mittleren Ratings pro Standard aufgeführt (s. Tabelle 3.21.), woran sich die Darstellung der Ergebnisse der Chi-Quadrat-Analysen und des varianzanalytischen Vergleichs der Standards pro Merkmal anschließt<sup>5</sup>.

-----  
Tabelle 3.21.: Mittlere Standardratings für die Gesamtstichprobe

Standard	global	gewichtet
1. Stringenzverletzung	2.30	2.24
2. Begründungsverweigerung	2.20	2.29
3. Wahrheitsvorspiegelung	2.91	3.01
4. Verantwortlichkeitsversch.	2.84	2.94
5. Konsistenzvorspiegelung	2.62	2.77
6. Sinnentstellung	-	-
7. Unerfüllbarkeit	3.17	3.38
8. Diskreditieren	3.39	3.37
9. Feindlichkeit	2.69	2.80
10. Beteiligungsbehinderung	3.19	3.19
11. Abbruch	2.65	2.80

-----

In den Tabellen 3.22. und 3.23. sind die Ergebnisse der Chi-Quadrat-Prüfungen wiedergegeben. Aufgrund der Chi-Quadrat-Werte erweisen sich die den Merkmalen I und II zugeordneten Standards hinsichtlich der Wertigkeit als homogen; auch beim Vergleich der Standards 'Unerfüllbarkeit' und 'Diskreditieren' (Merkmal III) ergeben sich keine bedeutsamen Unterschiede. Bei den Standards, die Merkmal IV zugeordnet sind, treten dagegen signifikante Unterschiede auf, die vor allem den Standard der 'Beteiligungsbehinderung' betreffen; dieser

<sup>5</sup> Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit denen der Erstuntersuchung zu gewährleisten, werden für den Vergleich der Standards untereinander die 11 Standards der Erstuntersuchung herangezogen, nicht die in 3.2.2. dargestellte 8-/10-Cluster-Lösung. Dies hat allerdings den Nachteil, daß der Standard 'Sinnentstellung' bei den Unterschiedsprüfungen für die vorliegende Untersuchung nicht berücksichtigt werden kann, da die entsprechenden Strategien das Kriterium der empirisch mehrheitlichen Zuordnung zu Merkmal III nicht erfüllen.

Unterschied zeigt sich allerdings nur bei einer Testung auf der Grundlage globaler Werte.

-----  
 Tabelle 3.22.: Chi-Quadrat-Vergleich der Standards innerhalb eines Merkmals für die Gesamtstichprobe, globale Werte;  $df=4$

M	Standards	Chi	P
I	Stringenz/Begründung	1.17	0.88
II	Konsistenz/Verantwortlichkeit	5.38	0.25
II	Konsistenz/Wahrheit	4.87	0.30
II	Verantwortlichkeit/Wahrheit	6.02	0.19
III	Sinnentstellung/Unerfüllbarkeit	-	-
III	Sinnentstellung/Diskreditieren	-	-
III	Unerfüllbarkeit/Diskreditieren	10.79	0.01
IV	Feindlichkeit/Beteiligung	19.84	0.001
IV	Feindlichkeit/Abbruch	5.83	0.21
IV	Beteiligung/Abbruch	25.95	0.000

-----  
 Tabelle 3.23.: Chi-Quadrat-Vergleich der Standards innerhalb eines Merkmals für die Gesamtstichprobe, gewichtete Werte;  $df=3$

M	Standards	Chi	P
I	Stringenz/Begründung	4.07	0.27
II	Konsistenz/Verantwortlichkeit	4.31	0.23
II	Konsistenz/Wahrheit	4.39	0.22
II	Verantwortlichkeit/Wahrheit	3.87	0.27
III	Sinnentstellung/Unerfüllbarkeit	-	-
III	Sinnentstellung/Diskreditieren	-	-
III	Unerfüllbarkeit/Diskreditieren	3.80	0.28
IV	Feindlichkeit/Beteiligung	10.41	0.01
IV	Feindlichkeit/Abbruch	2.71	0.44
IV	Beteiligung/Abbruch	11.82	0.008

Ein varianzanalytischer Vergleich der Standards ergibt zunächst - wie aufgrund der Unterschiedlichkeit der Merkmalsbeurteilungen auch zu erwarten - einen hochsignifikanten F-Wert für sowohl globale als auch gewichtete Werte; für die globalen Werte beträgt  $F = 21.53$ ,  $p < 0.0001$  bei  $df=9$ , für die gewichteten Werte  $14.63$ ,  $p < 0.0001$  bei  $df=9$ . Die F-Werte für die vier Merkmale sind in den Tabellen 3.24. und 3.26. wiedergegeben, die Einzelkontraste nach Scheffé für die je einem Merkmal zugeordneten Standards in den Tabellen 3.25. und 3.27.

-----  
 Tabelle 3.24.: F-Werte im Standardvergleich pro Konstruktmerkmal für die Gesamtstichprobe, globale Werte

Merkmal	F	p	df
I	2.98	0.08	1
II	2.65	0.07	2
III	8.18	0.004	1
IV	6.99	0.001	2

-----

-----  
 Tabelle 3.25.: Einzelkontraste nach Scheffé für Standards innerhalb eines Merkmals für die Gesamtstichprobe, globale Werte

M	Standards	Mittelwertsunterschiede
I	Stringenz/Begründung	0.21
II	Konsistenz/Verantwortlichkeit	0.29
II	Konsistenz/Wahrheit	0.34
II	Verantwortlichkeit/Wahrheit	0.05
III	Sinnentstellung/Unerfüllbarkeit	-
III	Sinnentstellung/Diskreditieren	-
III	Unerfüllbarkeit/Diskreditieren	0.26
IV	Feindlichkeit/Beteiligung	0.40
IV	Feindlichkeit/Abbruch	0.04
IV	Beteiligung/Abbruch	0.44

-----

-----  
 Tabelle 3.26.: F-Werte im Standardvergleich pro Konstruktmerkmal für die Gesamtstichprobe, gewichtete Werte

Merkmal	F	p	df
I	0.57	0.45	1
II	1.73	1.80	2
III	0.06	0.80	1
IV	2.46	0.08	2

-----

-----  
 Tabelle 3.27.: Einzelkontraste nach Scheffé für Standards innerhalb eines Merkmals für die Gesamtstichprobe, gewichtete Werte

M	Standards	Mittelwertsunterschiede
I	Stringenz/Begründung	0.10
II	Konsistenz/Verantwortlichkeit	0.22
II	Konsistenz/Wahrheit	0.33
II	Verantwortlichkeit/Wahrheit	0.10
III	Sinnentstellung/Unerfüllbarkeit	-
III	Sinnentstellung/Diskreditieren	-
III	Unerfüllbarkeit/Diskreditieren	0.03
IV	Feindlichkeit/Beteiligung	0.09
IV	Feindlichkeit/Abbruch	0.00
IV	Beteiligung/Abbruch	0.27

-----

Wie aus den Tabellen 3.24. bis 3.27. hervorgeht, stimmen die Ergebnisse der Varianzanalyse im wesentlichen mit denen der Chi-Quadrat-Analysen überein. In bezug auf die Merkmale I und II ergeben beide Analysen weitgehend Merkmals-homogenität, d.h. die den Merkmalen zugeordneten Standards unterscheiden sich in der Wertigkeitsbeurteilung nicht signifikant. Bei Merkmal IV resultiert auf der Grundlage globaler Werte ein signifikanter Unterschied zwischen dem Standard der 'Beteiligungsbehinderung' und den anderen beiden diesem Merkmal zugeordneten Standards; auf der Grundlage gewichteter Werte kann dieser Unterschied aber weder mittels Chi-Quadrat-, noch mittels Varianzanalyse aufgewiesen werden. Dies läßt vermuten, daß Vptn, die die zu dem Standard gehörigen Strategien einem anderen Merkmal als Merkmal IV zuzuordnen, diese Strategien auch anders bewerten; werden die Strategien dagegen wie erwartet auch Merkmal IV zugeordnet, so resultiert eine vergleichsweise homogene Bewertung. Lediglich in bezug auf Merkmal III unterscheiden sich die Ergebnisse von Varianz- und Chi-Quadrat-Analysen: Während die Chi-Quadrat-Analysen keine Bewertungsunterschiede zwischen den Standards 'Unerfüllbarkeit' und 'Diskreditieren' erkennen lassen, wird der Scheffé-Kontrast zwischen den beiden Standards - allerdings nur auf der Grundlage globaler Werte - signifikant. Da außerdem der Merkmal III zugeordnete Standard 'Sinnentstellung' nicht in die Auswertung einbezogen werden konnte, sind in bezug auf die (In-)Homogenität von Merkmal III keine Schlußfolgerungen möglich. Zusammenfassend läßt sich somit die Schlußfolgerung ziehen: Betrachtet man lediglich die Strategienratings derjenigen Vptn, die eine Strategie auch tatsächlich dem erwarteten Merkmal zugeordnet haben (gewichtete Werte), so können die jeweils demselben Merkmal zugeordneten Standards hinsichtlich ihrer Unintegritätsgewichtungen als weitgehend homogen gelten (zum Vergleich dieser Ergebnisse mit denen der Erstuntersuchung s. unten 4.2.3.).

### 3.3.2. Wertigkeitsvergleich von Merkmalen und Standards in Abhängigkeit von Untersuchungsbedingung und Geschlecht

Im folgenden ist zu prüfen, ob Unterschiede in der Beurteilung der Merkmale sowie der Standards in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung oder dem Geschlecht der Vptn auftreten; die Prüfung erfolgt wiederum auf der Grundlage sowohl globaler als auch gewichteter Werte. Es sollen zunächst die Unterschiedsprüfungen in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung, dann die Prüfungen in Abhängigkeit von der Geschlechtsvariable dargestellt werden.

3.3.2.1. Vergleich der Ratings von Merkmalen und Standards in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung

a. Merkmalsratings

In den Tabellen 3.28. und 3.29. sind die Ergebnisse der Chi-Quadrat-Analysen für die Verteilung der Ratings über die Ratingkategorien auf der Grundlage sowohl globaler als auch gewichteter Werte in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung aufgeführt.

-----  
Tabelle 3.28.: Chi-Quadrat-Vergleich der Merkmalsratings für die Gruppen A, B, C, globale Werte; df=4

Merkmal	A/B	A/C	B/C
I	4.49 p<0.34	2.31 p<0.68	7.04 p<0.13
II	3.03 p<0.55	2.65 p<0.62	2.81 p<0.59
III	0.15 p<0.98	14.97 0.002	14.65 p<0.002
IV	2.77 p<0.59	3.53 p<0.47	6.05 p<0.19

-----  
Tabelle 3.29.: Chi-Quadrat-Vergleich der Merkmalsratings für die Gruppen A, B, C, gewichtete Werte; df=3

Merkmal	A/B	A/C	B/C
I	3.59 p<0.46	2.24 p<0.52	5.98 p<0.11
II	1.96 p<0.58	1.09 p<0.78	1.07 p<0.78
III	1.05 p<0.79	<u>16.82</u> <u>p&lt;0.001</u>	14.86 p<0.008
IV	1.47 p<0.68	2.97 p<0.39	3.55 p<0.31

Für die Merkmale I, II und III ergeben die Chi-Quadrat-Analysen keine statistisch bedeutsamen Beurteilungsunterschiede zwischen den Gruppen. In bezug auf Merkmal III allerdings resultiert ein signifikanter Unterschied zwischen den Gruppen A und B auf der Grundlage gewichteter Werte; die Testung auf der Grundlage globaler Werte sowie der Vergleich zwischen den Gruppen B und C läßt einen ähnlichen Trend erkennen. Eine varianzanalytische Kontrolle erbringt jedoch keine Bestäti-

gung dieses Ergebnisses. Die F-Werte für den Rating-Vergleich aller drei Gruppen sind in Tabelle 3.30. aufgeführt; da keiner der F-Werte das Signifikanzniveau erreicht, erübrigt sich eine Berechnung von Einzelvergleichen.

-----  
 Tabelle 3.30.: Varianzanalytischer Vergleich der Merkmalsratings für die Gruppen A, B, C; df=2

Merkmal	F global	F gewichtet
I	0.28 p<0.76	0.00 p<0.99
II	0.11 p<0.89	0.15 p<0.86
III	1.01 p<0.36	2.61 p<0.07
IV	0.59 p<0.55	0.65 p<0.52

-----

Da der Unterschied zwischen den Gruppen A und B einerseits und C andererseits lediglich einen Trend darstellt, der in der Mehrzahl der Fälle nicht das (für Chi-Quadrat-Analysen) adjustierte Signifikanzniveau von 0.001 erreicht, ist insgesamt davon auszugehen, daß sich die drei Vp<sub>tn</sub>-Gruppen in ihrer Beurteilung der Merkmale nicht systematisch unterscheiden.

b. Standardratings

Die Tabellen 3.31. und 3.32. zeigen die Ergebnisse der Chi-Quadrat-Analysen für die Beurteilung der 11 Standards in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung für globale und gewichtete Werte.

Aus den Tabellen 3.31. und 3.32. geht hervor, daß ein Chi-Quadrat-Vergleich der Ratings in den drei Untersuchungsbedingungen auch auf Standardebene einen tendenziellen Unterschied zwischen den Gruppen A und B einerseits und der Gruppe C andererseits erbringt, nämlich für den Standard 'Unerfüllbarkeit'; allerdings verfehlt auch dieser Unterschied das adjustierte Signifikanzniveau. Dies entspricht den Analyseergebnissen auf Merkmalsebene bzw. stellt eine Spezifizierung dar, insofern der oben aufgezeigte Trend der Gruppenratings für Merkmal III auf tendenziell unterschiedliche Ratings des Standards 'Unerfüllbarkeit' zurückgeführt werden kann.

-----  
 Tabelle 3.31.: Chi-Quadrat-Vergleich der Standardratings für die Gruppen A, B, C, globale Werte; df=4

Standard	A/B	A/C	B/C
1. Stringenz	2.19 p<0.70	3.54 p<0.47	4.77 p<0.31
2. Begründung	7.40 p<0.12	1.55 p<0.82	4.45 p<0.35
3. Wahrheit	1.58 p<0.66	6.23 p<0.18	2.58 p<0.63
4. Verantwortlichkeit	3.62 p<0.46	4.69 p<0.32	4.36 p<0.36
5. Konsistenz	0.82 p<0.93	2.52 p<0.64	1.49 p<0.83
6. Sinnentstellung	-	-	-
7. Unerfüllbarkeit	0.99 p<0.80	12.01 p<0.007	11.49 p<0.009
8. Diskreditieren	1.37 p<0.71	6.56 p<0.08	7.57 p<0.05
9. Feindlichkeit	2.45 p<0.65	3.99 p<0.41	6.47 p<0.16
10. Beteiligung	0.77 p<0.86	0.12 p<0.99	1.05 p<0.79
11. Abbruch	1.47 p<0.68	2.53 p<0.64	2.22 p<0.69

-----

Auch dieser Unterschiedstrend auf Standardebene kann jedoch mittels einer varianzanalytischen Auswertung nicht repliziert werden. Die resultierenden F-Werte (global und gewichtet) sind in Tabelle 3.33. aufgeführt.

-----  
 Tabelle 3.32.: Chi-Quadrat-Vergleich der Standardratings für die Gruppen A, B, C, gewichtete Werte; df=3

Standard	A/B	A/C	B/C
1. Stringenz	0.11 p<0.99	3.53 p<0.32	3.52 p<0.32
2. Begründung	6.53 p<0.08	1.61 p<0.65	3.07 p<0.38

3. Wahrheit	3.12 p<0.37	5.89 p<0.12	0.64 p<0.88
4. Verantwortlichkeit	1.02 p<0.79	0.90 p<0.82	2.79 p<0.42
5. Konsistenz	0.92 p<0.82	2.28 p<0.51	1.01 p<0.79
6. Sinnentstellung	-	-	-
7. Unerfüllbarkeit	3.85 p<0.28	14.58 p<0.002	10.13 p<0.006
8. Diskreditieren	1.42 p<0.70	6.62 p<0.08	6.17 p<0.10
9. Feindlichkeit	0.58 p<0.90	4.99 p<0.17	4.20 p<0.24
10. Beteiligung	1.14 p<0.76	0.12 p<0.99	1.17 p<0.76
11. Abbruch	1.82 p<0.61	0.91 p<0.82	1.05 p<0.79

Aus Tabelle 3.33. geht jedoch hervor, daß eine varianzanalytische Auswertung für zwei weitere Standards, 'Konsistenzvorspiegelung' und 'Diskreditieren', einen Trend in Richtung auf Ratingunterschiede aufzeigt. Auf der Grundlage globaler Werte verfehlen die F-Werte allerdings das adjustierte Signifikanzniveau; auch bei der Berechnung von Einzelvergleichen zeigen sich keine signifikanten Gruppenunterschiede. Auf der Grundlage gewichteter Werte dagegen ergibt ein Scheffé-Test die folgenden Mittelwertsunterschiede: In bezug auf den Standard 'Konsistenzvorspiegelung' wird die Mittelwertsdifferenz von 0.87 zwischen den Gruppen A und C auf dem 5%-Niveau signifikant, in bezug auf den Standard 'Diskreditieren' die Mittelwertsdifferenz von 0.53 zwischen den Gruppen B und C.

Tabelle 3.33.: Varianzanalytischer Vergleich der Standardratings für die Gruppen A, B, C; df=2

Standard	F global	F gewichtet
1. Stringenz	0.40 p<0.66	0.70 p<0.50
2. Begründung	0.89 p<0.41	0.62 p<0.54

3. Wahrheit	0.22 p<0.79	0.08 p<0.92
4. Verantwortlichkt.	1.19 p<0.30	0.10 p<0.91
5. Konsistenz	3.05 p<0.05	<u>4.84</u> <u>p&lt;0.01</u>
6. Sinnentstellung	-	-
7. Unerfüllbarkeit	0.24 p<0.79	1.10 p<0.33
8. Diskreditieren	2.89 p<0.05	<u>5.29</u> <u>p&lt;0.006</u>
9. Feindlichkeit	0.74 p<0.48	0.38 p<0.68
10. Beteiligung	0.11 p<0.89	0.28 p<0.76
11. Abbruch	0.65 p<0.52	0.41 p<0.66

---

Insgesamt müssen die auf Standardebene aufgezeigten Ratingunterschiede zwischen den drei Untersuchungsbedingungen als vereinzelt und unsystematisch gelten; es treten keine Unterschiede auf, die sowohl mittels Chi-Quadrat- als auch Varianzanalyse nachweisbar sind. Es sind somit vereinzelte Gruppenunterschiede zwar nicht auszuschließen, wie z.B. hinsichtlich der Verteilung der Ratings über die Kategorien für den Standard 'Unerfüllbarkeit', die aber eher zufälliger als systematischer Art zu sein scheinen.

### 3.3.3.2. Vergleich der Ratings von Merkmalen und Standards in Abhängigkeit vom Geschlecht

Im nächsten Schritt ist zu prüfen, ob die Behinderungsratings der Standards und Merkmale sich in Abhängigkeit von der Geschlechtsvariable unterscheiden. In der Erstuntersuchung traten keine solchen Unterschiede auf.

#### a. Merkmalsratings

In den Tabellen 3.34. und 3.35. sind zunächst die Chi-Quadrat-Werte für die Ratings der vier Merkmale von Männern versus Frauen wiedergegeben; wie aus den Tabellen hervorgeht, erbringt eine Chi-Quadrat-Analyse keine Bewertungsunterschiede auf Merkmalsebene.

-----  
**Tabelle 3.34.: Chi-Quadrat-Vergleich der Merkmalsratings für Männer vs. Frauen, globale Werte; df=4**

Merkmal	Chi	p
I	1.20	p<0.90
II	3.20	p<0.52
III	4.77	p<0.19
IV	5.79	p<0.21

-----  
**Tabelle 3.35.: Chi-Quadrat-Vergleich der Merkmalsratings für Männer vs. Frauen, gewichtete Werte; df=3**

Merkmal	Chi	p
I	0.57	p<0.90
II	0.55	p<0.90
III	5.11	p<0.16
IV	3.86	p<0.27

Die F-Werte für den varianzanalytischen Vergleich der Merkmalsratings von Männern und Frauen sind in Tabelle 3.36. aufgeführt; da keiner der F-Werte das Signifikanzniveau erreicht, erübrigt sich eine Berechnung von Einzelvergleichen.

-----  
**Tabelle 3.36.: Varianzanalytischer Vergleich der Merkmalsratings für Männer vs. Frauen; df=1**

Merkmal	F global	F gewichtet
I	1.38 p<0.24	0.01 p<0.92
II	0.66 p<0.42	1.33 p<0.25
III	0.37 p<0.54	2.21 p<0.14
IV	0.18 p<0.67	2.00 p<0.16

Da weder Chi-Quadrat-Analysen noch varianzanalytische Ratingvergleiche signifikante Differenzen ergeben, ist davon auszugehen, daß Männer und Frauen sich in der Beurteilung der vier Konstruktmerkmale nicht unterscheiden, und zwar weder auf der Grundlage globaler noch gewichteter Werte.

b. Standardratings

Weiterhin ist zu prüfen, ob Männer und Frauen sich in der Beurteilung der einzelnen Standards unterscheiden; Ausgangspunkt des Vergleichs sind auch hier die 11 Standards der Erstuntersuchung. Die Tabellen 3.37. und 3.38. zeigen die Ergebnisse des Vergleichs mittels Chi-Quadrat für globale und gewichtete Werte.

-----  
 Tabelle 3.37.: Chi-Quadrat-Vergleich der Standardratings für Männer vs. Frauen, globale Werte; df=4

Standard	Chi	p
1. Stringenz	0.79	p<0.94
2. Begründung	4.71	p<0.32
3. Wahrheit	0.95	p<0.92
4. Verantwortlichkeit	5.03	p<0.28
5. Konsistenz	3.81	p<0.43
6. Sinnentstellung	-	-
7. Unerfüllbarkeit	2.93	p<0.40
8. Diskreditieren	1.24	p<0.74
9. Feindlichkeit	4.34	p<0.36
10. Beteiligung	4.54	p<0.21
11. Abbruch	3.47	p<0.48

-----  
 Tabelle 3.38.: Chi-Quadrat-Vergleich der Standardratings für Männer vs. Frauen, gewichtete Werte, df=3

Standard	Chi	p
1. Stringenz	0.41	p<0.94
2. Begründung	3.23	p<0.36
3. Wahrheit	1.05	p<0.79

4. Verantwortlichkeit	0.34	p<0.95
5. Konsistenz	1.55	p<0.67
6. Sinnentstellung	-	-
7. Unerfüllbarkeit	8.18	p<0.04
8. Diskreditieren	2.27	p<0.52
9. Feindlichkeit	1.28	p<0.73
10. Beteiligung	4.73	p<0.52
11. Abbruch	2.01	p<0.57

---

Wie die Tabellen zeigen, ergibt die Chi-Quadrat-Analyse keine signifikanten Unterschiede in der Standardbeurteilung zwischen Männern und Frauen. Die F-Werte des korrespondierenden varianzanalytischen Ratingvergleichs sind in Tabelle 3.39. (für globale und gewichtete Werte) aufgeführt.

---

*Tabelle 3.39.: Varianzanalytischer Vergleich der Standardratings für Männer vs. Frauen; df=1*

Standard	F global	F gewichtet
1. Stringenz	2.75 p<0.10	3.19 p<0.08
2. Begründung	<u>7.26</u> <u>p&lt;0.008</u>	3.05 p<0.08
3. Wahrheit	0.13 p<0.72	0.83 p<0.36
4. Verantwortlichkt.	1.92 p<0.17	0.23 p<0.63
5. Konsistenz	0.06 p<0.81	0.06 p<0.80
6. Sinnentstellung	-	-
7. Unerfüllbarkeit	0.01 p<0.91	1.93 p<0.17
8. Diskreditieren	0.00 p<0.97	0.30 p<0.58

9. Feindlichkeit	0.43 p<0.51	1.59 p<0.21
10. Beteiligung	0.35 p<0.55	0.43 p<0.51
11. Abbruch	0.37 p<0.54	0.07 p<0.79

-----

Tabelle 3.39 zeigt auf der Grundlage globaler Werte für den Standard 'Begründungsverweigerung' einen signifikanten Unterschied; auch der Einzelvergleich der Mittelwerte ergibt eine signifikante Differenz (Mittelwertsunterschied: 0.47) in der Richtung, daß Frauen Verletzungen dieses Standards für gravierender halten als Männer. Dieser Unterschied kann auf der Grundlage gewichteter Werte jedoch nicht repliziert werden und wird auch durch den Ratingvergleich mittels Chi-Quadrat-Analyse nicht gestützt. Insgesamt ist daher davon auszugehen, daß Männer und Frauen sich auch hinsichtlich des Ratings der 11 Standards nicht signifikant unterscheiden.

#### 3.4. Benennung der Strategiengruppen durch Vptn

In einer der Untersuchungsbedingungen (B) wurden die Vptn gebeten, die Strategien nicht nur zu sortieren, sondern die gebildeten Gruppen auch zu benennen bzw. in wenigen Worten anzugeben, worin ihrer Ansicht nach die Ähnlichkeit der zu einer Gruppe zusammengefaßten Strategien besteht. Ziel dieses Untersuchungsschrittes war es, die Güte der in der Erstuntersuchung von den Autoren/innen gebildeten Standardbenennungen zu überprüfen bzw. festzustellen, inwieweit diese Standardbenennungen die Kognitionen der Vptn hinsichtlich der Ähnlichkeit der Strategien innerhalb eines Standards abbilden.

Zu diesem Zweck wurden die Antworten der Vptn zunächst einer Inhaltsanalyse unterzogen. Entsprechend dem Auswertungsziel wurde ein deduktives Kategoriensystem verwendet, bei dem die Frage im Mittelpunkt steht, ob die von den Vptn in ihrer Erklärung thematisierten Aspekte in der Theoriestruktur des Konzepts 'Argumentationsintegrität' bereits enthalten sind. Die folgenden Kategorien wurden verwendet:

Kategorie 1: allgemeine Feststellung von Unintegrität: Die Kategorie wird dann kodiert, wenn die Clusterbenennung eine Negativbewertung der Argumentation unter ethischen Gesichtspunkten darstellt bzw. eine (alltagssprachliche) Benennung/Umschreibung argumentativer Unintegrität umfaßt, ohne daß diese Unintegrität inhaltlich genauer spezifiziert wird.

Beispiel: "behindert die Argumentation"

Kategorie 2: Benennung eines in der Theorieexplikation bereits enthaltenen Aspekts: Eine Clusterbenennung wird dieser Kategorie zugeordnet, wenn sie eine alltagssprachliche Benennung/Umschreibung eines in der theoretischen Explikation des Merkmals, wie sie den Vptn vorgelegt wurde, bereits enthaltenen Aspekts argumentativer Unintegrität dar-

stellt. Dabei ist es unerheblich, auf welcher Ebene der Theoriestruktur diese Benennung erfolgt.

Beispiel: "die Argumentationslogik stimmt nicht, es werden falsche Schlüsse gezogen"

Kategorie 3: alternative Standardbenennung: Eine Clusterbezeichnung wird dieser Kategorie zugeordnet, wenn sie eine (zusammenfassende) Benennung von Strategien darstellt, wie sie in der den Vptn vorgelegten theoretischen Explikation des Konstrukts nicht enthalten ist. Dabei ist es unerheblich, auf welcher Abstraktionsebene die Benennung liegt; es ist weiterhin irrelevant, ob die Strategien bzw. der durch die Benennung bezeichnete Aspekt auch theoriegeleitet dem entsprechenden Merkmal zugeordnet sind. Schließlich ist ebenfalls unerheblich, ob die Clusterbezeichnung in der theoretischen Gesamtexplikation des Konstrukts sinngemäß bereits enthalten ist, sofern sie nicht Bestandteil der den Vptn vorgelegten Instruktionen war.

Beispiel: "jemand geht bewußt von einer falschen Annahme aus"

Kategorie 4: Benennung eines anderen Merkmals: Diese Kategorie wird kodiert, wenn die Clusterbenennung einen in den Instruktionen enthaltenen Aspekt thematisiert, der theoriegeleitet einem anderen als dem jeweils thematischen Merkmal zugeordnet ist. Dabei ist es unerheblich, auf welcher Abstraktionsebene dieser Aspekt liegt.

Beispiel: "Ablenkung" bei Merkmal 1 (formal fehlerhafte Argumente)

Kategorie 5: Rest: Eine Clusterbenennung wird dieser Kategorie zugeordnet, wenn diese eine Negativbewertung der darunter zusammengefaßten Strategien auf einer anderen als der ethischen bzw. der durch das Konstrukt der Argumentationsintegrität spezifizierten Dimension(en) darstellt.

Beispiel: "scheinbare Bestärkung"

Das Kategoriensystem ist vollständig, erschöpfend und disjunkt (vgl. Merten 1983, 148).

Bei 15 Vptn resultierten insgesamt 204 Gruppenbenennungen. Diese wurden von zwei geschulten, unabhängigen Rater/innen den obigen Kategorien zugeordnet; ihre Interrater-Übereinstimmung ist mit  $\kappa=0.86$  (nach Fleiß 1971) als 'gut' zu bewerten (s. Landis & Koch 1977).

Die Verteilungen der Antworten über die Kategorien ist in Tabelle 3.40 wiedergegeben.

-----  
Tabelle 4.40.: Besetzungshäufigkeiten der Kategorien

Kat1	Kat2	Kat3	Kat4	Kat5
7	98	58	27	14

-----

Um einen Vergleich der Anzahl in der Theorie bereits enthaltener mit der Anzahl neuer, alternativer Gruppenbenennungen durchzuführen, lassen sich die Kategorien 1, 2 und 4 zu einer Kategorie von in der Theoriestruktur bereits vorhandenen Gruppenbenennungen zusammenfassen. Die Besetzungshäufigkeiten der verbleibenden drei Kategorien sind in Tabelle 4.41. wiedergegeben; die Kategorien 3 und 5 bleiben unverändert.

-----  
 Tabelle 4.41.: Besetzungshäufigkeiten und Chi-Quadrat-Vergleich der zusammenfassenden Kategorien

schon enthalten	neu	Rest
132	58	14

chi=104.58, p<0.000, df=2  
 -----

Tabelle 4.41. zeigt, daß mehr als die Hälfte der von den Vptn verwendeten Gruppenbenennungen in der Theoriestructur bereits enthalten sind. Dieser augenfällige Unterschied der Kategorienbesetzungen wird mittels Chi-Quadrat-Analyse gegen Gleichverteilung auch statistisch signifikant. Es ist somit davon auszugehen, daß die theoretisch angesetzten Benennungen von Aspekten argumentativer Unintegrität weitgehend auch der kognitiven Abbildung dieser Aspekte durch die Vptn entsprechen. Diese Schlußfolgerung wird weiterhin dadurch gestützt, daß aus dem verwendeten Kategoriensystem eine eher konservative Teistung resultiert, insofern auch solche Gruppenbenennungen als 'neu' kodiert wurden, die in der Theoriestructur (insbesondere auf Strategienebene) bereits berücksichtigt sind, in den Informationen zum Konstrukt der Argumentationsintegrität für die Vptn jedoch nicht enthalten waren.

Wenn die Gründe der Vptn für ihre Sortierungen auch keine gänzlich neuen Aspekte an die Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien herantragen, so besteht doch die Möglichkeit, daß die 'alternativen Standardbenennungen' Hinweise auf eine prägnantere Benennung einzelner Standards enthalten. Im folgenden sind daher die 'alternativen Standardbenennungen' aller Vptn in Gruppe B unsystematisch aufgelistet:

- jemand geht bewußt von einer falschen Annahme aus
- sich selber verstellen, um den anderen davon abzuhalten, weiter zu argumentieren
- Aufbauschen von Teilaspekten
- platte Allgemeinplätze als Argumente
- Diskriminierung des Gegenüber aufgrund von Alter, Geschlecht, nicht aufgrund von Fähigkeiten
- ein solches Verhalten ist einfach unhöflich
- eigene Überzeugung wird nicht klar dargestellt
- Herunterspielen der Gegenposition
- Inkonsequenz
- verhindert Argumentieren wegen zu großer Dominanz einer Person
- Rückzieher machen
- sich selbst in ein gutes Licht rücken
- Herausgreifen nur eines Teils der Gegenargumentation
- den Gegner als unbedeutend darstellen
- auf Schonung durch den Gegner hoffen
- Dominanz erzeugen

- Verallgemeinerung wird als Argument benutzt
- inhaltlich unangemessene/unrichtige Zusammenhänge werden erstellt - dadurch entstehen Verzerrungen
- Verschleierung/Unklarheiten der eigenen Position wird sich zunutze gemacht - man steht nicht offen und klar zu seiner Meinung
- Nichtachtung der Integrität des Diskussionspartners
- sich Anschein erhöhter Kompetenz verleihen
- Gegenüber moralisch unter Druck setzen
- falscher Gleichsetzungsprozeß / Mißachten der Realität
- unvollständige Argumentation
- uneinheitliche Gewichtung eines Arguments
- Gewichtungsverschiebung der Argumente des Diskussionspartners
- man greift die Argumentation von der Seite an, die am wenigsten Bestand hat, wohl wissend, daß dies nicht die einzige ist
- es wird ein Gültigkeitsanspruch erhoben, der auf keinem neuen Argument fußt, sondern nur auf der Streckung eines bereits vorhandenen
- man faßt seine Argumente so, daß die Formulierung von Gegenargumenten erschwert wird
- Rückzug auf die eigene Persönlichkeit, um eigene Argumente zu schützen
- Ausweichtaktiken, die einen scheinbaren Bezug zur Argumentation haben
- Machtdemonstrationen auf sprachlicher Ebene
- Machtdemonstrationen auf nichtsprachlicher Ebene
- Antwort mit 'Allgemeinplätzen'
- sich selbst in ein möglichst günstiges Licht rücken
- Gegenüber nicht ernst nehmen, lächerlich machen
- Person weiß, daß ihre Aussagen unvereinbar mit der Realität sind
- Aufstellen von allgemeingültigen Behauptungen, die jedoch nicht unbedingt auch allgemeingültig sein müssen
- Person erweckt zu Anfang einen 'falschen' Eindruck von sich
- andere dazu bringen, ihre eigene Meinung anzuzweifeln, andere verunsichern, sie als Person nicht ernst nehmen
- ungerechtfertigte Verallgemeinerung
- keine Argumente, dafür Appell an das Gefühl des Diskussionspartners
- Verwirrung der Diskussion durch Fälschungen und falsche Herleitungen
- Nichtbeachtung aus Argumentemangel
- ein Argument wird nur zu eigenem Nutzen ausgelegt
- Faktentfremdung
- pauschale Behauptungen
- zu stark emotional, wenig Selbstkontrolle
- sich profilieren wollen
- eigene Unsicherheit überspielen
- Verunsicherung des Diskussionsgegners
- Verwirrung bei dem Diskussionspartner erzeugen
- Aggressivität
- wichtigtueriesches Verhalten, sich aus der Gruppe hervorheben wollen
- man versucht nur, sich nicht zu kompromittieren
- die Argumente eines Mitargumentierenden werden angezweifelt oder für nichtig erklärt
- Antwort mit 'Allgemeinplätzen'

Die Benennungen sind zu divers, als daß eine differenzierte inhaltlich-analytische Auswertung sinnvoll wäre. Es fällt jedoch auf, daß manche Benennungen von unterschiedlichen Vptn in fast identischer Formulierung verwendet werden; dazu zählen insbesondere:

- die Verwendung von Allgemeinplätzen (n=3) (Merkmal 1)
- ungerechtfertigte Verallgemeinerungen (n=4) (Merkmal 1)
- Emotionsappell (n=2) (Merkmal 4)
- sich selbst in ein gutes Licht rücken (n=3) (Merkmal 2)
- Dominanz, Machtdemonstration, Imponiergehabe (n=6) (Merkmal 4)
- die Person des Gegenüber nicht respektieren (n=3) (Merkmal 3/4)

Daß diese Benennungen von unterschiedlichen Vptn zur Charakterisierung von Strategiangruppen herangezogen werden, läßt sich als Hinweis darauf verstehen, daß es sich dabei um Formen unintegrieren Argumentierens handelt, die in der Alltagskommunikation besonders salient sind. Allerdings liegen die Benennungen (sowohl die von mehreren als auch die lediglich von einzelnen Vptn verwendeten) meist entweder auf eher hohem Abstraktionsniveau, das dem der Konstruktmerkmale entspricht (z.B.: "Person des Gegenüber nicht respektieren"), oder aber auf dem eher konkreten Niveau einzelner Strategien (z.B.: "Emotionsappell"); deshalb sind die Benennungen der Vptn für eine Präzisierung von Standardbenennungen im Sinne einer Zusammenfassung mehrerer Strategien unterhalb des Merkmalsniveaus, aber oberhalb von Strategien nicht geeignet. Es erscheint daher sinnvoll, die bisherigen Standardbenennungen auch weiterhin beizubehalten.

#### 4. Diskussion

Im folgenden sollen zunächst die Ergebnisse der Prüfungen auf Gruppenunterschiede in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung sowie die inhaltsanalytische Auswertung der Benennungen von Strategiangruppen durch die Vptn zusammenfassend dargestellt und diskutiert werden (4.1.); daran schließt sich ein Vergleich der Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung mit denen der Erstuntersuchung an (4.2.).

##### 4.1. Primäre Fragestellungen

###### 4.1.1. Prüfung auf Gruppenunterschiede in Abhängigkeit von der Untersuchungsbedingung

Eine primäre Zielsetzung der vorliegenden Untersuchung bezog sich auf die Frage, ob die unabhängige Variable der Sortierbedingung sich auf die Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien auswirkt. Diese Fragestellung basiert auf der Überlegung, daß die in der Erstuntersuchung resultierenden 11 Standards der Argumentationsintegrität insofern ein Artefakt darstellen könnten, als die Sortierung der 35 Strategien nicht im Vergleich aller Strategien untereinander erfolgte, sondern jeweils nur im Vergleich derjenigen Strategien, die die Vptn zuvor demselben Konstruktmerkmal zugeordnet hatten. Die Einführung einer entsprechenden Sortierbedingung für alle Strategien in der vorliegenden Untersuchung hatte jedoch die untersuchungstechnische Folge, daß

in dieser Bedingung die Möglichkeit einer nachträglichen Korrektur von Merkmalszuordnungen entfiel; entsprechend war es erforderlich, Prüfungen auf Gruppenunterschiede nicht nur für die Ähnlichkeitssortierungen der Strategien, sondern für alle abhängigen Variablen durchzuführen. Die Annahme dabei war, daß die Untersuchungsbedingung sich nicht auf die Beurteilung und Sortierung der Strategien auswirkt.

Diese Annahme konnte für alle abhängigen Variablen bestätigt werden: In bezug auf die abhängige Variable der Merkmalszuordnungen der Strategien ergaben sich mittels Chi-Quadrat-Prüfung für keine der Strategien Zuordnungsunterschiede in Abhängigkeit von der Gruppenzugehörigkeit der Vptn (vgl. oben 3.1.2.a.). Für die abhängige Variable des Behinderungsratings der einzelnen Strategien wurden Vergleiche auf Merkmals- sowie auf Standardebene jeweils mittels Chi-Quadrat- und Varianzanalyse durchgeführt. Hier traten zwar vereinzelt Gruppenunterschiede auf (in bezug auf Merkmal III bei der Chi-Quadrat-Analyse für gewichtete Werte, in bezug auf die Standards 'Konsistenzvorspiegelung' und 'Diskreditieren' bei der Varianzanalyse für gewichtete Werte; vgl. oben 3.3.2.1.); diese Unterschiede sind jedoch insofern als unsystematisch zu bewerten, als sie keine Stützung durch die jeweils komplementäre Auswertung mittels Varianz- bzw. Chi-Quadrat-Analyse erfahren. Insgesamt ist somit auch für die abhängige Variable des Behinderungsratings der Strategien auf Merkmals- und Standardebene davon auszugehen, daß die Untersuchungsbedingungen sich nicht auf das Rating der Strategien ausgewirkt haben. Für die eigentlich zentrale abhängige Variable der Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien wurde ein Vergleich der drei Gruppen-Partitionen mittels Rand-Kriterium durchgeführt (vgl. oben 3.2.3.a.). Für den Vergleich der Originalbedingung (A) mit den zusätzlich eingeführten Bedingungen (B und C) resultieren hinreichend hohe Ähnlichkeitskoeffizienten von über 0.90; lediglich der Vergleich der Partitionen in den Gruppen B und C verfehlt mit 0.89 knapp das angesetzte Ähnlichkeitsmaß von 0.90. Da der Vergleich dieser beiden Partitionen jedoch theoretisch nur von geringem Interesse ist, kann auch hier davon ausgegangen werden, daß die Gruppenzugehörigkeit der Vptn keinen systematischen Einfluß auf die Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien hat.

Als zentrales Ergebnis dieses Auswertungsschritts ist festzuhalten, daß die Ähnlichkeitsklassifikationen der Strategien in den Gruppen A und C sich nicht systematisch unterscheiden. Für die Zusammenfassung der Strategien zu Gruppen ist es somit unerheblich, ob die Zusammenfassung für den Vergleich aller vorgelegten Strategien oder jeweils nach Konstruktmerkmal getrennt für die demselben Merkmal zugeordneten Strategien erfolgt. Die in der Erstuntersuchung auf der Grundlage einer nach Merkmalen getrennten Strategiensortierung resultierenden 11 Standards der Argumentationsintegrität können somit in dieser Hinsicht als untersuchungstechnisch valide gelten.

#### 4.1.2. Validität der Standardbenennungen aus der Erstuntersuchung

Die zweite primäre Fragestellung der vorliegenden Untersuchung bezog sich auf die Angemessenheit der in der Erstuntersuchung für die 11 Standards ausgewählten Benennungen. Da diese Benennungen post hoc von den Forscher/innen generiert wurden, ist nicht gewährleistet, daß in ihnen auch die Gründe der Vptn für die Zusammenfassung der Strategien zu Gruppen abgebildet sind. Zur explorativen Überprüfung dieser Frage wurde in der vorliegenden Untersuchung die Sortierbedingung B eingeführt; die Vptn in dieser Bedingung wurden gebeten, die Strategien nicht nur zu sortieren, sondern darüber hinaus in wenigen Worten anzugeben, worin ihrer Ansicht nach die Ähnlichkeit der jeweils zu einer Gruppe zusammengefaßten Strategien bestand. Die resultierenden Benennungen wurden zunächst inhaltsanalytisch mittels eines deduktiven, aus fünf Kategorien bestehenden Kategoriensystems ausgewertet. Daran schloß sich eine Chi-Quadrat-Analyse der Kategorienbesetzungen gegen Gleichverteilung an; zu diesem Zweck wurden die fünf zu drei Kategorien zusammengefaßt: 1. bereits in der Theoriestruktur enthaltene Aspekte, 2. alternative Standardbenennung, 3. Rest. Die Auswertung konnte sichern, daß eine statistisch signifikante Mehrzahl der Vptn bei der Gruppenbenennung auf aus den Untersuchungsinstruktionen bereits bekannte Aspekte der Theoriestruktur, einschließlich Standardumschreibungen, zurückgegriffen hatte. Unter den 'alternativen Benennungen' lassen sich zwar bestimmte Übereinstimmungen identifizieren, die vermutlich die in der Alltagskommunikation besonders salienten Problemaspekte bezeichnen; diese liegen jedoch im Abstraktionsniveau meist auf Strategienebene, so daß sie für eine Optimierung von Standardbenennungen nicht geeignet sind. Insgesamt können die Standardbenennungen der Erstuntersuchung somit als für die Vptn akzeptabel gelten und weiterhin beibehalten werden.<sup>6</sup>

#### 4.2. Stabilität der Ergebnisse der Erstuntersuchung

##### 4.2.1. Merkmalszuordnung der Strategien

Für die abhängige Variable der Merkmalszuordnung der 35 Strategien ergibt sich eine weitgehende Bestätigung der Ergebnisse der Erstuntersuchung. Von insgesamt 35 Strategien wurden in der vorliegenden Untersuchung 32 auch erwartungsgemäß zugeordnet. Erwartungskonträr zugeordnet wurden lediglich die folgenden drei Strategien:

---

<sup>6</sup> Die Explikation der vier Konstruktmerkmale in den Instruktionen enthielt selbstverständlich keine Beispiele auf der Ebene von Strategien; insofern wurden durch die Instruktionen weder die Zuordnung der Strategien zu Merkmalen, noch die Gruppierung der Strategien, noch schließlich die Benennung der Strategiangruppen in irgendeiner Weise im Sinne der Hypothesen beeinflusst.

- 19. Provozieren: Merkmal III statt IV
- 27. Herunterspielen: Merkmal IV statt III
- 31. Strohmänner aufbauen: Merkmal I statt II.

Dabei handelt es sich in einem Fall um eine Strategie aus dem Standard 'Feindlichkeit' (Provozieren: vgl. oben 1.2.); die anderen beiden Strategien bildeten in der Erstuntersuchung zusammen mit der Strategie Nr. 4 (bewußtes Mißverstehen) den Standard 'Sinnentstellung'. Die erwartungskonträr zugeordneten Strategien stammen somit ausnahmslos aus solchen Standards der Erstuntersuchung, die in der vorliegenden Untersuchung aufgrund der Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien nicht repliziert werden konnten (vgl. oben 3.2.2.2.; s. auch unten 4.2.2.). Insgesamt können die in der Erstuntersuchung erzielten Merkmalszuordnungen der Strategien auf der Grundlage der hier erzielten Ergebnisse jedoch als stabil gelten.

#### 4.2.2. Ähnlichkeitsklassifikation der Strategien

Eine Clusteranalyse der Ähnlichkeitssortierungen der Strategien über alle VpTn nach dem average-linkage-Verfahren erbrachte eine 8- bzw. (einschließlich Subcluster) 10-Cluster-Lösung (vgl. oben 3.2.2.2.). Diese soll im folgenden nochmals zusammenfassend wiedergegeben werden:

##### *Merkmal 1: fehlerhafte Argumente*

Stringenzverletzung: Umkehrschlüsse, Fehlschlüsse, danach-deshalb-Argumentation, Vermischen von Ursache und Gleichzeitigkeit, bloßer Ähnlichkeitsverweis

unzureichende Begründung: Allgemeinheitsverweis, Präzedenzverweis

##### *Merkmal 2: unaufrichtige Argumentationsbeiträge*

Geltungsvorspiegelung: Zuständigkeit abstreiten, Sündenböcke suchen, ungerechtfertigt Verdienste in Anspruch nehmen, falsche Behauptungen aufstellen, eigene Sicht als gesicherte Tatsache darstellen

Konsistenzvorspiegelung: Prinzipienverschiebung, Hintertürchen offenhalten

##### *Merkmal 3: inhaltlich ungerechte Argumente*

Unerfüllbarkeit: zwei sich wechselseitig ausschließende Forderungen aufstellen, Unerfüllbarkeit

Diskreditieren: persönlich werden, lächerlich machen, Absprechen der Argumentationsfähigkeit, moralische Redlichkeit anzweifeln, Entwertung der Selbstdefinition des Gegenüber, Provozieren

#### **Merkmal 4: ungerechte Interaktionen**

##### Nicht-Eingehen:

- bewußtes Mißverstehen: bewußtes Mißverstehen, Einschnappen
- Abbruch/Übergehen: strittige Frage als irrelevant darstellen, Rückzug auf scheinbar bereits Ausdiskutiertes, Herunterspielen
- Verweigerung der Bezugnahme: Strohänner aufbauen, reine Behauptungswiederholung

Beteiligungsbehinderung: Unterbrechen, Monologisieren, gehäufte Verwendung von Fachausdrücken und Fremdwörtern, Einschüchterungsversuche durch Grobheiten

Von den 11 Standards der Erstuntersuchung konnten in dieser 8-/10-Cluster-Lösung 8 Standards vollständig repliziert werden, nämlich: Stringenzverletzung, Wahrheitsvorspiegelung und Verantwortlichkeitsverschiebung (hier zusammengefaßt zu: Geltungsvorspiegelung), Konsistenzvorspiegelung, Unerfüllbarkeit, Diskreditieren, Beteiligungsbehinderung, Abbruch/Übergehen. Zwei weitere Standards konnten partiell repliziert werden: Zum einen ist dies der Standard 'Begründungsverweigerung', der hier allerdings in die beiden Gruppen 'unzureichende Begründung' und 'Verweigerung der Bezugnahme' aufgespalten ist; zum anderen handelt es sich um den Standard 'Sinnentstellung', von dem hier nur der Teilbereich 'bewußtes Mißverstehen' erhalten bleibt. Lediglich der Standard 'Feindlichkeit' läßt sich in der vorliegenden Clusterlösung nicht wiederfinden.

Während die 11 Standards der Argumentationsintegrität somit insgesamt als vergleichsweise stabil gelten können (was auch durch ein Rand-Ähnlichkeitsmaß der beiden Clusterlösungen von 0.92 bestätigt wird), ergibt die obige 8-/10-Cluster-Lösung doch auch Hinweise auf Instabilitäten sowie Gruppierungsunterschiede und -probleme.

Am offensichtlichsten ist dies für den (ursprünglichen) Standard 'Feindlichkeit', der hier keine eigenständige Kategorie bildet, sondern sich über die (Sub-)Gruppen 'Diskreditieren', 'bewußtes Mißverstehen' und 'Beteiligungsbehinderung' verteilt. 'Feindlichkeit' wird hier möglicherweise als ein Aspekt im Sinne einer Einstellung gesehen, die zumindest bei den Strategiegruppen 'Diskreditieren' und 'Nicht-Eingehen' eine Rolle spielt bzw. den entsprechenden Standardverletzungen zugrunde liegt.

Problematisch ist offenbar auch die Kategorie der 'Sinnentstellung', von der in der vorliegenden Untersuchung nur die Untergruppe 'bewußtes Mißverstehen' erhalten bleibt (unter Einbeziehung der Strategie Nr. 18. Einschnappen). Die drei in der Erstuntersuchung zum Standard 'Sinnentstellung' zusammengefaßten Strategien (4. bewußtes Mißverstehen, 27. Herunterspielen, 31. Strohänner aufbauen) verteilen sich über die drei Subkategorien des Clusters 'Nicht-Eingehen'; dies spricht dafür, daß diese Strategien hier nicht primär unter dem Aspekt der Ver-

zerrung, sondern dem der - in je verschiedener Hinsicht - mangelhaften Bezugnahme gesehen werden. Dies bedeutet jedoch nicht, daß das Konzept der Verzerrung in dieser Untersuchung gänzlich irrelevant wäre; die freien Antworten der Vptn in Gruppe B thematisieren durchaus Aspekte der Sinnentstellung, so z.B. "Aufbausuchen von Teilaspekten", "Herunterspielen der Gegenposition" u.ä. (vgl. oben 3.4.). Allerdings erwies sich das Verstehen der - partiell komplexen - Sinnentstellungs-Strategien offenbar als schwierig; darauf deutet auch die sehr heterogene Merkmalszuordnung dieser Strategien hin. Ingesamt erscheint die Schlußfolgerung plausibel, daß 'Sinnentstellung' auch in der vorliegenden Untersuchung durchaus einen relevanten Aspekt darstellt, der jedoch möglicherweise aufgrund von Rezeptionsproblemen bei der Strategiengruppierung nicht zum Tragen kommt.

In bezug auf den Standard 'Begründungsverweigerung' enthält die obige 8-/10-Cluster-Lösung Hinweise auf konzeptuelle Verbindungen innerhalb des ursprünglichen 11-Standard-Systems über die vier Konstruktmerkmale hinweg. Der ursprüngliche Standard zerfällt hier in zwei distinkte Gruppen: zum einen die 'unzureichende Begründung', zum anderen die 'Verweigerung der Bezugnahme' (einschließlich der Strategie Nr. 31. Strohmannern aufbauen). Die Nähe der zweiten Untergruppe zum Merkmal IV und dem ihm zugeordneten Standard 'Abbruch/Übergehen' läßt vermuten, daß in dem ursprünglichen Standard zwei verschiedene Aspekte zusammengefaßt sind, von denen der letztere konzeptuell dem Gesprächsabbruch verwandt ist; die 'Verweigerung der Bezugnahme' läßt sich in diesem Zusammenhang als Abbruch auf der Mikro-Ebene des Gesprächs interpretieren, während der eigentliche Gesprächsabbruch auf der Makroebene stattfindet.

Von heuristischem Interesse ist schließlich auch das übergeordnete Cluster 'Nicht-Eingehen', das drei Subcluster umfaßt. Das Nicht-Eingehen stellt einen Gruppierungsaspekt dar, der in der Erstuntersuchung nicht zum Tragen kam; möglicherweise handelt es sich dabei um eine Komplementärkategorie zur 'Beteiligungsbehinderung': Während das Gegenüber bei der 'Beteiligungsbehinderung' sozusagen aktiv daran gehindert wird, etwas zum Gespräch beizutragen, wird beim Nicht-Eingehen das vom Gegenüber Gesagte eher passiv nicht oder nicht im gemeinten Sinne zur Kenntnis genommen.

Auf der Grundlage dieser Gruppierungsunterschiede zwischen den beiden Untersuchungen stellt sich abschließend die Frage, ob das aus der Erstuntersuchung resultierende System von 11 Standards beibehalten oder unter Rückgriff auf die Ergebnisse dieser Untersuchung modifiziert werden sollte. Dies betrifft insbesondere die Möglichkeit einer Auflösung des Standards 'Feindlichkeit', da dieser in der vorliegenden Untersuchung nicht repliziert werden konnte.

Für eine solche Auflösung sprechen sowohl inhaltliche als auch formale Gründe. Unter inhaltlicher Perspektive ist hier vor allem die konzeptuelle Nähe der 'Feindlichkeit' zum Standard 'Diskreditieren' zu nennen, wobei sich 'Feindlichkeit' zum einen als eine vergleichsweise offenere, direktere Form des Diskreditierens begreifen läßt; zum anderen ergibt sich eine Verletzung des 'Feindlichkeits'-Standards vielfach fast zwangsläufig als perlokutiver Effekt des (wiederholten) Diskreditierens. Unter formalen Gesichtspunkten würde bei einer Auflösung der 'Feindlichkeit' eine insgesamt geschlossenerere, symmetrischere Struktur des Konstrukts der Argumentationsintegrität resultieren: Strukturell stellt Merkmal IV (dem der Standard 'Feindlichkeit' zugeordnet ist) als formale Verletzung der zweiten Zieldimension der Kooperativität die Entsprechung zu Merkmal I als formale Verletzung der ersten Zieldimension der Rationalität dar; bei einer Auflösung der 'Feindlichkeit' wäre Merkmal IV komplementär zu Merkmal I lediglich in zwei Standards ausdifferenziert (im Gegensatz zu den Merkmalen II und III, die sich jeweils als inhaltliche Verletzungen der beiden Zieldimensionen konzeptualisieren lassen).

Gegen eine Auflösung des Standards ist jedoch anzuführen, daß das aus der Erstuntersuchung resultierende Standardsystem auf der Grundlage einer größeren und zudem (ausgenommen die Altersvariable) repräsentativen Stichprobe gewonnen wurde, während die vorliegende Untersuchung auf einer bewußt homogen gewählten Stichprobe basiert; es ist daher nicht auszuschließen, daß die Nicht-Replikation des Standards 'Feindlichkeit' ein stichprobenspezifisches Artefakt darstellt. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß die mittleren Behinderungsratings der beiden Standards unterschiedlich ausfallen, und zwar derart, daß eine Verletzung des 'Diskreditierens' im Vergleich zu einer Verletzung des 'Feindlichkeits'-Standards als gravierender angesehen wird (vgl. oben 3.3.1.2.); diese Beurteilungsdifferenz spricht dafür, daß auch die Teilnehmer/innen an dieser Untersuchung zwischen den beiden Standards qualitativ unterscheiden.

Diese Überlegungen zeigen, daß sich sowohl für als auch gegen die Auflösung (bzw. Beibehaltung) des Standards 'Feindlichkeit' gute Gründe anführen lassen; diese reichen jedoch nicht hin, um die Frage in der einen oder anderen Richtung zu entscheiden. Diese Uneindeutigkeit spricht dafür, daß die Aussagekraft von Beurteilungen und freien Sortierungen der Strategien für eine Binnenstrukturierung des Konstrukts der Argumentationsintegrität hier an ihre Grenzen stößt. Eine endgültige Entscheidung ist erst auf der Grundlage weiterer und anderer Daten möglich; in erster Linie wären hier z.B. die Ergebnisse pragmatolinguistischer Analysen von Thematisierungen Betroffener in Reaktion auf Verletzungen der 'Feindlichkeit' durch das Gegenüber relevant. Wenn die Thematisierungen von Verletzungen dieses Standards inhaltlich weitgehend mit Thematisierungsreaktionen auf Verletzungen des 'Diskre-

ditierens' übereinstimmen, so würde dies dafür sprechen, daß in der Alltagskommunikation zwischen den beiden Standards nicht unterschieden wird; in diesem Fall wäre die Auflösung des Standards sinnvoll. Unterscheiden sich dagegen die Thematisierungsreaktionen in bezug auf Verletzungen der jeweiligen Standards, so sollte die entsprechende konzeptuelle Entscheidung auch weiterhin im Standardsystem abgebildet bleiben.

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß die 11 aus der Erstuntersuchung resultierenden Standards sich in den Sortierungen der Vptn in der vorliegenden Untersuchung größtenteils wiederfinden lassen. Die resultierenden Daten zeigen jedoch auch, daß an dem Strategiematerial noch weitere Strukturierungsgesichtspunkte herausgearbeitet werden können, die auf konzeptuelle Ähnlichkeiten zwischen den verschiedenen Standards bzw. sogar Merkmalen verweisen; solche Ähnlichkeiten sind zwar nicht so stark ausgeprägt, daß sie eine Veränderung des Standardsystems erforderlich machen, sollten aber bei künftigen Untersuchungen berücksichtigt werden. Was den Standard 'Feindlichkeit' betrifft, so ist eine Entscheidung über dessen Auflösung allein aufgrund von Ratings und freien Sortierungen von Strategien nicht sinnvoll. Die 11 Standards werden daher vorläufig beibehalten; eine endgültige Entscheidung über die eventuelle Auflösung des Standards 'Feindlichkeit' wird erst dann vorgenommen, wenn Daten über etwaige Unterschiede bzw. Übereinstimmungen der Thematisierungsreaktionen auf Verletzungen von 'Feindlichkeit' und 'Diskreditieren' vorliegen.

#### 4.2.3. Ratingvergleich von Merkmalen und Standards

Sofern die vier Konstruktmerkmale als unterschiedliche Konstruktbereiche gelten können, ist davon auszugehen, daß sie sich untereinander hinsichtlich der Bewertung bzw. des Behinderungsratings der ihnen jeweils zugeordneten Strategien unterscheiden; weiterhin wurde geprüft, ob die innerhalb eines Merkmals zusammengefaßten Standards sich ebenfalls untereinander unterscheiden oder im Einklang mit der Hypothese auf Merkmalsebene hinsichtlich ihrer Unintegritätsgewichtungen als homogen gelten können.

Ein Vergleich der Merkmale auf der Grundlage der Strategienratings (globale und gewichtete Werte) mittels Chi-Quadrat und Varianzanalyse ergab für beide Auswertungsmethoden übereinstimmend einen signifikanten Unterschied zwischen allen Merkmalen (außer beim Vergleich von Merkmal II und IV) dahingehend, daß Verletzungen von Merkmal III als am gravierendsten, Verletzungen von Merkmal I als am wenigsten gravierend eingeschätzt werden (vgl. oben 3.3.1.1.). Dieses Resultat kann als vollständige Bestätigung der Ergebnisse der Erstuntersuchung gelten.

Der Vergleich der jeweils einem Merkmal zugeordneten Standards fällt dagegen - vor allem unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Erstun-

tersuchung - eher uneinheitlich aus; um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, wurden für die Prüfung auf Unterschiede zwischen den Standards in beiden Untersuchungen die in der Erstuntersuchung resultierenden 11 Standards herangezogen. Die Ergebnisse beider Untersuchungen stimmen nur in zwei Punkten überein: Die Merkmal I zugeordneten Standards unterscheiden sich laut beiden Untersuchungen nicht signifikant. Weiterhin ergeben Chi-Quadrat-Analysen und Varianzanalysen (bei der vorliegenden Untersuchung jedoch nur für globale Werte) einen signifikanten Unterschied zwischen den Standards Beteiligungsbehinderung und Abbruch. In der vorliegenden, nicht jedoch in der Erstuntersuchung wurde weiterhin für globale Werte ein Unterschied zwischen den Standards Feindlichkeit und Abbruch aufgewiesen. Die Erstuntersuchung ergibt außerdem einen signifikanten Unterschied zwischen dem Standard der Sinnentstellung und den anderen, Merkmal III zugeordneten Standards; 'Sinnentstellung' konnte jedoch bei diesem Auswertungsschritt in der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt werden, da die entsprechenden Strategien empirisch nicht Merkmal III zugeordnet worden waren. Zusätzlich zu diesen eher systematischen Differenzen ergeben sich in der vorliegenden Untersuchung vereinzelt, unsystematische Unterschiede zwischen Unerfüllbarkeit und Diskreditieren sowie zwischen Konsistenz- und Wahrheitsvorspiegelung in der Erstuntersuchung. Insgesamt lassen sich somit hinsichtlich der Homogenität der einem Merkmal zugeordneten Standards keine klaren Aussagen machen; dies ist vermutlich auf Überlappungsbereiche zwischen den Merkmalen zurückzuführen, wie sie auch der Vergleich der Clusterlösungen beider Untersuchungen nahelegt (vgl. oben 4.2.2.).

#### 4.2.4. Gruppenunterschiede in Abhängigkeit vom Geschlecht

Für die abhängigen Variablen wurden schließlich auch Unterschiedsprüfungen in Abhängigkeit vom Geschlecht der VpIn durchgeführt. Auf der Grundlage der Erstuntersuchung erschien hier die Erwartung berechtigt, daß Männer und Frauen sich hinsichtlich aller abhängigen Variablen (mit Ausnahme der Merkmalszuordnung einer Strategie) nicht signifikant unterscheiden.

Für die abhängige Variable der Merkmalszuordnungen der Strategien konnte diese Erwartung bestätigt werden: Ein signifikanter Unterschied ergab sich lediglich für die Zuordnung der Strategie Nr. 31 (Strohmannern aufbauen); der in der Erstuntersuchung aufgewiesene Unterschied im Hinblick auf die Strategie Nr. 6 (Prinzipienverschiebung) konnte dagegen in der vorliegenden Untersuchung nicht repliziert werden. Diese vereinzelt Unterschiede scheinen folglich nicht systematisch zu sein und sind deshalb vernachlässigbar.

Auch in bezug auf die Ähnlichkeitssortierung der Strategien entsprechen die Ergebnisse denen der Erstuntersuchung: Bei einem Rand-Koeffi-

zienten von 0.92 können die Partitionen von Männern und Frauen als weitgehend vergleichbar gelten.

Was die Wertigkeitsbeurteilung von Merkmalen und Standards betrifft, erwiesen sich die Ergebnisse der Erstuntersuchung ebenfalls weitgehend als stabil. Chi-Quadrat- und Varianzanalysen zeigen übereinstimmend, daß Männer und Frauen sich hinsichtlich der Beurteilung von Merkmalen und Standards nicht unterscheiden; lediglich für den Standard 'Begründungsverweigerung' ergibt eine Varianzanalyse auf der Grundlage globaler Werte einen Beurteilungsunterschied, der aber mittels der komplementären Auswertungsverfahren nicht nachweisbar ist.

Insgesamt ist somit festzuhalten, daß hinsichtlich der hier erhobenen abhängigen Variablen keine Geschlechtsunterschiede vorliegen.

Leitender Gesichtspunkt der vorliegenden Untersuchung war die Frage nach der Stabilität der aus der Erstuntersuchung resultierenden 11 Standards der Argumentationsintegrität. An dieser Frage lassen sich folgende Einzelaspekte abheben: generelle Replizierbarkeit der Standards als Strategiangruppen, eventueller Einfluß der Sortierbedingungen, die Frage nach Geschlechtsunterschieden sowie schließlich die Zuordnung von Strategien und Standards zu den vier Konstruktmerkmalen. Dabei konnten 10 der 11 Standards (zumindest partiell) repliziert werden; nur der Standard 'Feindlichkeit' war in der vorliegenden Untersuchung nicht nachweisbar. Weder das Geschlecht der Vp'n, noch die Sortierbedingungen hatten einen bedeutsamen Einfluß auf die Strategiengruppierungen. Auch die Merkmalszuordnungen der Strategien stimmten weitgehend mit denen der Erstuntersuchung überein; lediglich für die in dem Standard 'Sinnentstellung' zusammengefaßten Strategien sowie eine Strategie aus dem Standard 'Feindlichkeit' ergaben sich Abweichungen. Die Standards können daher mit zwei Ausnahmen hinsichtlich aller genannten Einzelaspekte als stabile und weitgehend stichprobenunabhängige Binnendifferenzierung des Konstrukts der Argumentationsintegrität gelten; darüber hinaus scheinen auch die Standardbenennungen die Gründe der Vp'n für die Ähnlichkeitsgruppierung gut wiederzugeben. Für die Strategien des Standards 'Sinnentstellung' wird auf Dauer zu prüfen sein, worauf die Schwierigkeiten bei der Zuordnung zu den Konstruktmerkmalen zurückzuführen sind. Was den Standard 'Feindlichkeit' betrifft, wurde die Frage der Beibehaltung oder Auflösung des Standards von Daten zu den Thematisierungsreaktionen auf Verletzungen (insbesondere im Vergleich mit Thematisierungen des konzeptuell ähnlichen 'Diskreditierens') abhängig gemacht.

## Literatur

- Anderberg, M.R. 1973: Cluster Analysis for Applications. New York etc.: Academic Press.
- Backhaus, K. et al. 1987: Multivariate Analysemethoden. Berlin etc.: Springer.
- Bortz, J. 1985: Lehrbuch der Statistik für Sozialwissenschaftler. Berlin etc.: Springer, 2. Aufl.
- Brosius, G. 1971: SPSS/PC+ Advanced Statistics and Tables. Einführung und praktische Beispiele. Hamburg etc.: McGraw-Hill.
- Fleiss, J.L. 1971: Measuring nominal scale agreement among many raters. Psychological Bulletin 76(3), 378-382.
- Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U. 1990: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Arbeiten aus dem SFB 245, Bericht Nr. 28. Heidelberg/Mannheim.
- Landis, J.R. & Koch, G.G. 1977: The measurement of observer agreement for categorical data. Biometrics 33, 159-174.
- Merten, K. 1983: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methoden und Praxis. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Miller, G.A. 1969: A Psychological Method to Investigate Verbal Concepts. Journal of Mathematical Psychology, 6, 169-171.
- Nemenyi, P. 1978: Linear hypotheses: Multiple comparisons. In: W.H. Kruskal & J.M. Tanur (eds.), International Encyclopedia of Statistics, Vol I. New York: The Free Press, 554-570.
- SAS Institute Inc. 1985: SAS User's Guide: Statistics, Version 5 Edition. Cary, N.C.: SAS Institute Inc.
- Schreier, M. 1992: Rhetorische Strategien und Integritätsstandards: Zur Relation von Rhetorik, Dialektik und Argumentationsintegrität. unveröff. Diplomarbeit am Psycholog. Institut d. Universität Heidelberg.
- Schreier, M. & Groeben, N. 1990: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Arbeiten aus dem SFB 245, Bericht Nr. 30. Heidelberg/Mannheim.
- Steinhausen, D. & Langer, K. 1977: Clusteranalyse. Einführung in Methoden und Verfahren der automatischen Klassifikation. Berlin/New York: de Gruyter.
- Wolff, R. 1977: Strukturalismus und Assoziationspsychologie. Tübingen: Niemeyer.

**ANHÄNGE**



**ANHANG A**  
**STRATEGIENEXPLIKATION**

#### 1. Unterbrechen:

Eine Person läßt wiederholt und durchaus absichtlich andere Teilnehmer/innen nicht zu Ende sprechen, unterbricht sie mitten im Satz und anderes mehr.

#### 2. persönlich werden:

Ein Sprecher wird persönlich, wenn er keine Argumente zur Sache vorbringt, sondern statt dessen versucht, die Person seines Gegenüber abzuwerten.

Bsp.: Ach, Sie wollen sich doch immer nur querstellen, es macht Ihnen Spaß, sich als den geistreichen Intellektuellen aufzuspielen...

#### 3. Umkehrschlüsse:

Jemand stellt zuerst eine richtige Behauptung auf (z.B.: "Hühner sind Tiere mit zwei Beinen."), zieht dann aber aus dieser Behauptung die 'umgekehrte' Schlußfolgerung ("Also sind alle Tiere mit zwei Beinen Hühner."). Ein solcher Umkehrschluß ist logisch nicht korrekt.

#### 4. bewußtes Mißverstehen:

Eine Person mißversteht ganz bewußt die Äußerung des Gegenüber und gibt der Äußerung damit einen falschen Sinn, z.B. indem sie einen bildhaften Vergleich wörtlich nimmt.

#### 5. Fehlschlüsse:

Ein Fehlschluß ist eine Schlußfolgerung, bei der argumentationslogisch etwas 'nicht stimmt'.

Bsp.: (1) Alle Strauße legen Eier. (2) Ein Veilchenbouquet ist ein Strauß. (3) Also legt ein Veilchenbouquet Eier.

#### 6. Prinzipienverschiebung:

Prinzipienverschiebung liegt z.B. vor, wenn jemand sich zunächst auf ein bestimmtes Prinzip beruft - sich aber zu einem späteren Zeitpunkt, wenn es seiner Argumentation dienlich ist, weigert, genau dieses Prinzip anzuerkennen.

Bsp.: In einer Diskussion geht es darum, ob Angehörige sogenannter Risikogruppen höhere Krankenkassenbeiträge zahlen sollten. Das Gespräch dreht sich zuerst um die Raucher. Herr Schuster (selbst starker Raucher) ist dagegen, daß die Beiträge für Raucher erhöht werden - denn Rauchen ist schließlich eine Sucht, und wer süchtig ist, ist eben krank. Eine halbe Stunde später geht es um die Übergewichtigen. Herr Schuster vertritt hier die Ansicht, daß Übergewichtige auch höhere Beiträge zahlen sollen - schließlich kann man die Allgemeinheit nicht dafür zur Kasse bitten, daß manche Leute nicht wissen, wann sie mit dem Essen aufhören sollten.

#### 7. Zuständigkeit abstreiten:

Ein Sprecher erklärt sich - fälschlicherweise - angesichts einer schwierigen Frage für nicht zuständig.

Bsp.: Es ist der Verdacht entstanden, daß sich die Vorstandsmitglieder eines wohltätigen Vereins aus Spendengeldern bereichert haben. Die Frage wird auf einer Vereinsversammlung diskutiert. Nach dem Verbleib

einer sehr hohen Spende aus dem Vormonat gefragt, entgegnet der Schatzmeister: "Das dürfen Sie mich nicht fragen. Ich registriere den Eingang der Spende - und sonst nichts."

8. günstige Stimmung erzeugen:

Wenn jemand weiß, daß er in einer Argumentation eine eher unbeliebte Position vertreten wird, dann kann er versuchen, gleich zu Anfang die Stimmung zu seinen Gunsten zu wenden. Zum Beispiel, indem er seinen Beitrag mit einigen Sätzen beginnt, von denen er weiß, daß sie der Mehrheitsmeinung entsprechen. Die anderen werden nach einer solchen Einleitung umso eher bereit sein, sich auch eine andere Meinung als ihre eigene in Ruhe anzuhören.

9. den Gegenüber lächerlich machen:

Jemand versucht, den Gegenüber lächerlich zu machen, indem er sich z.B. über Aussehen oder Aussprache des anderen lustig macht.

10. die strittige Frage als irrelevant darstellen:

Wenn eine Person merkt, daß der Gegenüber die besseren Argumente hat, dann kann er versuchen, die Streitfrage plötzlich als nichtig und nicht der Rede wert darzustellen.

Bsp.: Mein Auto wieder ganz zu kriegen ist mir jetzt wirklich wichtiger, als über die Steuerpolitik der FDP zu diskutieren.

11. Sündenböcke suchen:

Jemand behauptet fälschlicherweise, nicht er sei für eine Handlung verantwortlich; vielmehr schiebt er die Schuld auf andere.

12. danach-deshalb-Argumentation:

Nur weil ein Zustand auf einen anderen Zustand folgt, behauptet jemand, daß der erste Zustand den zweiten verursacht hat. Das ist zwar durchaus möglich, folgt aber nicht zwingend aus dem Nacheinander der Zustände. Denn es können ja auch noch viele andere Zustände zeitlich vor dem zweiten liegen.

Bsp.: Herr Kaltschmidt hatte Rückenschmerzen. Am Mittwoch hat er ein Kupferamulett angelegt, und am Tag darauf waren die Schmerzen verschwunden. Also hat das Kupferamulett die Rückenschmerzen geheilt. (Er hat sich am Mittwoch aber auch den ganzen Tag ausgeruht; und er hat sich den Rücken eingerieben...)

13. Absprechen der Argumentationsfähigkeit:

Kommt jemand gegen sachliche Argumente nicht an, so versucht er möglicherweise, den Gegenüber hinsichtlich der strittigen Frage für unfähig zu erklären. Mehr oder weniger offen behauptet er:

Bsp.: Sie sind noch: zu jung, zu alt, nicht lange genug in der Firma, oder einfach kein Fachmann.

14. Allgemeinheitsverweis:

Jemand stützt eine Behauptung allein durch Verweis auf "die Allgemeinheit".

Bsp.: Ein Argumentationsteilnehmer wird nach einer Begründung für seine Behauptung gefragt. Er erwidert: "Das machen doch alle so!".

15. Vermischen von Ursache und Gleichzeitigkeit:

Diese Strategie wird manchmal angewendet, wenn zwei Veränderungen A und B sich zur gleichen Zeit ereignen. Wenn jemand aus der Gleichzeitigkeit von A und B die Schlußfolgerung zieht, daß die Veränderung von A die Ursache von B ist, dann vermischt er Ursache und Gleichzeitigkeit. Denn genauso gut - bzw. schlecht - könnte man auch sagen: Die Veränderung von B ist die Ursache von A.

Bsp.: In einer Kleinstadt in Süddeutschland wird festgestellt: Wenn mehr Störche in der Stadt nisten, steigt auch die Anzahl der Geburten in der Umgebung. Also bringen die Störche die Babys.

16. Monologisieren:

Manchmal nimmt jemand das Rederecht nur für sich in Anspruch, spricht lange und läßt andere dabei gar nicht erst zu Wort kommen.

17. zwei sich wechselseitig ausschließende Forderungen aufstellen:

Eine Person richtet an ihren Gegenüber eine Forderung. Wenn der Gegenüber dieser Forderung nachkommt, wirft sie ihm vor, daß er einer anderen Forderung nicht nachgekommen ist. Die beiden Forderungen sind aber gar nicht miteinander vereinbar - der Gegenüber kann nur das eine oder das andere machen, nicht beides.

Bsp.: Eine Nachwuchsmanagerin bewirbt sich um einen Posten mit guten Aufstiegschancen. Bei der Einstellung erklärt ihr der Personalchef: "Durchsetzungsfähigkeit ist im mittleren Management das Ein und Alles." Ein Jahr später lehnt der Personalchef ihren Antrag auf die anstehende Beförderung mit der Begründung ab: "Wir können auf solch einem verantwortungsvollen Posten keine so wettbewerbsorientierten Frauen wie Sie gebrauchen. Einfühlung und Ausgleichsfähigkeit dürfen gerade bei einer Frau im Management nicht fehlen."

18. Einschnappen:

Einschnappen besteht darin, daß jemand einen sachlichen Einwand absichtlich persönlich nimmt oder deutlich zeigt, daß eine Frage ihn sehr gekränkt hat, um so den Gegenüber von der weiteren Verfolgung seiner Einwände abzuhalten.

Bsp.: Der Betriebsrat diskutiert, ob eine Einführung der Gleitzeit sinnvoll ist. Herr Kruss ist dafür. Frau Zielke fragt Herrn Kruss: "Und was meinen denn Ihre Kollegen dazu?" Darauf Herr Kruss: "Ja, wenn Sie meinen, daß ich mich mit der Frage noch nicht gründlich genug befaßt habe..."

19. Provozieren:

Manchmal versucht ein Sprecher, seinen Gegenüber zum Zorn zu reizen, d.h. zu provozieren. Ein solches Provozieren kann z.B. darin bestehen, daß der Sprecher zu seinem Gegenüber sehr unhöflich ist. Oder er kann

Positionen vertreten, von denen er weiß, daß sie für den Gegenüber so etwas wie ein 'rotes Tuch' darstellen.

20. eigene Sicht als gesicherte Tatsache darstellen:

Ein Teilnehmer stellt seine persönliche Meinung bewußt so dar, als ob es sich dabei um eine Tatsache oder etwas schon Bewiesenes handeln würde.

Bsp.: Das sind doch alles Gerüchte. Wer sich wirklich auskennt, weiß doch genau, daß Frauen im Beruf niemals auch nur annähernd soviel leisten können wie Männer.

21. bloßer Ähnlichkeitsvergleich:

Jemand stützt seine Position ausschließlich durch einen bildhaften Vergleich. Das heißt, er führt zuerst eine ähnliche Situation als Vergleich an und zieht dann daraus weitreichende Schlußfolgerungen für die folgende Argumentation.

Bsp.: Die nächste Kommunalwahl steht vor der Tür. In einer Diskussion geht es darum, wen man am besten wählen sollte. Ein Teilnehmer plädiert heftig für den CDU-Kandidaten. Nach einer Begründung gefragt, erwidert er: "Im Straßenverkehr halten wir uns alle rechts; und wenn wir das nicht tun, resultiert ein gefährliches Durcheinander. Und genauso ist es in der Politik: So, wie wir uns im Straßenverkehr rechts halten, sollten wir deshalb auch rechts wählen!"

22. moralische Redlichkeit des Gegenüber anzweifeln:

Wenn jemand gegen die sachlichen Argumente des Gegenüber nichts vorzubringen weiß, so kann er versuchen, unberechtigt dessen Redlichkeit in Zweifel zu ziehen - z.B., indem er den anderen einfach bezichtigt, die Unwahrheit zu sagen.

23. Hintertürchen offenhalten:

Jemand stellt seine Überzeugungen nicht klar dar, sondern deutet seine Sichtweise nur an. Wenn es seinen Interessen nützt, zieht er sich später darauf zurück, er habe die angedeutete Überzeugung gar nicht vertreten; die anderen hätten ihn vielmehr falsch verstanden.

Bsp.: Thema einer Argumentation sind die sogenannten Wirtschaftsflüchtlinge: Sollte man sie in Deutschland aufnehmen? Frau Rottweil bemerkt: "Nun, es gibt eben Leute, die sich hier in Westeuropa ein angenehmes Leben auf Kosten anderer machen wollen..." Die Gastgeberin entgegnet, daß das Elend der Menschen z.B. in Afrika unvorstellbar sei - diese Menschen wollten sich nicht ein angenehmes Leben auf Kosten anderer machen, sondern überhaupt eine menschenwürdige Existenz beginnen. Darauf Frau Rottweil: "Ich habe nie gesagt, die Wirtschaftsflüchtlinge wollten sich hier ein angenehmes Leben auf Kosten anderer machen. Ich habe nur gesagt, daß es solche Menschen gibt."

24. Entwertung der Selbstdefinition des Gegenüber:

Ein Teilnehmer entwertet die Selbstdefinition des Gegenüber vor allem durch Nichtbeachtung. Zum Beispiel signalisiert er dem Gegenüber, daß er ihn nicht ernst nimmt, etwa indem er nur in nichtssagenden Floskeln antwortet oder auch immer Komplimente macht.

25. Unerfüllbarkeit:

Eine Person fordert ihren Gegenüber zu einer bestimmten Handlung auf, obwohl sie genau weiß, daß der Gegenüber diese Aufforderung so gar nicht befolgen kann.

Bsp.: Auf die Forderung einer Behindertengruppe nach vermehrter Zuweisung von Zivildienstleistenden entgegnet ein Politiker: "Man muß nicht gleich nach dem Staat rufen! Schließen Sie sich doch zur gegenseitigen Hilfe zusammen!"

26. falsche Behauptungen aufstellen:

Jemand stellt bewußt Behauptungen auf, an die er selbst nicht glaubt, und verwendet sie zur Stützung weiterer Argumente.

27. Herunterspielen:

Herunterspielen besteht darin, daß man die Argumente des Gegenüber als weniger gewichtig darstellt, als sie es eigentlich sind.

Bsp.: In unmittelbarer Nähe eines Blocks von Mietwohnungen soll eine Müllverbrennungsanlage gebaut werden. Einige Anwohner diskutieren mit dem Stadtrat. Sie lehnen die Anlage wegen der Geruchsbelästigung ab. Darauf ein Mitglied des Stadtrats; "Natürlich kann es ab und zu ein wenig unangenehm riechen. Aber dann hält man eben tagsüber die Fenster geschlossen und stellt eines von diesen Luftdeodorants auf - dann geht das schon."

28. ja-aber-Methode:

Die ja-aber-Methode besteht darin, daß man den Vorschlag des Gegenüber nicht einfach ablehnt, sondern zuerst mit einem 'ja' darauf aufbaut und dann erst Gegenvorschläge macht ('aber').

Bsp.: Die Geschäftsführer eines Zementwerks in Düsseldorf diskutieren darüber, ob in Hamburg eine zweite Niederlassung gegründet werden soll. Herr Schuh ist dagegen: Die Kosten sind hoch; es ist nicht viel Kapital verfügbar... Darauf Herr Woltner: "Ja, Sie haben vollkommen recht: Die Kosten sind nicht zu unterschätzen. Aber andererseits sind viele unserer Kunden im Hamburg ansässig..."

29. Rückzug auf scheinbar bereits Ausdiskutiertes:

Wenn jemand von einem unliebsamen Thema abspringen will, dann kann er versuchen, die thematische Frage so zu behandeln, als sei sie schon längst ausdiskutiert - obwohl das gar nicht der Fall ist.

30. ungerechtfertigt Verdienste in Anspruch nehmen:

Eine Person schreibt sich selbst den Verdienst für eine bestimmte Handlung zu, die positive Folgen hatte. In der Tat ist aber eine andere Person für die Handlung und deren Folgen verantwortlich.

### 31. Strohmann aufbauen:

Strohmann aufbauen besteht darin, daß ein Sprecher nur auf einen Teil der Argumentation seines Gegenüber Bezug nimmt, diesen Teil aufbaut, übertreibt und heftig dagegen argumentiert. So erweckt der Sprecher den Eindruck, als hätte er seinen Gegenüber widerlegt.

Bsp.: In einer Diskussion geht es um die Einführung eines Bußgeldes auch für 'kleine Umweltsünden'. Teilnehmer A: "Also ich halte das für eine gute Idee. Auf diese Weise sind die Leute gezwungen, sich auch wirklich mit den Konsequenzen ihres Tuns auseinanderzusetzen, und zwar alle gleichermaßen: von Großbetrieben bis hin zu Einzelpersonen. Und dann hört vielleicht auch der Hobby-Handwerker auf, die Terpentinöl in den Mülleimer zu werfen." Darauf Teilnehmer B: "Aber stellen Sie sich das doch einmal konkret vor - gerade im Großbetrieb! Da ist dann das Bundesministerium für Umwelt nur noch damit beschäftigt, die Terpentindosen im Müll der BASF zu zählen! Das ist doch gar nicht durchführbar."

### 32. gehäufte Verwendung von Fachausdrücken, Fremdwörtern:

Manchmal verwendet eine Person in ihren Beiträgen viele Fachausdrücke oder Fremdwörter, obwohl sie weiß, daß die anderen Teilnehmer/innen damit Schwierigkeiten haben.

### 33. reine Behauptungswiederholung:

Nach Gründen für seine Forderung gefragt, antwortet ein Teilnehmer lediglich mit einer - sehr eindringlichen - Wiederholung der Forderung.

Bsp.: Im Bundestag geht es um die künftige Steuerpolitik. A: "... und in dieser Situation sehe ich nur eine Möglichkeit: Wir müssen die Steuern erhöhen." Darauf B: "Sicher, es kommen erhebliche Mehrbelastungen auf uns zu. Aber es gibt schließlich noch andere Möglichkeiten der Kostendeckung. Warum sollen wir gerade zu Steuererhöhungen greifen, Herr A?" A: "Genau, erhebliche Mehrbelastungen sind zu erwarten. Und daher sage ich: Wir müssen die Steuern erhöhen!"

### 34. Einschüchterungsversuche durch Grobheiten:

Manchmal versuchen Teilnehmer/innen, ihren Argumenten dadurch Nachdruck zu verleihen, daß sie ihre Argumente lautstark oder in groben Worten vorbringen.

### 35. Präzedenzverweis:

Ein Präzedenzverweis liegt vor, wenn ein Sprecher eine Behauptung begründet, indem er auf die Vergangenheit oder auch auf ähnlich gelagerte Fälle in der Vergangenheit verweist.

Bsp.: Was früher für uns gut war, ist heute auch noch gut.



**ANHANG B**  
**UNTERSUCHUNGSMATERIAL**

Liebe Untersuchungsteilnehmerin, lieber Untersuchungsteilnehmer,

Bei der folgenden Untersuchung geht es um Argumentieren und insbesondere um Strategien, die Menschen beim Argumentieren manchmal einsetzen. Und zwar sind das Strategien, bei denen man sich fragen kann, ob sie denn wirklich so ganz fair sind. Wenn jemand in einer Argumentation eine solche unfaire Strategie ganz bewußt einsetzt, dann nennen wir das 'unredliches Argumentieren'.

Mit dieser Untersuchung möchten wir vor allem zweierlei herausfinden:

- Erstens, wie Sie persönlich einzelne Strategien einschätzen. Ob Sie die Strategien in Ordnung finden; oder ob Sie das Gefühl haben, daß manche Strategien eher unfair sind - und, wenn ja, warum und wie sehr.
- Zweitens, ob einige der Strategien, die Sie nicht in Ordnung finden, einander irgendwie ähnlich sind.

Die Untersuchung hat folgenden Ablauf: Zunächst erhalten Sie von uns 35 Kärtchen. Auf jedem Kärtchen ist eine Strategie beschrieben (manchmal mit einem Beispiel). Die Strategien sind durchnummeriert. Diese Kärtchen brauchen Sie während der gesamten Untersuchung.

Als erstes bitten wir Sie, für jede Strategie anzugeben, ob Sie sie in Ordnung finden - oder ob Sie eher das Gefühl haben, daß die jeweilige Argumentation behindert wird, wenn jemand diese Strategie ganz bewußt einsetzt. Dabei ist es wichtig, daß Sie und wir unter 'Argumentieren' dasselbe verstehen; deswegen legen wir Ihnen für die Beantwortung dieser Frage eine Erklärung des Wortes 'Argumentieren' vor.

Wenn Sie eine Strategie nicht in Ordnung finden, bitten wir Sie als nächstes, die Strategie einem von vier sogenannten Argumentationsmerkmalen zuzuordnen. Diese Merkmale bezeichnen nach unserem Verständnis Spielregeln des Argumentierens: Sie geben an, was man beim Argumentieren (nicht) machen sollte. Wenn eine Strategie Ihnen unfair erscheint, dann verletzt sie vermutlich eine der Spielregeln (Merkmale); wir bitten Sie, anzukreuzen, welche Regel das ist. Auch bei der Beantwortung dieser Frage ist es wieder wichtig, daß Sie und wir unter den Merkmalen/Regeln dasselbe verstehen; deswegen legen wir Ihnen auch eine Beschreibung der vier Merkmale vor.

Als letztes bitten wir Sie, daß Sie sich diejenigen Strategien noch einmal ansehen, bei denen Sie dasselbe Merkmal angekreuzt haben. Wenn Sie dabei das Gefühl haben, daß manche dieser Strategien einander besonders ähnlich sind, können Sie diese zu Untergruppen zusammenfassen.

Wenn Sie zu den folgenden Instruktionen - oder überhaupt an irgendeiner Stelle der Untersuchung - Fragen haben, können Sie sich natürlich jederzeit an die Untersuchungsleiterin wenden.

Zum Abschluß der Untersuchung bitten wir Sie noch um Angaben zu Ihrem Geschlecht, Alter und Schulabschluß. All Ihre Angaben und Antworten bleiben selbstverständlich anonym; aus Ihren Antworten sind keinerlei Rückschlüsse auf Ihre Person möglich oder sinnvoll. Denn es geht uns bei dieser Untersuchung allein darum, etwas über die Strategien und deren Zusammenhang mit dem Begriff des 'unredlichen Argumentierens' herauszufinden.

Für Ihre Mitarbeit möchten wir uns schon jetzt recht herzlich bei Ihnen bedanken!

Das Forschungsteam 'Argumentationsintegrität'

## ARGUMENTIEREN: EINE DEFINITION

Wir gehen davon aus, daß Argumentieren ein Wort ist, das man auf verschiedene Art und Weise verwenden kann.

Man könnte z.B. sagen: Wenn mehrere Personen eine Meinungsverschiedenheit durch Diskutieren austragen, dann ist das, was diese Personen machen, Argumentieren - ganz egal, wie sie das genau machen: ob sie nun versuchen, ihre eigene Meinung stichhaltig zu begründen oder aber die anderen 'auszutricksen', um auf jeden Fall Recht zu behalten; usw.

Unserer Erfahrung nach verwenden die meisten Menschen das Wort 'Argumentieren' aber anders. 'Argumentieren' bedeutet für sie vor allem: daß man versucht, den anderen durch gute Gründe zu überzeugen. Und wenn es jemandem nur darum geht, die anderen 'auszutricksen', dann argumentiert er 'irgendwie nicht richtig'. Dieses Verständnis von 'Argumentieren' haben wir in der folgenden Definition zusammengefaßt:

**'Argumentieren' bedeutet:**

- Es besteht zwischen mehreren Personen eine Meinungsverschiedenheit, die sie durch eine Diskussion klären möchten. Dabei versuchen sie, eine Lösung zu finden,
- die möglichst gut (vernünftig) begründet ist
- und der möglichst viele Teilnehmer/innen zustimmen können.

Unserer Ansicht nach sind sich Menschen beim Argumentieren meist durchaus darüber im klaren, daß es nicht darum geht, irgendeine beliebige Lösung zu finden (denn dazu braucht man im Grunde gar nicht erst zu argumentieren!), sondern eben eine möglichst vernünftige und zustimmungsfähige. Und sie wissen auch, daß es beim Argumentieren sozusagen bestimmte 'Spielregeln' gibt, an die sie sich halten sollten, weil eine solche Lösung sonst nicht gefunden werden kann. Wenn jemand die 'Spielregeln' trotzdem ganz bewußt verletzt, dann behindert er (oder sie) damit die gemeinsame Suche nach einer vernünftigen und auch für die anderen annehmbaren Lösung. Ein solches bewußtes Verletzen der 'Spielregeln' des Argumentierens nennen wir 'unredliches Argumentieren'.

Genau das meinen wir auch, wenn wir Sie nachher fragen, ob es eine Argumentation behindert, wenn jemand die verschiedenen Argumentationsstrategien ganz bewußt verwendet: Verletzt diese Person die 'Spielregeln' des Argumentierens? Behindert er/sie irgendwie die Suche nach einer vernünftigen, zustimmungsfähigen Lösung?

## DIE ARGUMENTATIONSMERKMALE

Wenn man von diesem Verständnis von 'Argumentieren' ausgeht, lassen sich vier 'Argumentationsmerkmale' angeben. Diese Merkmale sind sozusagen die 'Spielregeln' des Argumentierens.

### 1. Merkmal: (formale) Richtigkeit der Argumentationsbeiträge

Die Lösung einer Meinungsverschiedenheit kann nur dann vernünftig sein, wenn die Argumente, die zu dieser Lösung führen, selbst auch vernünftig sind. Und das sind Argumente, hier einmal nur formal betrachtet, genau dann, wenn die einzelnen Argumentationsbeiträge folgerichtig aufeinander bezogen sind - denn nur dann ist ein 'Argument' wirklich auch ein Argument im eigentlichen Sinne. Unter Argumenten in diesem formalen Sinn verstehen wir hier insbesondere Schlußfolgerungen und Begründungen.

Wenn ein Argumentationsbeitrag als Schlußfolgerung vorgebracht wird, dann muß diese Schlußfolgerung auch richtig sein - sonst ist der Beitrag eben kein 'Argument'. Wenn z.B. A behauptet: Max ist ein Alkoholiker, weil er jeden Abend zwei Flaschen Wein trinkt, dann mag man dem zustimmen oder auch nicht; auf jeden Fall ist es kein 'Argument', wenn B darauf sagt: Max ist kein Alkoholiker - ich kenne noch zwei andere Männer namens Max, und die rühren nie auch nur einen Tropfen Alkohol an.

Ebenso gilt für Beiträge, die eine Behauptung begründen sollen, daß sie auch wirklich einen Grund nennen müssen. Angenommen, ein Mitglied einer Wohngemeinschaft besteht darauf, am Samstagmorgen um halb sieben mit dem wöchentlichen Putzen anzufangen; und als 'Begründung' sagt er zu seinen Mitbewohner/innen: "Wir haben zuhause immer schon am Samstagmorgen um halb sieben mit dem Putzen angefangen." Das ist zwar eine Gewohnheit, aber noch kein Grund, warum man sich zum Putzen nicht auch eine andere, weniger störende Zeit aussuchen kann.

Kurz: Aussagen, die mit dem Anspruch einer Begründung, Schlußfolgerung, etc. vorgebracht werden, müssen diesen Anspruch auch (formal) erfüllen.

*Das erste Argumentationsmerkmal lautet daher: Die Teilnehmer/innen an einer Argumentation sollen keine Beiträge mit einem (formalen) Argument-Anspruch (d.h. als Begründung, Schlußfolgerung etc.) vorbringen, von denen sie wissen, daß sie diesem Anspruch nicht genügen.*

### 2. Merkmal: inhaltliche Richtigkeit der Argumentationsbeiträge

Daß die Argumentationsbeiträge in einer richtigen Beziehung zueinander stehen, ist aber alleine noch keine Gewähr dafür, daß die Lösung auch eine möglichst vernünftige ist. Ein Argument mag in formaler Hinsicht noch so richtig sein - und trotzdem werden die Schlußfolgerungen falsch, wenn das Argument mehr oder weniger unwahre Sätze enthält. Das heißt, die Teilnehmer/innen an einer Argumentation dürfen nicht bewußt die Wahrheit verfälschen.

Eine direkte Lüge stellt ein offensichtliches Beispiel für einen solchen unwahren Satz dar. Angenommen, eine neue Autobahnbrücke ist eingestürzt. Die Bauherren setzen sich zusammen und versuchen zu klären, wo der Fehler gelegen hat. Wenn nun der Architekt sagt, er weiß es nicht - obwohl er ganz genau weiß, daß er einen Fehler gemacht hat, dann ist das ein unwahrer Satz. Angenommen, ein anderes Mitglied der Kommission entdeckt aber den Fehler in der Zeichnung und macht den Architekten für den Einsturz verantwortlich. Wenn der Architekt jetzt antwortet, nicht er sei schuld, der Einsturz sei eben Schicksal gewesen - dann ist das auch ein unwahrer Satz. Und genauso unwahr wäre es, wenn der Architekt zwar seinen Fehler zugeben und öffentlich versprechen würde, in Zukunft vorsichtiger zu arbeiten, in der Tat aber nichts dergleichen beabsichtigt.

Aber Unwahrheit muß nicht immer so direkt auftreten. Es reicht auch, wenn jemand sich überzeugter gibt, als er oder sie es eigentlich ist. Ein falscher Eindruck entsteht also bereits dadurch, daß etwas verzerrt dargestellt wird - gleichgültig ob es sich dabei um einen Sachverhalt oder den Beitrag eines anderen Argumentationsteilnehmers handelt.

Kurz: Inhaltlich falsch sind Beiträge immer schon dann, wenn jemand versucht, einen falschen Eindruck zu erwecken - sei es hinsichtlich bestimmter Sachverhalte, der Meinung anderer Personen oder eigener Absichten -, weil dadurch die anderen Teilnehmer/innen irregeführt werden können.

*Das zweite Argumentationsmerkmal lautet daher: Die Teilnehmer/innen an einer Argumentation sollen keine falschen (unwahren) Sätze vorbringen. Das heißt, sie sollen keine Behauptungen aufstellen, die ihren Überzeugungen so nicht entsprechen.*

### 3. Merkmal: inhaltliche Gerechtigkeit

Nun soll die Lösung einer Meinungsverschiedenheit durch Argumentieren aber nicht nur vernünftig sein, sondern auch zustimmungsfähig. Und ein Teilnehmer wird einer Lösung kaum zustimmen können, wenn sie auf Argumenten aufbaut, die ihm gegenüber inhaltlich ungerecht sind.

Inhaltlich ungerecht sind sicher solche Argumente, die sich nicht auf die fragliche Sache beziehen, sondern - in ungerechtfertigter Weise - gegen die Person des Gegenüber gerichtet sind. Angenommen, eine Mutter bittet ihre Tochter, im Wohnzimmer nicht zu rauchen, weil der Rauch an den Vorhängen haftet und das ganze Zimmer unangenehm danach riecht. Ungerecht wäre es, wenn nun die Tochter entgegnen würde: Um die Vorhänge, die die Mutter mit ihrem hausbackenen Geschmack ausgesucht habe, sei es sowieso nicht schade. Denn schließlich steht nicht der Geschmack der Mutter zur Diskussion, sondern das Rauchen; und die Frage des Rauchens wird nicht dadurch einer Lösung näher gebracht, daß die Tochter gegen die Mutter ausfallend wird.

Aber es gibt auch noch andere Formen inhaltlicher Ungerechtigkeit. Ebenso ungerecht wäre es z.B., wenn die Tochter die Mutter auffordern würde, andere Vorhänge zu kaufen, die sich leichter waschen lassen - dabei aber genau weiß, daß die Mutter mit dem Haushaltsgeld sowieso an allen Ecken und Enden sparen muß.

Kurz: Inhaltlich ungerecht argumentiert, wer mit seinen Argumenten gegen moralische Grundsätze im Umgang mit anderen verstößt.

*Das dritte Argumentationsmerkmal lautet daher: Die Teilnehmer/innen an einer Argumentation sollen keine Argumente vorbringen, von denen sie wissen, daß sie ungerecht sind.*

### 4. Merkmal: Verfahrensgerechtigkeit

Daß die vorgebrachten Argumente inhaltlich gerecht sind, ist eine Voraussetzung dafür, daß die Teilnehmer/innen an einer Argumentation einer Lösung auch zustimmen können. Eine weitere Voraussetzung ist es, daß die Durchführung des Verfahrens gerecht ist - daß also bei der Suche nach einer Lösung auch wirklich Argumente ausgetauscht werden und niemand dabei benachteiligt wird.

Dazu gehört es z.B., daß man Personen, die eine andere Meinung vertreten, nicht feindselig behandelt. Oder daß man dem anderen die Freiheit läßt, mit einer vorgeschlagenen Lösung nicht einverstanden zu sein - und ihn nicht etwa in irgendeiner Weise zur 'Zustimmung' zwingt. Ein Verstoß gegen diese Regel wäre es z.B., wenn ein Teilnehmer A ungeduldig auf die Uhr schaut und darauf hinweist, daß die Entscheidung nur noch von Teilnehmer B abhängt. Denn dadurch gerät B in Zugzwang und wagt es vielleicht nicht mehr, noch einen wichtigen Einwand vorzubringen.

Zur Verfahrensgerechtigkeit gehört es weiterhin, daß man ein Thema, wenn man sich einmal darauf eingelassen hat, auch ausdiskutiert und nicht etwa 'abspringt', wenn der andere die besseren Argumente hat. Oder auch, daß alle Teilnehmer/innen auch wirklich zu Wort kommen.

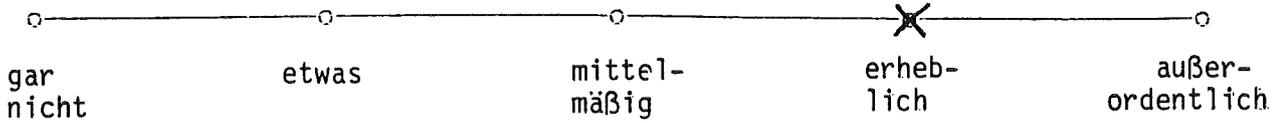
Kurz: Die Teilnehmer/innen sollen das Verfahren des Argumentierens in einer gerechten Weise durchführen, d.h. so, daß alle wirklich verstehen, worum es geht, und ihren Teil zur Lösung der Meinungsverschiedenheit beitragen können.

*Das vierte Argumentationsmerkmal lautet daher: Die Teilnehmer/innen sollen bei der Durchführung des Verfahrens nicht ungerecht sein, indem sie andere Teilnehmer/innen bei der Suche nach einer Lösung benachteiligen.*



**BEISPIEL:**

Angenommen, Sie hätten sich gerade die Beschreibung einer Strategie 'Anekdoten einstreuen' durchgelesen. Wenn Sie der Ansicht sind, daß 'Anekdoten einstreuen' eine Argumentation erheblich behindert, dann würden Sie auf der Skala ankreuzen:



Als nächstes würden Sie ankreuzen, welches Argumentationsmerkmal Ihrer Ansicht nach verletzt ist, wenn jemand ganz bewußt 'Anekdoten einstreut'. Wenn Sie z.B. der Ansicht sind, daß 'Anekdoten einstreuen' einen Verstoß gegen die 'Verfahrensgerechtigkeit' (Merkmal 4) darstellt, dann würden Sie so ankreuzen:

förmale  
Richtigkeit

inhaltliche  
Richtigkeit

inhaltliche  
Gerechtigkeit

Verfahrens-  
Gerechtigkeit

Bearbeiten Sie nun bitte alle Strategien auf diese Weise. Geben Sie die Strategien, die Sie schon bearbeitet haben, und Ihre Antwortblätter bitte immer gleich an die Untersuchungsleiterin weiter. Sie sortiert dann die Strategien gleich für den 2. Untersuchungsschritt nach den Merkmalen, die Sie jeweils angekreuzt haben; diejenigen Strategien, die Ihrer Ansicht nach eine Argumentation gar nicht behindern, werden ganz beiseite gelegt.

## INSTRUKTION: SORTIEREN DER STRATEGIEN

Nachdem Sie die verschiedenen Strategien beurteilt haben, haben Sie jetzt so viele Häufchen von Strategien vor sich liegen, wie Sie bei der Beurteilung Merkmale angekreuzt haben.

Wir möchten Sie nun bitten, daß Sie sich jeweils diejenigen Strategien, bei denen Sie dasselbe Merkmal angekreuzt haben, noch einmal genauer ansehen. Und zwar daraufhin, ob manche dieser Strategien einander ähnlicher sind als andere. Wir bitten Sie also, die Strategienhäufchen für jedes Merkmal, das Sie angekreuzt haben, noch einmal zu unterteilen: Und zwar, indem Sie all diejenigen Strategien zu einer kleineren Gruppe zusammenlegen, die einander irgendwie ähnlich sind.

Diese Untergruppen können so groß oder klein sein, wie es Ihrem Gefühl entspricht. Wenn Sie das Gefühl haben, daß alle Strategien, bei denen Sie ein bestimmtes Merkmal angekreuzt haben, einander schon ganz ähnlich sind, dann können Sie auch alle Strategien für ein Merkmal in einer großen (Merkmals-)Gruppe lassen. Und wenn Sie das Gefühl haben, daß eine Strategie ganz anders ist als alle anderen Strategien, bei denen Sie dieses Merkmal angekreuzt haben, dann kann eine Untergruppe auch aus einer einzigen Strategie bestehen. Sortieren Sie die Strategien für jedes Merkmal einfach nach Ihrem eigenen Ähnlichkeitsempfinden.

Wenn Sie die zu einem Merkmal gehörigen Strategien so sortiert haben, dann geben Sie die Untergruppen-Häufchen bitte der Untersuchungsleiterin. Sie schreibt Ihre Sortierungen dann für Sie auf.

## INSTRUKTION: SORTIEREN DER STRATEGIEN

Nachdem Sie die verschiedenen Strategien beurteilt haben, haben Sie jetzt so viele Häufchen von Strategien vor sich liegen, wie Sie bei der Beurteilung Merkmale angekreuzt haben.

Wir möchten Sie nun bitten, daß Sie sich jeweils diejenigen Strategien, bei denen Sie dasselbe Merkmal angekreuzt haben, noch einmal genauer ansehen. Und zwar daraufhin, ob manche dieser Strategien einander ähnlicher sind als andere. Wir bitten Sie also, die Strategienhäufchen für jedes Merkmal, das Sie angekreuzt haben, noch einmal zu unterteilen: Und zwar, indem Sie all diejenigen Strategien zu einer kleineren Gruppe zusammenlegen, die einander irgendwie ähnlich sind.

Diese Untergruppen können so groß oder klein sein, wie es Ihrem Gefühl entspricht. Wenn Sie das Gefühl haben, daß alle Strategien, bei denen Sie ein bestimmtes Merkmal angekreuzt haben, einander schon ganz ähnlich sind, dann können Sie auch alle Strategien für ein Merkmal in einer großen (Merkmals-)Gruppe lassen. Und wenn Sie das Gefühl haben, daß eine Strategie ganz anders ist als alle anderen Strategien, bei denen Sie dieses Merkmal angekreuzt haben, dann kann eine Untergruppe auch aus einer einzigen Strategie bestehen. Sortieren Sie die Strategien für jedes Merkmal einfach nach Ihrem eigenen Ähnlichkeitsempfinden.

Wenn Sie die zu einem Merkmal gehörigen Strategien so sortiert haben, bitten wir Sie schließlich noch, uns zu sagen, worin Sie die Ähnlichkeit der Strategien in jeder Untergruppe sehen. Wir bitten Sie hier also darum, das Gemeinsame der Strategien in jeder der von Ihnen selbst gebildeten Untergruppen zu benennen. Zu diesem Zweck erhalten Sie leere Kärtchen; schreiben Sie auf die leeren Kärtchen bitte das Gemeinsame der Strategien in einer Untergruppe und legen Sie es zu den jeweiligen Strategien.

Danach geben Sie die Untergruppen-Häufchen einschließlich der ausgefüllten Benennungs-Kärtchen bitte der Untersuchungsleiterin. Sie schreibt Ihre Sortierungen dann für Sie auf.

## INSTRUKTION: SORTIEREN DER STRATEGIEN

Wir möchten Sie nun bitten, daß Sie sich alle diejenigen Strategien, die Sie als zumindest "etwas" hindernd empfunden haben, noch einmal genauer ansehen. Und zwar daraufhin, ob manche dieser Strategien einander ähnlicher sind als andere. Wir bitten Sie also, die Strategien in Gruppen zu unterteilen: Und zwar, indem Sie all diejenigen Strategien zu einer kleineren Gruppe zusammenlegen, die einander irgendwie ähnlich sind.

Diese Gruppen können so groß oder klein sein, wie es Ihrem Gefühl entspricht. Wenn Sie das Gefühl haben, daß z.B. 20 Strategien einander sehr ähnlich sind, dann können Sie diese 20 Strategien in einer großen Gruppe zusammenfassen. Und wenn Sie das Gefühl haben, daß eine Strategie ganz anders ist als alle anderen Strategien, dann kann eine Gruppe auch aus einer einzigen Strategie bestehen. Sortieren Sie die Strategien einfach nach Ihrem eigenen Ähnlichkeitsempfinden.

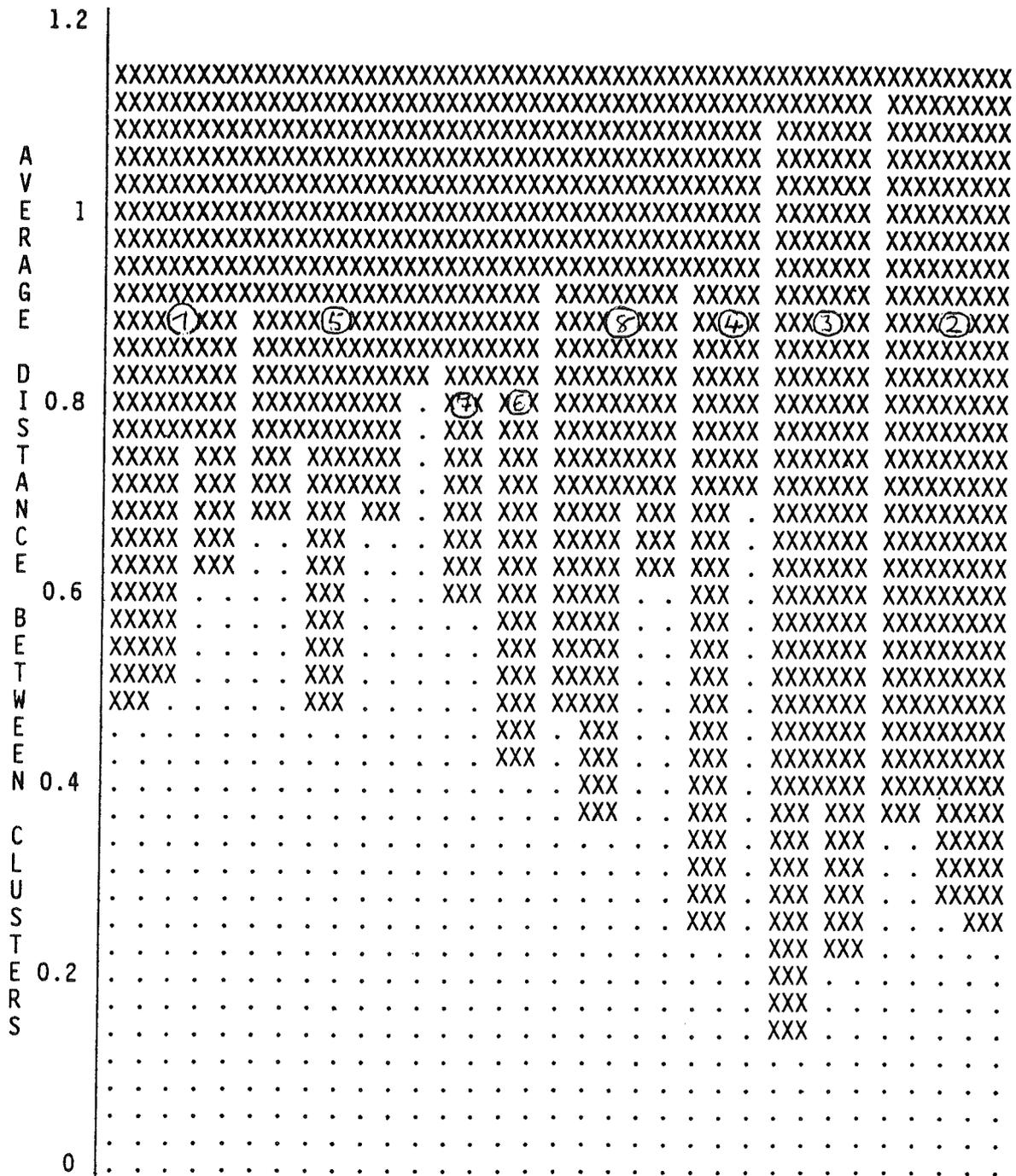
Wenn Sie die Strategien so sortiert haben, dann geben Sie die Gruppen-Häufchen bitte der Untersuchungsleiterin. Sie schreibt Ihre Sortierungen dann für Sie auf.

**ANHANG C**  
**CLUSTERLÖSUNGEN FÜR DIE EINZELGRUPPEN**

Eiszapfendiagramm der Clusteranalyse nach Average: Gruppe A

STRATEGIE NR.

3 1 1 3    1 1 2 2 3 3    2 1 2    1 3 2 2 1 3 2    1 1    2    1 2  
 1 2 6 9 4 4 8 0 9 7 1 3 6 3 7 5 7 1 0 0 6 4 5 1 3 5 2 5 2 2 9 3 4

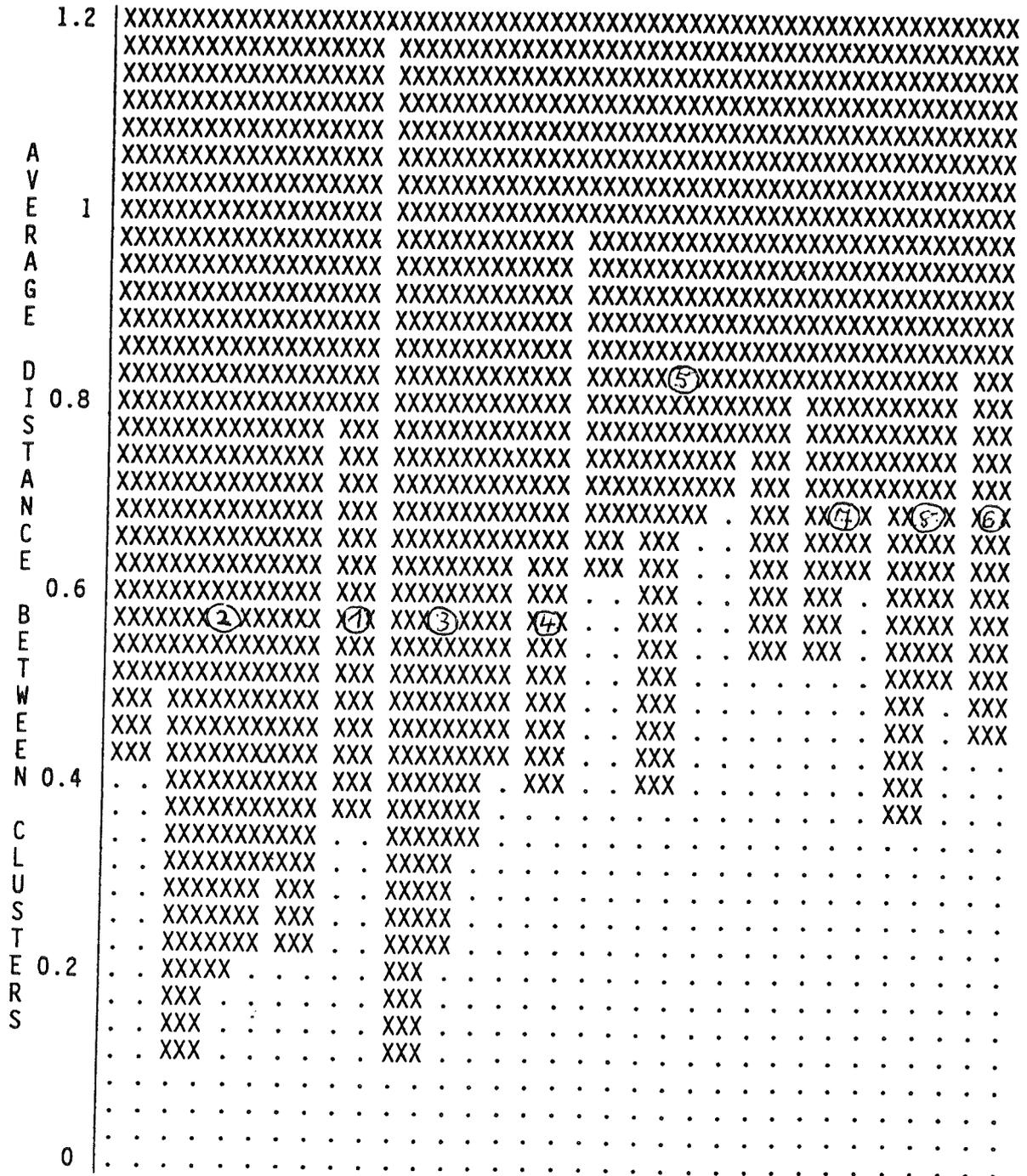




Eiszapfendiagramm der Clusteranalyse nach Average: Gruppe C

STRATEGIE NR.

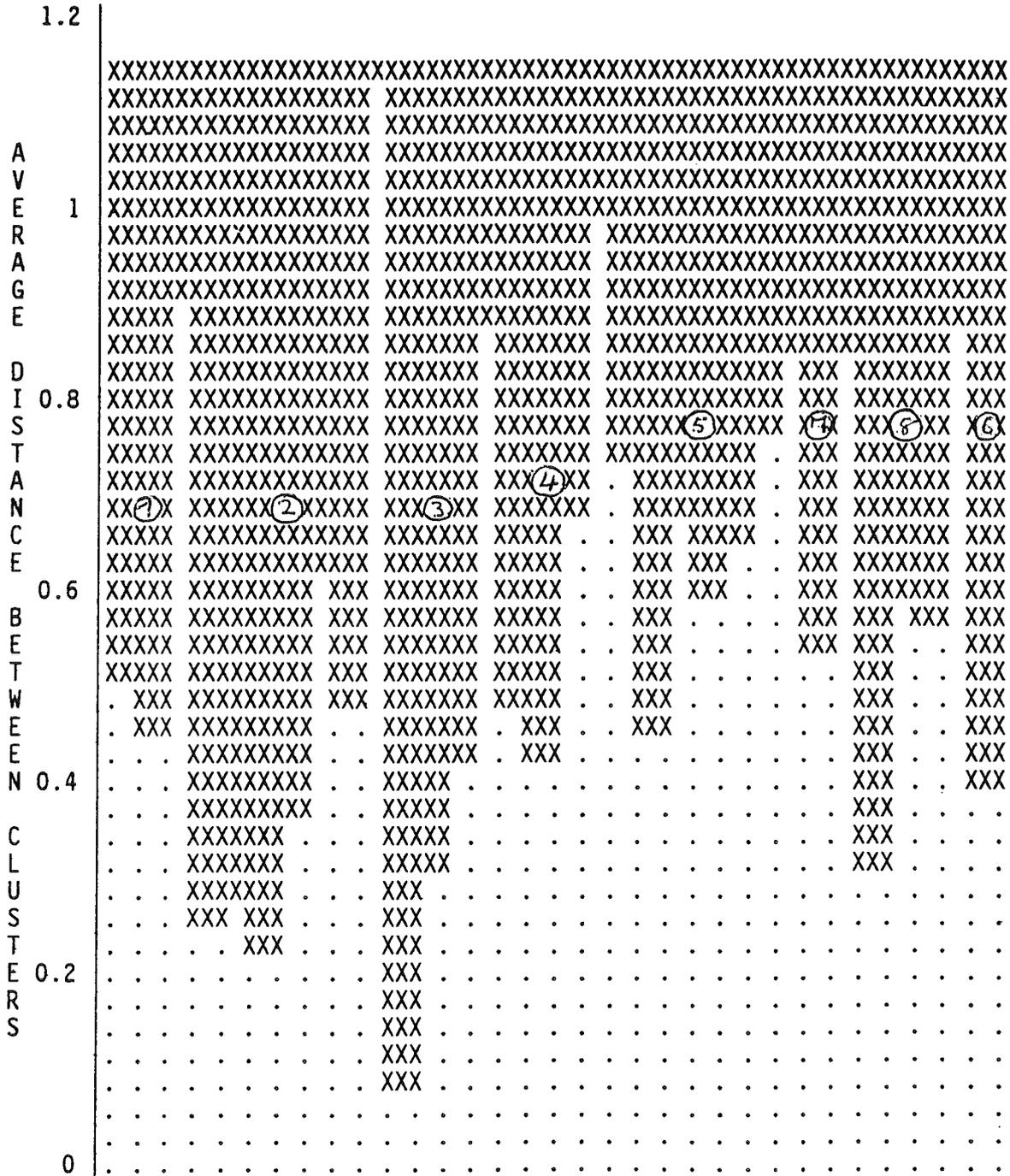
3 2 1 1 2 1 3 1 1 2 1 3 1 1 2 2 2 3 3 2 2 1 3 1 2  
 1 4 2 9 2 9 3 4 6 2 3 5 5 2 1 4 5 4 8 0 9 7 0 1 3 6 3 6 7 1 0 7 5



Eiszapfendiagramm der Clusteranalyse nach Average: Männer

STRATEGIE NR.

1 3      1 2 2 1 3      1 1 1 2 3 2      1 2 2 3 3 1      2      1 2 3 1 2  
 1 6 2 2 9 3 2 4 9 4 3 5 5 2 4 1 5 0 4 0 9 7 1 3 8 6 3 7 1 6 0 7 5





Verzeichnis der Arbeiten  
aus dem Sonderforschungsbereich 245  
Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die anti-  
zipatorische Aktivierung von Wie-Schemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil 1: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.

- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nicht-kanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.
- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebenennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.
- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 „Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext“. Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.
- Nr. 16 Dittrich, S. & Herrmann, Th.: „Der Dom steht hinter dem Fahrrad.“ – Intendiertes Objekt oder Relatum? März 1990.
- Nr. 17 Kilian, E., Herrmann, Th., Dittrich, S. & Dreyer, P.: Was- und Wie-Schemata beim Erzählen. Mai 1990.
- Nr. 18 Herrmann, Th. & Graf, R.: Ein dualer Rechts-links-Effekt. Kognitiver Aufwand und Rotationswinkel bei intrinsischer Rechts-links-Lokalisation. August 1990.
- Nr. 19 Wintermantel, M.: Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. August 1990.
- Nr. 20 Graumann, C.F.: Perspectivity in Language and Language Use. September 1990.
- Nr. 21 Graumann, C.F.: Perspectival Structure and Dynamics in Dialogues. September 1990.

- Nr. 22 Hofer, M., Pikowsky, B., Spranz-Fogasy, Th. & Fleischmann, Th.: Mannheimer Argumentations-Kategoriensystem (MAKS). Mannheimer Kategoriensystem für die Auswertung von Argumentationen in Gesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Oktober 1990.
- Nr. 23 Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C.F.: Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. Oktober 1990.
- Nr. 24 Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Bezugsskalen selbst konstruieren. November 1990.
- Nr. 25 Kiefer, L., Sommer, C.M. & Graumann, C.F.: Perspektivität und soziales Urteil: Klassische Urteileffekte bei individueller Skalenkonstruktion. November 1990.
- Nr. 26 Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, Th. & Spranz-Fogasy, Th.: Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern. November 1990.
- Nr. 27 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Kategoriensystem zur Situationsabhängigkeit von Aufforderungen im betrieblichen Kontext. Dezember 1990.
- Nr. 28 Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Dezember 1990.
- Nr. 29 Blickle, G. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts – ein experimenteller Überprüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Dezember 1990.
- Nr. 30 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Dezember 1990.
- Nr. 31 Sachtleber, S. & Schreier, M.: Argumentationsintegrität (IV): Sprachliche Manifestationen argumentativer Unintegrität – ein praxisinguistisches Beschreibungsmodell und seine Anwendung. Dezember 1990.

- Nr. 32 Dietrich, R., Egel, H., Maier-Schicht, B. & Neubauer, M.: ORACLE und die Analyse des Äußerungsaufbaus. Februar 1991.
- Nr. 33 Nüse, R., Groeben, N. & Gauler, E.: Argumentationsintegrität (V): Diagnose argumentativer Unintegrität – (Wechsel-)wirkungen von Komponenten subjektiver Werturteile über argumentative Sprechhandlungen. März 1991.
- Nr. 34 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität – Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. März 1991.
- Nr. 35 Graf, R., Dietrich, S., Kilian, E. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen: Sprecherziele, Partnermerkmale und Objektkonstellationen (Teil II). Drei Erkundungsexperimente. März 1991.
- Nr. 36 Hofer, M., Pikowsky, B., & Fleischmann, Th.: Jugendliche unterschiedlichen Alters im argumentativen Konfliktgespräch mit ihrer Mutter. März 1991.
- Nr. 37 Herrmann, Th., Graf, R. & Helmecke, E.: „Rechts“ und „Links“ unter variablen Betrachtungswinkeln: Nicht-Shepardische Rotationen. April 1991.
- Nr. 38 Herrmann, Th., Grabowski, J.: Mündlichkeit, Schriftlichkeit und die nicht-terminalen Prozeßstufen der Sprachproduktion. Februar 1992.
- Nr. 39 Thimm, C. & Kruse, L.: Dominanz, Macht und Status als Elemente sprachlicher Interaktion. Mai 1991.
- Nr. 40 Kruse, L., Schwarz, S. & Thimm, C.: Sprachliche Effekte von Partnerhypothesen in dyadischen Situationen. In Druck.
- Nr. 41 Thimm, C., Könnecke, R., Schwarz, S. & Kruse, L.: Status und sprachliches Handeln. In Druck.
- Nr. 42 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Nonverbales Verhalten beim Auffordern – ein Rollenspielexperiment. Dezember 1991.

- Nr. 43 Dorn-Mahler, H., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: AUFF<sub>KO</sub> – Ein inhaltsanalytisches Kodiersystem zur Analyse von komplexen Aufforderungen. Oktober 1991.
- Nr. 44 Herrmann, Th.: Sprachproduktion und erschwerte Wortfindung. Mai 1992.
- Nr. 45 Grabowski, J., Herrmann, Th. & Weiß, P.: Wenn "vor" gleich "hinter" ist – zur multiplen Determination des Verstehens von Richtungspräpositionen. Juni 1992.
- Nr. 46 Barattelli, St., Koelbing, H.G. & Kohlmann, U.: Ein Klassifikationssystem für komplexe Objektreferenzen. September 1992.
- Nr. 47 Haury, Ch., Engelbert, H.M., Graf, R. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen auf der Basis von Karten- und Straßenwissen: Erste Erprobung einer Experimentalanordnung. August 1992.
- Nr. 48 Schreier, M., Czermel, J.: Argumentationsintegrität (VII): Wie stabil sind die Standards der Argumentationsintegrität ? August 1992.

